

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927**

24.5.1927 (No. 142)

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
mit  
Industrie- und Handelszeitung  
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Hauptredaktion: S. v. Loer, Verantwortlich für Politik: H. Hoff; für den Nachrichten: A. M. Hagener; für den Handel: Heinrich Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargemeinde und Sport: Heinrich Gerhardt; für Kunst und „Pyramide“: Karl Jäger; für Musik: Anton Jander; für die Frauenabteilung: Adalind Dr. E. Zimmermann; für Literatur: S. Schreyer; sämtlich in Karlsruhe, Druck u. Verlag: G. S. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1, Berliner Redaktion: Dr. H. Jäger, Berlin-Steig, Sedanstraße 12, Telefon Amt Steig 1119, für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1, Fernsprechanhänge: Nr. 18, 19, 20, 21, 207, 1923, Dolmetscherei: Karlsruhe Nr. 9547.

## Die Ehrung des Ozeanbezwingers.

### Fortgesetzter Entente-Druck auf Deutschland.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblatts.)  
Dr. R. J. Berlin, 23. Mai.

In der Entente-Pressen wird im Zusammenhang mit den deutschen Bemühungen, die Regierungen von Paris und London endlich zur Aufhebung der Räumungsfrage zu veranlassen, nach wie vor geistlich die Diskussion wegen der Kontrolle der Fortifikationsarbeiten an den deutschen Unterständen im Osten in den Vordergrund gestellt, um stets die Möglichkeit zu haben, die

Verzögerung der Räumung damit begründen zu können,

daß Deutschland eine abermalige Kontrolle im Osten nicht zulassen will.

Die „Times“ bringt in ihrer heutigen Ausgabe die Meldung, die diplomatischen Vertreter Frankreichs, Englands und Italiens seien bei der deutschen Regierung freundlichst vorstellig geworden, um sie zu einem Entgegenkommen in der Frage der Ostbefestigungen zu bewegen. In dieser Meldung der „Times“ wird von gut unterrichteter Seite bemerkt, daß ein Kollektivartikel der genannten Mächte nicht unterzogen werden wird.

Richtig ist aber, daß in den letzten Tagen Besprechungen stattgefunden haben, bei denen es sich um die erwähnte Frage drehte. Diese Besprechungen dürften auf die Initiative einiger Entente-Mächte zurückzuführen sein. Es wird versucht, eine Form zu finden, die dem deutschen Standpunkt gerecht wird.

daß irgendwelche militärische Kontrollmaßnahmen nicht mehr statufinden haben

und die gleichzeitig eine Feststellung des Ergebnisses der Fortifikationsarbeiten ermöglicht. Die Besprechungen sind unverbündlicher Art, da das Reichskabinett vorläufig noch gar keine Stellung nehmen kann, sondern erst einmal abwarten muß, bis der Reichskommissar General v. Pawelka einen Bericht über die Fortführung erstattet hat.

In Paris haben bisher zwischen dem deutschen Botschaftsrat Dr. Nietz und Briand nach dessen Rückkehr aus London noch keine Besprechungen über diese oder andere Fragen stattgefunden.

### Ein schweres Erdbeben in Asien?

Die Erschütterungen beschädigen die Apparate.  
Karlsruhe, 23. Mai.

Die Erdbebenwarte des Naturwissenschaftlichen Vereins im Geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe berichtet:

In der Nacht vom Sonntag auf Montag registrierten die Seismographen ein außerordentlich starkes Beben. Die ersten Wellen trafen um 11.43.30 Uhr in Karlsruhe ein, die zweiten Vorläufer erreichten um 11.52.7 Uhr die Station.

Die Oberflächenwellen waren so stark, daß die Registriervorrichtung der einen Komponente abgeworfen wurde.

Die Apparate waren zwei Stunden in Bewegung. Der Herz des Bebens liegt außerhalb Europas in einer Entfernung von nahezu 7000 Kilometer. Den Aufzeichnungen nach dürfte eine Katastrophe zu befürchten sein.

Jena, 23. Mai. Das Instrument der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena verzeichnet in der vergangenen Nacht um 11.53 Uhr ein außerordentlich starkes Erdbeben in einer Entfernung von 6900 Kilometer. Die Bodenbewegung in der Hauptphase war so stark, daß die Schreibfeder aus den Lagern geworfen wurde. Nach den angestellten Berechnungen wird angenommen, daß sich der Erdbebenherd im ostbaltischen Grenzgebiet oder in Ostsibirien am Tangantika-See befindet.

Nach weiteren Nachrichten über das Beben hat die Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena festgestellt, daß die Seismographenausschläge registrieren, die fast doppelt so stark waren, wie bei der Erdbebenkatastrophe in Japan 1923.

Die Registrierstreifen reichten teilweise nicht mehr zur Aufzeichnung aus.

### Auch Amerika meldet das Beben.

New York, 23. Mai. In Washington, New Orleans und Ottawa haben in der vergangenen Nacht die Seismographen ein Beben von beängstigender Stärke registriert, das mehrere Stunden anhielt. Die Entfernung des Bebens beträgt, wie angenommen wird, 6000 Meilen. Aus Ottawa wird gemeldet, daß der Herz vermutlich in China oder Ostasien zu suchen ist.

### Lindberghs stürmischer Empfang in Paris.

Die Begeisterung der Pariser.  
(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblatts.)  
S. Paris, 23. Mai.

Der heutige Tag war weiterhin von Festlichkeiten zu Ehren des amerikanischen Fliegers Lindbergh ausgefüllt. Am Vormittag besuchte Lindbergh den Flugplatz Le Bourget und konnte sich zu seiner Freude überzeugen, daß das Flugzeug doch nicht so schwer beschädigt ist, wie er nach dem „begeisterter“ Empfang der Pariser angenommen hatte. Am Mittag wurde Lindbergh in Begleitung des amerikanischen Botschafters von Präsident Doumergue empfangen und zum Ritter der Ehrenlegion ernannt.

Daran schloß sich ein Frühstück in der amerikanischen Botschaft.

Am Nachmittag gegen 6 Uhr war Lindbergh bei Ministerpräsident Poincaré. Darauf fand ein größerer Empfang im Aero-Club statt. Der Vorsitzende des Clubs verlas einen Brief der Frau des bekannten Industriellen de La Mure, in dem hunderttausend Francs dem Aero-Club für Lindbergh überwiesen werden, und 200 000 Francs, die zu gleichen Teilen für die Mutter von Kungesser und die Kinder von Coli bestimmt sind.

Morgen findet ein größerer Empfang auf dem Pariser Rathaus statt, ferner ein Frühstück bei Briand. Das Programm für Mittwoch sieht einen Empfang mit Frühstück in der französischen Kammer, ferner einen Besuch Lindberghs bei dem bekannten Flieger Bleriot, der als erster den Kanal überflog, vor. Auf Wunsch des Kriegsministers wird Lindbergh zum Ehrenschüler der höheren Militärschule ernannt werden.

Die Agentur Havas schildert die Folgen der Rundgebung bei der Landung. Heute morgen fliegt der Flugplatz einem Schlachtfeld. Kleidungsstücke, Stühle, Güte lagen überall zerstreut. Die Fenster Scheiben der verschiedenen Pavillons waren zertrümmert. Erst im Laufe des Vormittags wurde bekannt, daß 10 Personen Verletzungen erlitten haben und ins Hospital gebracht werden mußten. Der Zustand von zwei Verletzten soll ernst sein. Um den Flieger in der Nacht nach Paris zu befördern, war es notwendig, kilometerweise nach der entgegengesetzten Richtung zu fahren, da man auf direktem Wege ihn nicht nach Paris bringen konnte. In der amerikanischen Botschaft war gegen 2 Uhr rasch ein Nachlager improvisiert.

### Telegrammwechsel zwischen Doumergue und Coolidge.

Paris, 23. Mai.

Kurz nach Eintreffen der Nachricht von der Landung Lindberghs in Le Bourget hat der Präsident der Republik, Doumergue, an den Präsidenten der Vereinigten Staaten ein Glückwunschtelegramm geschickt, in dem er zum Ausdruck bringt, daß Lindbergh den Traum Kungessers und Colis verwirklicht habe.

### Ein neuer Konflikt zwischen Danzig und Polen.

Das polnische Munitionslager auf der Westerplatte.  
Danzig, 23. Mai.

Ueber die Benutzung des polnischen Munitionslagers auf der Westerplatte sind zwischen Danzig und Polen Meinungsverschiedenheiten entstanden, da auf polnischer Seite die offensichtliche Absicht besteht, dem Munitionslager auf der Westerplatte exterritorialen Charakter zu geben. Die Polen weigern sich, die Ueberwachung der Munitionslager auf entladene Schiffe durch Danziger Organe vornehmen zu lassen. Danzig steht jedoch auf dem Standpunkt, daß vom Völkerbundsrat ausdrücklich der territoriale Charakter der Westerplatte bestimmt worden sei.

Die Ueberwachung der Sicherheitsmaßnahmen durch Danziger Organe ist nach der Auffassung Danzigs auch nötig, weil Danzig die ökonomisch-rechtliche Verantwortung für alle etwa entstehenden Schäden trägt. Der hohe Kommissar hat es abgelehnt, eine verbindliche Entscheidung zu treffen. Er hat vielmehr dem Völkerbundsrat das letzte Wort überlassen. Eine Zwischenentscheidung des Kommissars erscheint für Danzig nicht annehmbar.

### Begeisterung in New York.

New York, 23. Mai.

Ungeheure Menschenmengen tanzten, sangen und jauchzten vor Freude und vollführten auf Pfählen und Blasinstrumenten einen ohrenbetäubenden Lärm, als die Meldung über die Ankunft Lindberghs eintraf. Massen von Konfetti wurden von den Wolkenkratzern geworfen und verpökelten den Himmel. In den Fenstern erschienen Fahnen. Tausende sammelten sich vor den Nachrichtenbüros, um die Einzelheiten zu erfahren, und ließen die Telegramme aus den anderen Städten, wo eine gleiche unbeschreibliche Freude zum Ausdruck kam. Außer dem festlichstimmungsvollen waren ähnliche Kundgebungen noch nicht erfolgt.

### Deutschlands Flieger an Lindbergh.

Berlin, 23. Mai. Die Vereinigung ehemaliger deutscher Kriegspiloten konnte dem erfolgreichen amerikanischen Ozeanflieger Lindbergh folgenden Gruß:

„In aufrichtiger Freude über das Gelingen ihrer kühnen Tat beglückwünscht Sie der Ring deutscher Flieger.“

### Auch de Pinedo wagt wieder den Ozeanflug.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblatts“.)  
B. New York, 23. Mai.

Der italienische Flieger de Pinedo startete heute früh 7 Uhr 58 (M.C.Z.) in Trespasio auf Neufundland zum Flug nach den Azoren. Der Flieger verminderte das Gewicht seines Flugzeuges erheblich durch Abmontieren des Radioparates. Das Flugzeug überflog um 8 Uhr 12 (M.C.Z.) St. Johns. Von da ab fehlen weitere Nachrichten. Die Flugstrecke, die de Pinedo sich ausgesucht hat, verläuft etwa von Neufundland südlich an den Bermudas vorbei, dann nach den Azoren, von dort über die Azoren-Halbinsel nach Italien. Sie ist erheblich länger als die Strecke New York-Paris, aber die Meereshöhe ist, einzeln gemessen, kürzer als die Strecke Neufundland-Island.

New Yorker Blätter zufolge erwägt Brynd anstatt des Fluges über den atlantischen Ozean einen Polarsflug mit einem Fokker-Eindecker.

(Weitere Berichte über den Ozeanflug siehe Seite 9.)

### Die englisch-russischen Beziehungen.

Vollziehung des englischen Kabinetts.  
London, 23. Mai.

Heute nachmittag fand eine Vollziehung des Kabinetts statt, bei der Beratung der Beziehungen zu Russland galt. Es wird berichtet, daß der Innenminister seinen Ministerkollegen mitteilte, was er morgen im Unterhause über die Frage der Hausführung im Arcosgebäude zu sagen gedenkt. Es verlautet ferner, daß auch die diplomatischen Folgen der Hausführung und die entscheidende Frage eines endgültigen Bruchs mit der Sowjetregierung wieder geprüft wurden.

Es ist bisher nichts darüber bekannt, ob die Meinungsverschiedenheiten des Kabinetts über das zu verfolgende Verfahren beigelegt worden sind. Der Entwurf des Foreign Office für die Antwort auf die Protestnote der Sowjetregierung lag dem Kabinetts vor.

### Die Lage in China.

Schanghai, 23. Mai. Nach Meldungen aus Nanjing soll Tschangkaikwei gegen die Nordtruppen einen glänzenden Sieg davongetragen haben. Er soll den General der Nordtruppen, Tschangtsunatichang gegen Fuchow zurückgeschlagen haben, nachdem er Fungpu in der Provinz Anhwei eingenommen hat.

### Das Jugendschutzgesetz.

Von Geheimrat Dr. Kuntel, M. d. R.

Das Gesetz zum Schutz der Jugend bei Pubertätszeiten soll sich nunmehr neben dem Nichtigkeitsgesetz und dem Gesetz gegen Schmutz und Schund als kulturelles Jugendschutzgesetz auswirken. Rückblickend auf das Zustandekommen des Gesetzes, führen wir uns noch einmal kurz die Gründe vor, die seine Verwirklichung notwendig machten. Sie liegen in der fählich immer weiter um sich greifenden Verwilderung und Verwahrlosung unserer Jugend, die ein Selbstbestimmungsrecht fordert, ohne die innere sittliche Reife dafür zu haben, die von Freiheit redet und Willkür meint, die von der Unterbindung einer Geistesbewegung spricht und an Instinktinstinktionen denkt, die bestimmen will, ohne gebunden gelernt zu haben, die sich für urteilsreif erklärt über das, was ihre Entwicklung gefördert hätte oder nicht, ohne einen sittlichen Maßstab dafür zu haben oder gar anzuerkennen.

Den Grundgedanken des Gesetzes enthält § 1: Für bestimmte öffentliche und nicht-öffentliche Ausstellungen, Schauveranstaltungen und Darbietungen aller Art oder für solche Veranstaltungen eines bestimmten Unternehmens ist durch besondere Anordnung der Gesetzgebung die Beschäftigung von Minderjährigen unter 18 Jahren zu vermeiden oder einzuschränken oder von besonderen Auflagen abhängig zu machen, wenn eine Schädigung ihrer sittlichen, geistigen oder gesundheitlichen Entwicklung zu befürchten ist. Die Anordnung kann auf den Besuch oder die Beschäftigung von Minderjährigen, die das Ende des schulpflichtigen Alters nicht überschritten haben, beschränkt werden. Die Erziehungs- und Jugendangelegenheiten des Gesetzes liegt in § 2, durch den die Mitwirkung des zuständigen Jugendamtes geregelt ist. Dieses ist vor Erlass einer Anordnung zu hören. Straftat sind ihm nach einem neuen Antrag der Koalitionsparteien hinterher bekanntzugeben. Auch kann es den Erlass einer Anordnung beantragen. Daneben enthält das Gesetz die Strafbestimmungen. Sie richten sich nach der Art des Vergehens. Beirrächtlich die Tat fahrlässig begeht, oder wer Minderjährige zu einer Veranstaltung zulässt, wer Minderjährige, die seiner Obhut anvertraut sind, in einer verbotenen Veranstaltung beschäftigt läßt oder sie in die Veranstaltung mitnimmt. Auch der Jugendliche, der die verbotene Veranstaltung besucht, wird bestraft. Doch kann in diesem Falle die Strafe nicht durch polizeiliche Strafverfügung festgesetzt werden. Hier sollen erst — das ist der Sinn des Gesetzes — die in dem Jugendgerichtsgesetz vorgesehenen Erziehungsmaßnahmen zur Anwendung kommen. Bei wiederholter rechtskräftiger Verurteilung kann dem Unternehmer der Betrieb von Pubertätszeiten usw. auch für Erwachsene verboten werden.

Alle diese Bestimmungen richten sich nicht gegen das berechtigteste Vergnügungsgewerbe. Im Gegenteil: diesem gerade will es zugleich eine Schutzwehr sein, es bewahren vor der unsauberen und unlauteren Konkurrenz und Neßsucht; sie wollen auch nicht dem Jugendlichen die harmlosen Lebensfreuden nehmen; sie wollen sie nur schärfen vor schamloser Ausbeutung und noch schamloseren Schaulustigkeiten.

Nicht das Gefunde und Aufbauende, das Ethisch-Starke und Erhebende wird von dem Gesetz betroffen. Frei bleibt auch nach Inkrafttreten des Gesetzes die Kunst und wahre Wissenschaft. Nicht um die Einzelperson handelt es sich, nicht sie ist für eine Beurteilung oder Beurteilung der letzte zureichende Grund, sondern der übergeordnete Wert; die sittliche, geistige und gesundheitliche Erziehung des kommenden Geschlechts. Das ist der kulturelle Maßstab, ausschlaggebend auch da, wo sich Interessen wirklich schneiden sollten. Das Allgemeine steht über dem einzelnen. In der Jugend sichern wir die Zukunft der deutschen Kultur. Sicher wird der Ethisch-Starke seinen Weg gehen, wird der Schwache bei geordneter Leitung und Erziehung sich zurechtfinden. Aber da, wo weder verantwortungsvolle Leitung und Erziehung, noch feste Stärke, nicht einmal festliches Gleichgewicht vorhanden ist, wo die äußeren Verhältnisse und Lebensbedingungen den Jugendlichen keinen Halt geben, wo innere Instabilität, Willensschwäche und Instinktinstinktionen den Boden für Verwahrlosung bieten, ist neben allen positiven Erziehungsmaßnahmen auch ein Jugendschutzgesetz notwendig. Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, wohl aber die Kranken.

Bedeutung für eine rechte und auch einheitliche Handhabung der Gesetzesbestimmungen werden noch die Ausführungsbestimmungen des Reichsinnenministers haben, die

auch eine Einheitlichkeit in der Anwendung des Gesetzes in den Ländern herbeiführen wollen.

Die Erhöhung der Beamtensoldat.

Eine Forderung der D.D.P.

VDZ. Berlin, 23. Mai.

Am 21. Mai hat sich, wie wir erfahren, der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, in Begleitung des Abg. Morath zum Reichsminister der Finanzen, Dr. Köhler, beggeben, um im Auftrag der volksparteilichen Reichstagsfraktion die Forderung zu unterbreiten, die Befoldungsvorlage für die Reichsbeamtenschaft den gleichgehenden Körperlichkeiten so zeitig vorzulegen, daß sie am 1. Juli in Kraft treten kann.

Der Reichsfinanzminister erklärte sich bereit, das Vorgetragene im Kabinett zur Sprache zu bringen. Es ist zu erwarten, daß erst nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages eine bindende Erklärung des Reichstages bezüglich des Zeitpunktes, von dem an die erhöhte Befoldung gewährt werden soll, abgegeben wird.

Die Frage der deutschen Liquidationszahlungen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

B. Berlin, 23. Mai.

Wie der Demokratische Zeitungsdienst erfährt, wird zurzeit im Reichsfinanzministerium erzwungen, ob und in welcher Form die deutsche Regierung noch einmal das Haager Auslegungsgesetz über den Domes-Vertrag in der Frage der Entschädigung des Reichs an die Reichsangehörigen wegen Einbeziehung, Liquidation, oder Übertragung der deutschen Rechte und Interessen anrufen soll.

Das Haager Schiedsgericht hatte in seinem Spruch vom 29. Januar ds. Js. entschieden, daß bei der Jahreszahlung nicht anzurechnen seien die Entschädigungen, die das Reich nach dem 1. September 1924 gezahlt hat, oder zahlen wird.

Es bleibt demnach die Frage offen, ob die deutschen Liquidationszahlungen, die vor dem 1. September 1924, dem Tage des Inkrafttretens des Domes-Planes, geleistet sind, angerechnet werden, oder nicht, ob also Deutschland aus dieser Zeit noch Guthaben hat.

Die Krise in der Sozialdemokratischen Partei.

Die Auseinandersetzung auf dem Kieler Parteitag.

Auf dem Kieler Parteitag wandte sich heute in der Ansprache Reichstagsabgeordneter Dr. Rosenfeld scharf gegen die Angriffe, die Wels bei Erörterung der Meinungsfrage gegen die Korrespondenz-Levi gerichtet habe, deren Namen er nicht nannte, die aber für die Partei unbedingt notwendig sei. Wels habe zwar gesagt: Meinungsfreiheit könne gewährt werden. Es habe aber aus seinen Worten herausgeklungen, daß Meinungsfreiheit nicht von der sogenannten Opposition in Anspruch genommen werden dürfe. Man solle demgegenüber doch erst einmal im Zentralorgan der Partei, dem „Vorwärts“, für die Freiheit der Meinungsäußerung sorgen.

Der Redner wandte sich weiter gegen Diktate des Parteivorstandes Wels nach Moskauer Methode und führte aus: „Ich möchte nicht auf Ausschluß von Wels plaudern, aber gegen seine

Moskauer Methoden möchte ich entschieden opponieren.“ (Große Unruhe und Aufregung: „Unerhört!“) Hierauf richtete der Redner heftige Angriffe gegen den Parteivorstand wegen seiner Haltung in der Frage der Fürstenabfindung. Der preussische Fürstenvergleich sei von einem Teil der Partei als ein Dolchstoß empfunden worden. (Weißhaft bei einem Teil der Versammlung und Aufregung: „Unerhört!“) Die Lösung der Fürstenabfindungsfrage sei in weiten Kreisen der Partei nicht gebilligt worden. In dieser Frage hätte es keinen Kompromiß geben dürfen.

Die Kriegsschulden Europas.

Aus der Vollziehung der Weltwirtschaftskonferenz.

Genf, 23. Mai.

In der heutigen Vollziehung der Weltwirtschaftskonferenz wurde der vom Verbindungsausschuß ausgearbeitete allgemeine Teil der Fragen behandelt, die außerhalb des Aufgabensfeldes der drei Hauptausschüsse liegen. Darin wird u. a. auf die finanzielle Belastung Europas aus der Kriegsschuldung, den Heeresausgaben und den Militärpensionen hingewiesen. Punkt 14 beschäftigt sich mit der Erfüllung der Kriegsschuldenerpflichtungen und betont, daß diese Erfüllung auf dem Wege der Lieferung von Waren und der Leistung von Diensten erfolgen soll, daß es aber nicht mehr erforderlich sei, daß diese Abtragung unmittelbar zwischen Gläubiger und Schuldner vor sich gehe.

In der Vollziehung der Konferenz wurde dann der Antrag des Vorsitzenden des Generalsekretärs der englischen Gewerkschaften, Pugsh, unter ausdrücklicher Zustimmung der sowjetrussischen Delegation einstimmig angenommen. Dieser Antrag befragt: Die Konferenz erkennt an, daß die Aufrechterhaltung des Weltfriedens von den Grundätzen abhängt, welche die Wirtschaftspolitik der Staaten bestimmen. Sie empfiehlt deshalb, daß die Regierungen und Völker der auf der Konferenz vertretenen Nationen gemeinsam und fortgesetzt ihre Aufmerksamkeit auf diese Seite des Wirtschaftsproblems lenken. Die Konferenz will deshalb allgemein anerkannte Grundätze aufstellen, die geeignet sind, jene wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu beseitigen.

Ein zweiter Antrag, von dem schwedischen Volkswirtschaftler Prof. Cassel eingebracht, der ebenfalls einstimmig angenommen wurde, empfiehlt eine engere internationale Zusammenarbeit der wissenschaftlichen und Erziehungsinstitute auch auf wirtschaftlichem Gebiet.

Ein dritter Antrag des schwedischen Senators Derne über Zusammenhang zwischen Abrüstungsaussagen und industrieller Entwicklung sprach den lebhaften Wunsch aus, daß die Bemühungen zur Beschränkung der Rüstungen von Erfolg gekrönt sein mögen und damit eine Herabsetzung der finanziellen Lasten möglich werde. An diesem Antrag sollen noch einige redaktionelle Änderungen vorgenommen werden.

Die Schlußsitzung der Weltwirtschaftskonferenz.

Die Schlußabstimmungen.

Genf, 23. Mai.

Die Weltwirtschaftskonferenz hat heute nachmittags in ihrer Schlußsitzung den schwedischen Antrag über den Zusammenhang zwischen wirtschaftlichem Wiederaufbau und Abrüstungsaussagen, ferner die Einigungsformel des Verbindungsausschusses über Sowjetrussland und eine Entschließung über die Durchführung der aus der Stellungnahme der Weltwirtschaftskonferenz sich ergebenden Arbeiten angenommen.

In der Gesamtabstimmung über das vorliegende Entschließungswort einschließlich der Begriffe der drei Hauptausschüsse für Handel, Industrie und Landwirtschaft und des vom Verbindungsausschuß ausgearbeiteten allgemeinen

Teiles wurden unter Enthaltung der sowjetrussischen und der türkischen Delegierten sämtliche Beschlüsse und Entschließungen, die die Weltwirtschaftskonferenz genehmigt hat, angenommen und beschlossen, das gesamte Material dem Völkerbundsrat zu überweisen.

Die Konferenz ist heute abend mit einer Rede des Präsidenten Leuniss abgeschlossen worden. Dieser betonte, daß die Befestigung der Hindernisse des Handels- und Wirtschaftslebens mit dem doppelten Ziele der Belebung der Produktion und der Wiederherstellung der Freiheit des Handels gemeinsam vereinbarte internationale Maßnahmen notwendig machen. Wesentlich dabei sei, daß die Länder sofort die Maßnahmen zur Abwicklung bzw. Verminderung der Zollmauern treffen. Die Mitglieder der Weltwirtschaftskonferenz seien durch Annahme der Entschließungen eine moralische Verpflichtung eingegangen, die feierlich verkündeten Grundsätze zu propagieren und zu verteidigen.

Die Durchführung der Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz.

Genf, 23. Mai. Der Verbindungsausschuß hat heute beschlossen, die Entscheidung über die Art der Durchführung der aus der Stellungnahme der Weltwirtschaftskonferenz sich ergebenden Arbeiten dem Völkerbundsrat zu überlassen und sich darauf zu beschränken, dem Völkerbundsrat die Dringlichkeit dieser Aufgabe nahezu legen.

Abreise der Delegationen aus Genf.

Genf, 23. Mai. Nach dem Abschluß der Weltwirtschaftskonferenz verließen zahlreiche Delegierte Genf bereits im Laufe des heutigen Abends. Die deutsche Delegation reist am Dienstag früh ab und wird am Mittwoch früh in Berlin eintreffen. Die Abreise der sowjetrussischen Delegation ist auf Mittwoch früh festgesetzt.

Vorbereitungen für die Juli-tagung des Völkerbundsrates.

Genf, 23. Mai. Der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond begibt sich — wie vor jeder Ratstagung üblich — nach London und später nach Paris, um mit den dortigen Kabinetten über die Juli-tagung des Völkerbundsrates Rücksprache zu nehmen. Der deutsche Untergeneralsekretär Dufour-Feronce wird im Laufe der nächsten Woche gleichfalls Genf verlassen und sich nach Berlin begeben, um mit den dortigen maßgebenden Stellen über die auf der Tagesordnung der nächsten Ratstagung stehenden Fragen zu beraten.

Die Besprechungen über die Ostbesetzungen.

WTB. Berlin, 23. Mai. Wie den Blättern mitgeteilt wird, sind tatsächlich sowohl in Berlin als auch in den alliierten Hauptstädten diplomatische Sondierungen über die Frage der Fortführung der Unterhände im Gange. Dabei handelt es sich aber nur um Vorbesprechungen ohne entscheidenden Charakter. Mehr ist im Augenblick schon deshalb nicht möglich, weil der Bericht des Generals v. Pawell über die Verhandlung der Fortführungen bisher noch nicht vorliegt. Es wird entschieden in Abrede gestellt, daß irgend eine Demarche oder ein Kollektivschritt der fremden Mächte bei der Reichsregierung erfolgt sei.

Friedensschluß in Nicaragua.

Hamburg, 23. Mai. Einem hier eingetroffenen Kabeltelegramm zufolge teilt die Regierung von Nicaragua mit, daß unter Mitwirkung der Amerikaner der offizielle Friedensschluß zwischen der konservativen und liberalen Partei erfolgt sei.

Was nicht erreicht worden ist.

Die Verhandlungen des Industrieausschusses der Weltwirtschaftskonferenz.

(Von unserm Genfer Bericht.)

Dr. E. S. Genf, 21. Mai.

Die Weltwirtschaftskonferenz geht rasch ihrem Ende zu. Es ist gerade umgekehrt gekommen wie es die Propheten vorausgesagt haben; während man von den Debatten über die Zolltarife wenig Positives erwartete, glaube man, daß gerade der Industrieausschuß neue Gedanken bringen werde, und Optimisten erwarteten so etwas wie eine neue Wirtschaftslehre, die auf der Basis einer internationalen Kartellorganisation, alle bestehenden Schutzzölle aus der Welt schaffen werde. Aber auch wer bedeutend vorsichtiger urteilte, meinte, daß die Konferenz doch die Grundlagen für eine internationale Kartellorganisation und ein internationales Kartellrecht schaffen werde.

Nichts von alledem ist eingetreten, und wenn man heute auf diese Hoffnungen zurückblickt, dann kann man sich eines leichten Lächelns nicht erwehren, denn man sieht, daß man sich auf dem Boden der reinen Utopie bewegt hat. Als wirtschaftspolitisches Prinzip kommt, wenigstens in unserer Zeit, die Kartellpolitik überhaupt nicht in Frage. Eine Industrie kann, unter ganz bestimmten Voraussetzungen, das Bedürfnis besitzen, sich international zu kartellieren; es können sich daraus für den Produzenten, und vielleicht auch für den Abnehmer gewisse Vorteile ergeben; ein planmäßiges Streben zur Errichtung immer neuer Kartelle, gar die Errichtung einer Spitzenorganisation des ganzen Kartellgebändes, sei es in Form einer internationalen Kontrollorganisation, sei es in anderer Weise, ist dagegen eine Forderung, die man für absehbare Zeit juristisch stellen muß.

Diese Bemerkungen über das Utopische der anfänglichen Hoffnungen bezüglich der möglichen Ergebnisse der Wirtschaftskonferenz auf industriellen Gebiete, haben wir vorausgeschickt, um zum Vorneherein die Erwartungen in die tatsächlichen Ergebnisse auf ein vernünftiges Maß zurückzuführen. Und nun, was ist tatsächlich herausgekommen bei den langen und oft recht mühsamen Verhandlungen des Industrie-

Advertisement for Chinosol Sommerfrische. Includes text: 'In Ihre Sommerfrische', 'nehmen Sie unbedingt Chinosol mit. Alle offenen Verletzungen heilt es in überraschend kurzer Zeit...', and a list of pharmacies and grocers across various cities like Berlin, Hamburg, and Leipzig.

Eveline und der Dichter.

Von Billibald Dmantowski.

Der berühmte Dichter war ein Sohn der unberühmten Stadt. Sie lag mit ein paar tausend gemerbefähigen Einwohnern im Frieden einer maligen Landschaft und umrahmt von zahlreichen verschwiegenen Seen. Auf ihren klaren Spiegeln schimmerten in Mondnächten geisterhaft bleiche Leichentänzer, und in den Kronen der alten Bäume balzten die Wildhähne. An einem solchen Waldsee lag das schöne Haus des Herrn Sartorius. Dort hatte der Dichter Wohnung genommen.

Nach dem Festabend, an dem der Dichter aus seinen Werken vorgelesen hatte, veranstaltete der Gastgeber für den Dichter ein reiches Mahl. Der Dichter saß an der Spitze der Tafel, umgänzt von den Augen schöner Frauen und den Gläsern lüster Männer. Der seit vielen Jahren verwitwete Hausherr trat mit einem Lächeln, das um Nachsicht bat, an den Dichter heran und sprach von seinem Mädchen. Auch der Dichter lächelte bei den Worten des Vaters, doch als er hinter seinem breiten Rücken die feine, schmale Eveline sah, lächelte er nicht mehr. Er erhob sich schnell und verneigte sich tief und fast demütig vor dem halben Kinde. Eveline vergaß unter diesem Blick des Dichters, daß sie eine knidschaffe Verbeugung hatte machen wollen; auch vergaß sie, ihre Hand aus der des Dichters zu nehmen. Sie stand nur einfach vor ihm; ihr kleiner Mund war ein wenig geöffnet, und die Augen, braunglänzend wie tauschichte Kastanien, stauteten dem Dichter entgegen.

Dann schritt Eveline wieder auf ihren Platz am unteren Ende der Tafel. Ein hübscher, unwahrscheinlich blonder Student und ein sehr langer Studienassessor redeten mit vereinten Kräften auf das Mädchen ein. Aber Bücher, Reisen und Tennis spielen hatten heute nichts Verlockendes für sie.

Eveline hatte vor ein paar Wochen von ihrem Vater zwei große Romane und einen Vers-

band des Dichters zum Geschenk erhalten. Aber die Romane verstand sie nicht ganz, und die Verse langweilten sie. Dagegen hatte ihr eine etwas ältere Freundin einen Band Novellen des Dichters geliehen. Eveline las sie fiebernd, aber sie kam damit nicht zu Ende, weil ihre Tante, die Mutterstelle im Hause vertrat, das Buch als ungeeignet für ein so junges Mädchen bezeichnet und es ihr fortgenommen hatte. Auch das Stück, aus dem der Dichter an diesem Abend vorgelesen hatte, hielt die Tante für bedenklich, und sie hätte Eveline vielleicht nach Hause geschickt, wenn man nicht in der vordersten Reihe gesessen hätte.

Der Studienassessor berichtete gerade von interessanten Erlebnissen mit Gelbdrücker, und der unmaßbräutig blonde Student fragte Eveline dreimal, ob er ihr noch die Himmerromanze reiden sollte. Doch sie gab keine Antwort. Oben an der Tafel erzählte der Dichter den Schluß seines neuen Romans, der so seltsam endete, und sie erfuhr, daß er demnächst im Druck erscheinen würde.

Während der Dichter sprach, sah er immer hinunter, dorthin, wo das Mädchen saß. Das aber ahnte nichts davon; es konnte nicht einmal etwas von dem Dichter sehen, denn die Frau des Studienassessors sah über die Tafel geneigt und hatte ihr Hörrohr weit in das Kerzenlicht gesteckt.

Einstmal hörte das Mädchen den Dichter laut lachen. Es klang jung und lustig, und Eveline sah, wie er dabei die kleine heringartige Hand einer schönen Frau mit der seinen umschloß. Da stand das Mädchen auf und lief hinaus.

Als sie wieder zurückkam, hatten sich die Gäste auf der weiten Glasveranda zerstreut. Die Scheiben waren hochgezogen, und aus dem verregneten Park brach Duft von Flieder. Man hatte gerade die Gläser erhoben, um dem Dichter zuzutrinken. In diesem Augenblick entdeckte er das Mädchen. Er schritt auf Eveline zu, gab ihr sein gefülltes Glas, ließ sich ein zweites reichen und zog das Mädchen an der Hand in eine Nische. Hier sahen sie, von Zimmerlinden verdeckt, und tranken auf das Wiedersehen, wie es

der Dichter nannte. Eveline sah schweigend zu ihm auf, der still und behutlich zu ihr sprach über all die kleinen Dinge ihres kleinen Lebens, die für ihn bedeutend zu sein schienen. Sie wußte sich später, wenn sie an diese Stunde zurückdachte, auf nichts mehr von all dem zu bestimmen, was er zu ihr gesprochen hatte. Sie ließ ihn sprechen und hörte nur, daß er sprach. In ihrer Seele stand immerfort das Wort „wunderbar“, das sie aus dem Munde jener schönen, geschmückten Frau über den Dichter gehört und das sie wie ein Reißhieb getroffen hatte. Aber jene hatte recht; es gab kein anderes Wort für ihn; er war „wunderbar“ auch für sie. Er war weder groß noch schön, weder jung noch stark. Auch daß er von den schönen Frauen verhöhnt wurde, daß er vielgelesene Bücher geschrieben hatte, machte keinen übermäßigen Eindruck auf sie. Doch er war so selbstlos, anders als jeder andere. Wenn er zu ihr sprach, glaube sie tanzen zu müssen, und in dem warmen Schein seiner fremdartig großen, traurigen Augen kam ihr der ganz und gar unsichliche Wunsch, den Aufschlag seines Brads zurückzufahren und ihren Kopf an seine Brust zu legen. Ja, so empfand sie ihn.

Der Dichter hatte aufgehört, zu sprechen. Er sah dem Mädchen in die Augen. Dann tauchte er unbemerkt die Gläser.

„Trinken wir auf das, was wir jetzt gerade denken“, sagte er.

„Ja, ja“, erwiderte das Mädchen ernst und glühend. Dann trank sie das Glas des Dichters mit einem Zuge leer.

Gleich darauf setzte sich die mütterliche Tante zu den beiden. Sie fragte den Dichter nach seinen Plänen und Absichten der nächsten Zukunft, und Eveline hörte, daß er eine Reise nach der Insel Borneo unternehmen wollte. In diesem Augenblick hatte das Mädchen die Insel Borneo noch mehr als ihren Lehrer, der sie immer mit all den langweiligen Inselnamen geplagt hatte.

Der Dichter ging wieder zu der Gesellschaft zurück. Man bildete einen Halbkreis um ihn. Die schönen Damen wippten mit den über-

einandergelegten Seidenbeinen und spielten nervös mit ihrem Halschmuck; die Herren rauchten und lachten.

Das Mädchen stand zwischen zwei Studenten, bis sich in die Oberlippe und verlor sich innerlich ihr Jungsein, während sie zu der Gruppe hinüberhaute.

Der junge Kapellmeister des Theaters setzte sich an den Flügel und schlug ein paar Töne an. „Ach, hüte, einen Tanz, riefen zwei Damen auf einmal. Und schon setzten sich die Paare in Bewegung. Gleich bei den ersten Klängen schloß Eveline die Augen. Sie dachte, daß nun etwas Unerhörtes geschehen werde, geschehen müsse. Sie wollte fliehen, stand aber doch leise zitternd gegen einen Lederstuhl gelehnt und lächelnd. Die Studenten und der Studienassessor hielten um ihren Arm. Aber sie sah es nicht. Sie sah es auch nicht, wie der Dichter sich aus dem Kranz der barrenden Damen löste, auf sie zuschritt und wie im Traum legte sie ihre schimmernde Gestalt in seinen Arm und tanzte.

Manche von den älteren Damen fanden dieses Benehmen des Dichters Hofing; andere legten es als eine Ehrung für den Herrn des Hauses aus. Aber, als der Tanz enden wollte, und der vorüberzogene Dichter dem Spieler laut das Wort „weiter!“ rief, ohne eine andere Dame aufzufordern, war man doch reichlich verwundert.

Nach diesem Tanz fand das Fest für Eveline ein jähes Ende. Die mütterliche Tante sorgte dafür.

Ein paar Stunden später reiste der Dichter ab. Eine Verpflichtung rief ihn in die Reichshauptstadt.

Das Mädchen sah er nicht mehr, und, ob man den herzlichsten Gruß, den er für sie aufgetragen hatte, ausrichtete, erscheint sehr zweifelhaft.

Der blinden Welt behagt der Irrtum allzusehr. Bernunft ihr predigen, scheint nur ein Irrtum mehr.

Saug, Epigramme (1805): „Ideal u. Leben“.

# Unpolitische Nachrichten

**Ausschüsse?** Eine Feststellung über die Ursachen der gegenwärtigen Industriekrise, ein Hinweis auf die Notwendigkeit der Rationalisierung der Industrie und die Standardisierung ihrer Produkte, die Feststellung, es sei ziemlich allgemein anerkannt, daß gewisse internationale Kartelle sowohl für die Produzenten, als die Konsumenten wie die Allgemeinheit von Vorteil seien, und endlich die Betonung der Wichtigkeit einer zuverlässigen und raschen Berichterstattung über die Produktion im allgemeinen und die Industrien im besonderen. Ratschläge sind das Ganze weit ausführlicher dargestellt, und im einzelnen sind auch ganz wertvolle Feststellungen und praktische Vorschläge (z. B. eine für Vereinheitlichung der statistischen Ausdrücke und Methoden) gemacht worden, aber trotzdem wird man sich doch fragen, ob das erzielte Ergebnis mit der aufgewendeten Arbeit nicht etwas im Mißverhältnis stehe.

Während die Ausschüsse für Handel und Landwirtschaft weit mehr erreicht haben, als man von ihnen erwartete, was zur Folge hat, daß man die Ergebnisse der Konferenz im allgemeinen günstig beurteilt, hat der Industrieausschuß sich nicht so entschieden geäußert; gerade bei den wichtigsten Punkten seines Programms ist er im allgemeinen stecken geblieben. Oder um genauer zu sein, der Schlußbericht bewegt sich etwas auffallend in Allgemeinplätzen; die Diskussion im Schoße der Konferenz ging schon tiefer, nur stellte sich eben eine Einigung anders als über Allgemeinplätze als unmöglich heraus. Viel härter als jeder andere Ausschuß zerfiel die Industrie-Kommission von Anfang an in Gruppen, die im Produktionsprozeß ganz betrogene Interessen vertraten. Neben den Industriellen saßen die Arbeitervertreter, die Regierungsbevollmächtigten, die Vertreter von Konsumtorenorganisationen, und überdies machten sich auch bei den Industriellen ganz verschiedene Interessen bemerkbar, je nachdem es sich um Interessenten am Export oder der Produktion für den heimischen Markt handelte, und je nachdem es sich um Vertreter industrieller Fortschrittler handelte, oder um Delegierte aus Ländern mit nur schwach entwickelter Industrie.

Wohlfühlten sich ja auch im Schoße der übrigen Kommissionen Vertreter der verschiedensten Länder mit den verschiedensten Interessengebieten gegenübergestellt, doch zeigten sich hier bald Mehrheiten, die auf ein ganz bestimmtes Ziel losstürzten, und denen es gelungen ist, die Minderheit der Vertreter bis zu einem gewissen Grade mitzureißen. Anders im Industrieausschuß, der zeitweilig in der Art seiner Diskussion reichlich parlamentarische Alüren zeigte; die Gegenstände waren zu vielgestaltig. Wohl waren zu Beginn eine ganze Reihe von Delegierten oder Gruppen von Delegierten mit bestimmten Wünschen vor den Ausschuß gekommen — die Arbeitervertreter ritten beispielsweise das Prinzip der internationalen Kartellkontrolle fast zu Tode; manche Industrielle konnten sich von der Diskussion über die Rationalisierung fast nicht trennen, andere sprachen immer wieder von der Notwendigkeit einer raschen wirtschaftlichen Berichtserstattung und der Vereinheitlichung der Produktionsstatistik — im Endergebnis kam es aber immer wieder darauf hinaus, daß die Forderung schließlich doch keine solche Mehrheit auf sich zu vereinigen vermochte, daß die Wirtschaftskonferenz sie hätte mit Autorität vor der Weltöffentlichkeit vertreten können. So ist es schließlich gekommen wie es kommen mußte, um nach außen den Schein der einmütigen und autoritativen Meinungsäußerung zu wahren, hat sich der Industrieausschuß von wenigen Detailfragen abgesehen, mit den Aufforderungen von Allgemeinplätzen begnügt müssen.

## Eine ländliche Dichterehrung.

Ehrt eure deutschen Meister,  
Dann kommt ihr gute Geister!  
Rich. Wagner.

Angelehnt der zahlreichen Festlichkeiten, die wir heutzutage, zumal in der Stadt, erleben und die vielfach nur dem Vergnügen, der Zerkleinerung und der Verdrängung des Sensationsbedürfnisses oder auch geschäftlicher Spekulation dienen, ist es doppelt erfreulich, wenn daneben einmal solche Bewohner des ländlichen Landes das Bedürfnis haben, eine rein ideale Feier zu veranstalten. Eine solche fand in der benachbarten Waldenburger Gemeinde Palmbach statt, die ihrer Verehrung für unseren dort vielgeehrten vaterländischen Dichter Heinrich Bierordt durch Errichtung einer Bierordt-Gedächtnisbank einen äußeren Ausdruck geben wollte. Dieser feiner Kunstbesitz befindet sich bei dem den Palmbacher Gefallen des Weltkriegs gekleideten Heidenstein und trägt die eingemeißelten Bierordt-Worte:

Was frohlich, kernhaft, erdenklich,  
Das spricht aus deutschem Bauerntisch.

Die Veranstaltung und das prächtige Mauerwerk hatte nicht nur die ganze Einwohnerschaft auf dem geschmückten Festplatz versammelt, sondern auch zahlreiche auswärtige Gäste, von den Nachbarorten sowie von Karlsruhe und Pforzheim, herbeigeführt. Die Kriegerevangelisten von Langensteinbach, Kleinsteinbach, Grünwettersbach, Hofenwettersbach, Auerbach und Stupferich waren mit ihren Fahnen erschienen. Die Feier selbst nahm einen erhebenden Verlauf. Sie wurde eingeleitet durch das vom Orts-Gesangsverein vorgelegene Lied „Wie könnt' ich dein vergehen“, worauf vier Knaben den Bierordtschen Lobpreis „An's Land Baden“ sprachen. In gedankenreicher formvollendeter Rede begrüßte und feierte der örtliche Hauptlehrer Wilkenhoff, der geistige Urheber und verdienstvolle Vollender des Unternehmens, den anwesenden Dichter, dessen „Waldesheimlein“ vornehmlich den Anlaß zur Errichtung

**Berlin.** In Berlin-Nichtenberg wurde in der Nacht zum Montag gegen 1 Uhr ein etwa 20jähriges Mädchen mit einer Schußwunde in der linken Schläfe aufgefunden. Auf der nächsten Rettungshilfe erlag sie bald ihrer Verletzung. Gegen 4 Uhr wurde in der Nähe eine männliche Leiche mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe aufgefunden. Wahrscheinlich stehen die beiden Fälle in Zusammenhang. Vermutlich liegt Mord und Selbstmord vor.

**Chemnitz.** Auf der Chaussee nach Nichtenstein fuhr ein mit zwei Brüdern besetztes Motorrad gegen einen Chaussestein. Beide erlitten schwere Schädelverletzungen, an deren Folgen sie verstarben.

**Hamburg.** Zwei zu Besuch weilende Kinder stürzten aus dem Fenster der im vierten Stock gelegenen Wohnung eines hiesigen Musikers. Das eine Kind war sofort tot, das andere wurde bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

**Heide.** Das Auto des Eisenwarenhändlers Neumann aus Hamburg, der sich mit Frau und Tochter auf der Fahrt nach Heide befand, stieß an einer unübersichtlichen Kurve mit einem Lastauto zusammen. Neumann ist seinen Verletzungen erlegen. Die Tochter erlitt einen Schädelbruch und liegt bewußtlos darnieder. Die Frau erlitt eine schwere Knieverletzung.

**Salzburg.** Im Mirabell-Garten verletzten der Wiener Spießhahnen Tomische seine Frau durch mehrere Revolvergeschüsse.

## Das vorläufige Ergebnis der mecklenburgischen Wahlen.

**Schwerin, 23. Mai.**  
Vorläufiges amtliches Gesamtergebnis aus 795 Bezirken (es fehlen noch 44 ländliche Bezirke): Sozialdemokraten 123 090 (111 404 Stimmen), 21 (20) Sitze. Deutschnationale 66 194 (63 237) Stimmen, 11 (12) Sitze. Deutschvölkische 17 338 (26 160) Stimmen, 3 (5) Sitze. Deutsche Volkspartei 23 947 (28 430) Stimmen, 4 (4) Sitze. Kommunisten 14 725 (18 463) Stimmen, 2 (3) Sitze. Wirtschaftspartei 33 625 (16 146) Stimmen, 5 (3) Sitze. Demokraten 8808 (8475) Stimmen, 1 (2) Sitze. Volkswohlfahrt 9873 (7287) Stimmen, 2 (1) Sitze. Nationalsozialisten 5518 (4607) Stimmen, 0 (0) Sitze, zusammen 49 (50) Sitze. Die eingekammerten Zahlen betreffen die letzten Wahlen vom 6. Juni 1926. Gegenüber dem gestern gemeldeten Ergebnis tritt also infolgedessen eine Veränderung ein, als die Sozialdemokraten einen Sitz gewonnen haben, während den Demokraten von ihren zwei Sitzen nur einer verbleibt.

Die Frage der Regierungsbildung nach den Neuwahlen in Mecklenburg-Schwerin ist noch sehr unklar. Eine Aufregung aus Sozialdemokraten, Demokraten und der Gruppe für Volkswohlfahrt würde, wie im vorigen Sonntag, wieder von den Kommunisten abhängig sein. Für ein Kabinett der vier bürgerlichen Parteien fehlen die parlamentarischen Grundlagen. Als einzige Möglichkeit käme eine sog. Große Koalition in Betracht, für die auch die zur Linken zu rechnende Gruppe für Volkswohlfahrt zu haben sein wird.

**Enthöhung des Ehrenmals für die gefallenen Kadetten.**  
Berlin, 22. Mai. In Gegenwart des Reichspräsidenten von Hindenburg, des Reichs-

präsidenten und deren Freund durch drei Schüsse schwer. Dann erhob er sich selbst. Das Motiv der Tat ist darin zu suchen, daß Frau Tomische sich mit ihrem Freund nach Scheidung ihrer Ehe verheiratet wollte.

**Budapest.** Die Polizei verhaftete einen Inspektor und einen Kassierer der Ungarischen Nationalbank, die durch gemeinsames Vorgehen seit dem 12. April d. J. für 50 Millionen Kronen eingezogene entworfene alte Kronennoten in Pengö umgetauscht haben. Ferner wurden zwei Angestellte der Nationalbank verhaftet, weil sie für über 3 Millionen Kronen alte Kronennoten wieder zusammengelebt und in den Verkehr gebracht haben.

**Paris.** In einem Pariser Vorort ist Sonntagabend ein Taximeter mit einem Auto zusammengefahren, wobei neun Passanten mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

**Lissabon.** Ein gewaltiger Orkan wütete in der Gegend von Celorica, Beira und Guarda in Nordportugal. Durch die Gewalt des Sturmes wurden große Strecken überschwemmt, Häuser und Ländereien vernichtet. Die Verbindungen mit den verwüsteten Gebieten sind vollkommen unterbrochen.

**Newyork.** Der deutsche Meisterschwimmer Ernst Vierbötter ist in Newyork angekommen.

wehministers Dr. Gessler, des Chefs der Marine, Admiral Zenker, und vieler anderer hohen Ehrenämter sowie der Hinterbliebenen fand am Sonntag vormittag die feierliche Enthöhung des Ehrenmals für die im Weltkrieg gefallenen Kadetten an der Südfront der ehemaligen Hauptkathedrale in Großlichterfelde statt.

## Die Spaltung in der K.P.D.

**Das Programm der Linken Opposition.**  
WTB, Berlin, 23. Mai.  
Western hatten die aus der Partei ausgeschlossenen kommunistischen Führer Ruth Fischer und Urbahn eine außerordentlich hart besetzte Versammlung einberufen. Urbahn erklärte, daß die kommunistische Partei auf dem Wege des Reformismus angelangt sei. Nach ihm sprach Ruth Fischer. Sie führte aus, daß durch die Arbeitermassen eine große Enttäuschung gelte.

Die Linke Opposition, wie sich die neue Organisation der Ausgeschlossenen nennt, will den unerschütterlichen Leninismus wiederherstellen. Eine neue Partei soll nicht gegründet werden, sondern die Opposition kämpft für die Wiedereinrichtung der revolutionären Arbeiter in der alten leninistischen Partei. In einer Resolution wird erklärt, die Diktatur des Proletariats sei kein Ziel für fernere Zeiten, sondern ein Ziel, das in der jetzigen Zeit verwirklicht werden müsse.

**Die Kasserer Katastrophe ein technischer Unfall.**  
Kassel, 23. Mai. Nach Ansicht der Straßenbahnverwaltung kann den beiden Straßenbahnbeamten eine Schuld an dem Unglück nicht bemessen werden. Es steht zweifellos fest, daß die Bremse sich von selbst gelockert hat, und daß wahrscheinlich ein technischer Unfall vorliegt, für den niemand verantwortlich gemacht werden kann.

## Deutsches Reich

### Kronprinz Rupprecht von Bayern gegen den Unitarismus.

TU, München, 23. Mai. Auf dem diesjährigen „Weißblauen Bayerntag“ des bayerischen Deutschnationalen und Königsbundes, der Samstag und Sonntag in Gaussham bei Schliersee abgehalten wurde, sprach nach den beiden Vorträgen Prof. Hermann Bauer-München und Universitätsprofessor Johannes Müller-Erlangen, deren Ausführungen in einer scharfen Kritik der Weimarer Verfassung und einem Verzichtnis zum föderativen Staatsgedanken gipfelten, auch der ehemalige Kronprinz von Bayern, Rupprecht. Er führte u. a. aus: Seit neun Jahren stehe Bayern in keinem Ringen um sein Dasein. Unter Herrschaft der Weimarer Verfassung werde Stück um Stück aus dem staatlichen Gebäude gerissen, das in jahrhundertelanger zielbewusster Arbeit entstanden sei. Je mehr das Eigenleben Bayerns beschritten werde, um so mehr schwinde auch die Freude am Reich. Nur durch föderative Gestaltung könne Deutschland gedeihen.

### Berliner Versammlungsverbote.

Berlin, 23. Mai. Es muß bemerkt werden, daß das Verbot der Schlageter-Gedächtnisfeier des „Deutschen Frauenbundes“, die am Mittwoch, den 25. Mai stattfinden sollte, nur deshalb erfolgt ist, weil diese Veranstaltung als eine Versammlung der in Berlin aufgelösten Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei anzusehen ist. Aus dem gleichen Grunde ist eine Versammlung am Donnerstag verboten worden.

### Die Danziger Wahlen ein deutscher Erfolg.

Berlin, 23. Mai. In den drei Danziger Landkreisen Danziger Niederung, Danziger Höhe und Große Werder fanden gestern die Neuwahlen zu den einzelnen Kreisvertretungen statt. Unter 68 Abgeordneten der drei Landkreise wurden 67 Deutsche und nur ein einziger polnischer Abgeordneter gewählt, dieser im Kreise Danziger Höhe. Die Stimmenzahl der Polen ist gegenüber den Parlamentswahlen von 1923 um 1162 zurückgegangen. Es wurden gewählt: 21 Deutschnationale, 9 Zentrumslente, 2 Vertreter des Bauernbundes, 1 Vertreter der Pilsner, 23 Sozialdemokraten, 7 Kommunisten, 4 Deutsch-Danziger Volksparteiler und 1 Vertreter der Polen.

### Die evangelische Kirche zur Sprachenfrage im Elsaß.

Strasbourg i. E., 23. Mai. Das Oberkonsistorium der evangelischen Kirche des Elsaß hat sich in seiner eben zu Ende gegangenen Tagung aufs neue mit der Sprachenfrage im Relegationunterricht befassen müssen. Auf den im vorigen Jahre gefassten und dem Ministerpräsidenten und dem Universitätsrektor zugestellten Beschluß, in dem die Unterweisung des Kindes in der Sprache gefordert wird, in der das Kind zu reden gewohnt ist und in der es am Gottesdienst teilnehmen soll, ist keine Antwort erfolgt. Die Versammlung hat das mit Bedauern festgestellt und ihre Forderung erneuert und hinzugefügt, daß sie zu der Feststellung genötigt sei, daß bei der Regierung das nötige Interesse an den elsässischen Sprachenforderungen fehle, weil zur praktischen Verwirklichung der Versprechungen Poincarés noch nichts geschehen sei. Diese scharfe Stellungnahme des protestantischen Oberkonsistoriums wird nun sofort nach Bekanntwerden in der katholischen Presse lebhaft unterfritten.

## Sommersprossen

Jetzt ist es Zeit, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Bleichen mit **Kloroxem** und **Kloroflex**. Unschädlich und seit Jahren bewährt. Mit genauer Anweisung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

der Geschichte jenseits nur vermöge eines hingebenden Idealismus und einer opferfertigen Vaterlandsliebe zu erzeihen vermöchte. G. G.

## Kunstverein Baden-Baden.

Mit Delgemälden, Aquarellen und Zeichnungen aus etwa 20 Jahren seines Schaffens bereichert Arthur Grimm-Baden-Baden den Inhalt der sämtlichen Räume des Kunstvereins neben dem kleinen Theater. Es ist eine reichhaltige, abwechslungsreiche und im Hinblick auf frühere Sammelarbeiten höchst beachrante und im ganzen sehr erfreuliche Schau, die Arthur Grimm zusammengestellt hat. Die Ausstellungen treten jetzt zurück, und der einst so tüchtige Trübnerschüler tritt jetzt in seiner persönlichen Art wieder hervor, mit zwar modern gezeichneten und gestalteten, aber aus erstem Streben nach künstlerischer Fassung hervorgegangenen Werken. Die Auseinandersetzung mit dem Zeitmoden hat Grimm wieder zu seinem besten Selbst zurückgeführt. Das darf mit Freude und rückhaltlos anerkannt werden. Wenn auch die Malerei sich an das Auge wendet, wie Grimm definiert, so ist sie etwa doch nicht eine Sache nur des Auges, oder des Lebens, sondern auch der Seele, des Geistes. Sonst wäre die Wendung Grimms aus der nur Oberflächchen-Wiedergabe zur psychischen Durchdringung seiner Bildnisse nicht zu verstehen und nicht zu rechtfertigen. Diese Wendung von der Darstellung der farbigen Hautlichkeit der Dinge zu ihrer künstlerischen Wesenheit tritt aber auch in der jetzigen Ausstellung sehr eindringlich in die Erscheinung, an härtesten und nachdrücklichsten im Bildnis. Die Reihe von Nr. 12 Mädchen mit Blumen (1917), Nr. 10 Selbstbildnis (1919), Nr. 28 S. Brantich (1911), Nr. 14 Stefanie Grimm (1915), Nr. 32 Charles Staehle (1921) und Nr. 7 Vera Herbst (1927) tut dies sehr klar und einleuchtend dar. Wenn auch das Malerische in dem einen oder anderen Stück noch nicht voll erreicht ist, so sind die Blumenstücke und Innenraumbildnisse, hierzu die wertvollsten Ergänzungen. Unter den neuen Stücken sind wahre

Meisterwerke koloristischer Kultur in der Sicherheit der Zeichnung (Axteller), in der Selbzig und Verteilung der Farben, in der Anordnung auf den farbigen Hintergründen auf, nicht zuletzt in der eigenartigen und persönlichen Gestaltung des farbigen Charakters und der malerischen Auffassung. In der Landschaft liegen Schullehre und Eigenpersönlichkeit vielfach noch im Streit miteinander. Die Trübnersche Lehre von der Vereinfachung der farbigen Flächen und das Grümmische Streben nach beiderer Stimmung sind noch nicht zu völliger Einheit geliehen. Aber alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Künstler geeignet aus diesem Kampf um reine künstlerische Darbietung hervorgehen wird. Vergleicht man die im Vordergrund zu einfache, im Hintergrund mit zu viel Detail beladene „Erdlandschaft“ (1921) oder die stille „Sommerlandschaft“ (1921) mit den koloristisch starken und in opalstierendem Glanz erstrahlenden „Lichtental“ (1926) oder der „Landschaft bei Dös“ (1927), oder „Landschaft in Baden-Baden“ (1927), so sieht man, daß (wie Grimm richtig sagt) „Malerei an sich ein Handwerk“ ist, daß sie zur Kunst erst dann wird, wenn Menschlichkeit und Leidenschaft hinter ihr stehen. — Daß Grimm sich vom mondänen Schaffen zur Menschlichkeit und künstlerischen Leidenschaft wieder hingefunden hat, das soll gerne hier anerkannt werden. Die lebendige und gehobene Stimmung, die seine Ausstellungen ausstrahlt, wird ihm selbst übrigens die beste Anerkennung und der erfreulichste Dank sein für sein erfolgreiches Streben. — Eine besondere und recht gute Abteilerung wird in den zahlreichen Bildniszeichnungen geboten.

Professor Dr. Brückner, der Vorsitzende des geographischen Instituts an der Universität Wien, ist gestorben. Seine Werke wurden auch im Anstunde sehr geschätzt. Der Verstorbene war Mitglied der Berliner geographischen Gesellschaft. In den letzten Jahren stellte er sich an die Spitze der Vereinigung der Hochschullehrer und war um die Förderung der Annäherung der Republik Österreichs und Deutschlands bemüht.

**Badisches Landestheater**  
 Dienstag, den 24. Mai.  
 \* E. 27. Th. Gem.  
 3. E. Gr.  
**Ueberfahrt**  
 von Sutton Lane.  
 In Szene gesetzt von  
 Dr. Gerhard Elera.  
 Prior  
 Götveden-Banks  
 Dufé  
 Widjet  
 Ringen  
 Kunz  
 Gornbott  
 Thomfon  
 Ermariß  
 Althele  
 Frauendorfer  
 Gemmede  
 Mocht  
 Veltgeb  
 Prützer  
 Gera  
 Anfang 8 Uhr.  
 Ende 10.30 Uhr.  
 I. Sperlich 5.—

**Pianos**  
  
**Webel & Bechleiter**  
 Höchstleistung ihrer  
 Preisliste nur bei  
**H. Maurer**  
 Kaiserstr. 176  
 Eckhaus Hirschr.  
 Umtausch  
 alter Instrumente

**Pfannkuch**  
 Selbstgebackenes  
 Delikatesse  
**Sauertraut**  
 Weingärung  
 12 Pfg.  
 Gut durchwasch.  
 badr.  
**Rauchfleisch**  
 ohne Rippen  
 Pfund  
**1.55**  
**Pfannkuch**

**Aufsätze Sportgürtel  
 Altkn-Mappen  
 Coupeeffesser  
 Geschw. Lämle**  
 51 Kronenstraße 51  
**Züße nicht abjmeiden.**  
 Anstrichen von Strümpfen in Wolle, Baumwolle, in Flor etc. Alle Fäden werden zu besten Pullover umgearbeitet. Gewissen. Ausführen.  
**Ergmann**  
 Maschinenreicerei,  
 Kronenstr. 8,  
 früher Kallertstr. Nr. 81.  
**Etiketten**  
 für Reine und Vitore empfiehlt V. Wagner, Steinstraße 31.

**Artilleriebund „St. Barbara“**  
  
 Abfahrt nach Leimen am Sonntag, den 29. ds. Mts., nicht 6.30 Uhr vorm., sondern 7.15 Uhr vormittags, vom Hauptbahnhof aus. — Nach Blankenloch 12.02 Uhr nachmittags. Orden und Ehrenzeichen mitnehmen.  
**Der Vorstand.**

**NIMM DOCH**  
  
**LOBA**  
 FÜR DEN BODEN  
 LOBA-ANSTRICH, BOHNERWACHS  
 LOBA-SEITZE, DIE WASSERDICHTUNG  
 DAS BESTE FÜR DEN BODEN

**Sonder-Tage!**  
**Speisezimmer**  
 schw. Modelle, Büffet 180, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Lederstühle  
**595.00**  
**675.00**  
**725.00**  
 Um schnell und viel zu verkaufen, Preise weit unter Wert!  
 Verkauf nur Hauptplatz  
**Lameystr. 51**  
 E. Schweitzer, Mühlburg

**Chaiselongues**  
 Großer Sonderverkauf  
 Serie I, gut gearbeitet 33.  
 bunter Bezug . . . 33.  
 Serie II stabile Ware  
 Kopfteil verstellbar 45.  
 im Monat Mai Serie II extra starke,  
 weiche Füllung 50 und 60.  
 Reichhaltige Auswahl auch in Chaiselonguebetten im altbekanntesten Holzernstehhaus  
**R. Köhler, Schützenstr. 25, Telefon 4419.**  
 Damenohrband, gut erhalten 45 RM.  
 Herrenohrband, „ „ 35 „  
 Nähmaschine „ „ 30 „  
 Emaillierb., wie neu 55 „  
 Neue Fahrräder sowie Nähmaschinen und Geräte zu fortwährenden geringen Preisen abzugeben. Sämtl. Ergänzungen u. Reparaturen  
**Kunzmann, Zähringerstraße 46**

**Ausstellung für Friedhoffunft.**  
 Vortragsveranstaltungen im Kleinen Saal des Räd. Konzerthauses (am Teil mit Vorbildern).  
 Freitag, den 27. Mai 1927:  
 1. Allgemeine Friedhoffnungen und Feiern: vormittags 11 Uhr: Stadtpfarrer Lic. Kühner, Waldkirch.  
 mittags 12 Uhr: Dr. Köpfler in Frankfurt am Main.  
 nachmittags 4 Uhr: Geistlicher Rat und Dekan Michael Klar, Esslingen.  
 nachmittags 4 Uhr 45 Min.: Ein Vertreter des Reichsausschusses f. Friedhoff u. Denkmal in Dresden.  
 nachmittags 5 Uhr: Architekt Dobler, Pforsheim.  
 Samstag, den 28. Mai 1927:  
 2. Der Friedhoff in der Kunstgeschichte: vormittags 10 Uhr: Professor Dr. Sulzinger, Karlsruhe.  
 3. Ueber Kriegsercheinungen: vormittags 11 Uhr: Ministerialrat Professor Zitzewander, Karlsruhe.  
 4. Stand und Arbeit der Kriegsgräberfürsorge im Ausland: mittags 12 Uhr: Landtagsabgeordn. Oberreg.-Rat Bauer, Oberleitnant a. D., Karlsruhe.  
 5. Friedhoffanlagen: nachmittags 3 Uhr: Städtischer Gartenarchitekt Schimpf, Freiburg i. Br.  
 6. Grabbesetzungs-, Grabräucher- und Grabpflege: nachmittags 4 Uhr: Friedhoffgärtnermeister Ludwig Müller, Karlsruhe.  
 7. Ueber Material und Ausführung von Grabmälern: nachmittags 4 Uhr 45 Min.: Steinbildhauermeister Fritz Mannheim.  
 8. Besprechung der Ausstellung für Friedhoffunft: nachmittags 5 Uhr 30 Min.: Professor u. Direktor Groß, Dresden.  
 Eintritt frei.  
 Karlsruhe, den 28. Mai 1927.  
 Der Oberbürgermeister, Bad. Landesgewerbeamtl.

**BERUFS-MÄNTEL**  
**JEDER ART OFFERIERT:**  
**H. WEINTRAUB**  
 KRONENSTR. 52

**B.M.W.**  
**Rekordinhaber**  
 der Solitude-Rennen 1924, 1925, 1926 und 1927 Meisterschaftslauf  
 I. u. II. Preis 750 ccm Klasse I, II. u. IV. Preis 500 ccm Klasse  
 Bauhofer auf B. M. W. fährt die beste Zeit des Tages und wird **Motorradmeister 1927**  
 mit einem Stunden-Durchschnitt von 102,3 km, der bis jetzt jede Rekordgeschwindigkeit selbst bei Mercedes-Compressor-Wagen auf dieser Strecke überboten hat.  
 Fabrikvertretung: Handels- u. Industrie-Gesellschaft „Süd“ m. b. H. Waldstraße 8. Karlsruhe. Telefon 4249.

**Dr. Händel**  
 Kinderarzt  
**von der Reise zurück**

Habe meine Praxisräume verlegt nach  
**Rüppurrerstraße 5, I.**  
 Straßb.-Haltestelle Schützenstr. (Linie 5)  
**Zahnarzt Dr. Schulte**  
 Zugelassen zu sämtlichen Krankenkassen  
 Telefon 6699

**Schloß Bergfried**  
**Basen-Frucht-Nährsalze**  
**Heilkräuter-Tee's**  
**Reform-Nährmittel**  
 Alleinhersteller:  
**Nährmittel-Industrie Schloß Bergfried**  
 Lörrach (Baden), gegründet 1904.  
 Niederlage:  
**Drogerie Carl Roth, Herrenstraße 24-28**  
**Drogerie Otto Mayer, Wilhelmstraße 20**  
 Verlangen Sie gratis die Monatschrift „Schloß Bergfried Sprechstunde“.

**Himmelfahrtstag 26. Mai**  
**Hochschulstadion**  
**K.F.V.** ¼ Uhr  
**1. F. c. Pforzheim**

**Pfingst-Sonder-Angebot**  
**Restposten Wollperser** Ia schwerste Qualität dieser Art  

60x120	90x130	90x180	110x220	125x220 cm
8.50	13.50	19.50	29.—	33.—

150x250	200x300	230x315	250x350	300x400 cm
44.—	64.—	80.—	96.—	135.—

 Auf sämtliche übrigen Waren, ausgenommen Marken-Artikel  
**10% Pfingstrabatt**  
**Teppichhaus Carl Kaufmann**  
 Kaiserstr. 157 KARLSRUHE 1 Treppe hoch  
 Gegenüber der Rheinischen Creditbank

**STADTGARTEN**  
 Mittwoch, den 25. Mai, nachmittags von 3½-6 Uhr:  
**II. Werktag-Nachmittagskonzert**  
 Orchester: Stadtkapelle

**Jahrzehnte bewährt. Rasch und mild wirkend.**  
 Paket 5 Pfg., M. 1.16, Schachtel à 10 Oblat. M. 1.30.  
 Prospekt kostenlos durch Otto & Co., chem.-pharm. Laboratorium, Frankfurt a. M. 51/52.  
  
**citrovanille**  
 BEI MIGRÄNE KOPFSCHMERZE NEURALGIE ZAHNSCHMERZE  
 In Apotheken

**Pfannkuch**  
 Eine Delikatesse für Jedermann:  
**Sommer-Malta**  
 und **Sizilianer**  
 3 Pfund  
**70 Pfg.**  
**Matjes-Heringe**  
 5 Pfund  
**20 Pfg.**  
**Pfannkuch**

**KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13, Telephon Nr. 499**

**Der Fluch des Pharaos.**  
 Roman von Friedrich Lange.  
 Copyright by Fr. Lange.  
 (4) (Nachdruck verboten.)  
 Fryland seufzte. Ihm hing das blonde Haar wie in die Stirn, seine blauen Augen waren seltsam glanzlos.  
 „Wenn ich erst dieses rätselhafte Gift wieder aus meinem Blute ausgeschieden hätte!“ Er dachte an den unglücklichen Lord Carnarvon und seine Mitarbeiter. Sie starben. Sie alle trug der Fluch des Pharaos! Ach, es ist hart, sich im Alter von dreißig Jahren Jahren mit dem Tode befreundet zu müssen!  
 Cannon erriet die düsteren Gedanken seines Chefs. Wenn er einerseits auch nicht an den Fluch, der sich nach Jahrtausenden noch auswirkt, glaubte, so haßte doch andererseits das Schicksal der verstorbenen Kollegen noch zu stark in der Erinnerung. Gegen den Tod ist niemand gefeit. Wer konnte wissen, ob man nicht selbst eines Tages das Los der anderen Forscher teile . . . ?  
 Seien Sie unbesorgt! Aus Kairo ist ein tüchtiger Spezialarzt unterwegs. Möglicherweise genesen Sie schneller, als vorauszusehen ist. Und dann — ich brenne darauf — gehen wir trotz des Sommers an die Öffnung des Sarcophages und die Bergung der Mumie selbst!  
 Das Gesicht des Kranken verzog sich zu einem schmerzlichen, erdentrübten Lächeln, in dem der Glaube lebte. Dann sanken die gelben Lider schwer über die Augen, Hanno Fryland fiel apathisch in die Arme zurück.  
 An seinem Lager sah mit befehlshafter, unbeherrschten Blicken Henry Cannon. Draußen aber hingen die Rabier wie Vögel an den Felsen und vermauerten mit schweren Basaltsteinen die letzte Abzweigung einer ägyptischen Königin. Noch einmal sollten die irdischen Reste

Aches-en-Amuns dem Zugriff der wissenschaftlichen Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts auf kurze Zeit entzogen werden.  
 Würde sie der Fluch des Pharaos, der ihr während dreißig Jahren die Ruhe bewahrt, rächen?  
 Die mörderisch sengende, brennende Sonne Aegyptens, dieselbe, die schon die Tränen der jungen Witwe um den ins Totenreich zu Ostiris eingegangenen Tutenchamun gesehen hatte, gab stumme, feurige Antwort.  
 Gegen 3 Uhr nachmittags stürzte der Koch der Europäer, wie vom Teufel besessen, recht respektvoll ins Zelt seines Herrn, meldete mit häßlich hervorgeprudelten Worten und lebhaften Gesten, ganz in der Nähe, auf einem Hochplateau, sei soeben ein Flugzeug gelandet.  
 Hanno Fryland richtete sich mühsam auf.  
 „Nun, Abdull! Davon müßte ich doch auch etwas gehört haben! Eine Flugmaschine hört man schon von weitem. Ist es bereits so warm, daß selbst ihr Eingeborenen am helllichten Tage Gekaspern feht?“  
 Der Ägypter schüttelte den Kopf. Ja, beim Solar von Memphis, entweder war er konfus oder der Herr! Das wogte er natürlich keineswegs so sagen. Bektelbe nicht!  
 Aber noch ehe er die geäußerte Tatsache erwidern konnte, sollte er glänzend gerechtfertigt werden: Der Türvorhang wurde zur Seite geschlagen und ein junges Mädchen, ganz in schmiegsames, braunes Leder gekleidet, trat etwas befangen ein.  
 „Grüß Gott, Herr Fryland!“ sagte die holde Erscheinung.  
 Deutsche Laute, ein deutscher Gruß auf Afrikas Gluthoden! Der Ägypter zog es vor, sich scheu und unauffällig aus dem Zelte zu schleichen. Er war zufrieden; denn er hatte seine Genugtuung.  
 Der kranke Forscher wurde jeder anstrengenden Frage entzogen. Sigris Sander stellte sich vor, erklärte sich als Vertreterin Juanitas, die

auf lautlosen Schwingen, d. h. im Elektroplan Manfred Hallstedts die 3500 Kilometer lange Flugstrecke in knapp zwölf Stunden bewältigte. Wie auf ein Schwert trat nun auch der fühne Pilot und Erfinder das dämmerige Seltinnere.  
 „Kein Wunder, daß sich Hanno Fryland in ein Märchen verliert glaubt!“  
 „Abdull hat Recht . . .“ sagte er leise vor sich hin, mit nervösen Händen über die Decke streichend. Und dann hing sein Auge am Antlitz Sigris.  
 Seele — dachte er . . . Nichts als Seele! Und — wo habe ich dieses liebe Geschöpf schon einmal gesehen? Diese Nohlichkeit im Profil, mit — ja, mit wem denn?  
 Nur nicht denken, nur nicht diesen armen, gequälten Kopf anstrengen! Ermatlet sank er zurück. Sigris trat dicht an sein Lager. Das war doch alles selbstverständlich, daß sie den „Orter“ Hallstedts an Bord seiner Maschine markierte, daß sie das Grab Aches-en-Amuns und die Zelte der Forscher mit solch verblüffender Sicherheit fand, als sei sie selbst in diesen Gründen aufgewachsen. Nur eine Frage blieb ungelöst, dieselbe, die sich ihr schon im Vondair der Schwester vor dem Wille des Forschers aufdrängte: Wo sah sie Hanno Fryland bereits?  
 Sie wußte jetzt, da sie sein Gesicht leibhaftig vor sich hatte, daß sie ihm in diesem Leben noch nirgends begegnete. Und doch sahen sie sich schon!  
 Mitleidig nahm sie die heißen Hände des Erschöpften, hielt sie mit innigem Druck zwischen den ihren. Armer Hanno, hart traf dich der Fluch des Pharaos! Sigris erdhauerte. Unausdenkbar: Wenn das Gift tödlich wirkte?  
 Diese drohende Mäglichkeit rief ihr ein fatalgorgisches Kommando zu: Los — vorwärts — handle!  
 Manfred Hallstedt trat befangen näher. Er fühlte sich nach der Anstrengung eines zwölfstündigen Dauerfluges in diesem Krankenzelt nicht wohl. Müdigkeit geriet an seinen Nerven.

„Glauben Sie nicht, daß es das Beste wäre, sofort zum Rückflug zu starten?“ Gärendes Drängen war in der Frage des Mädchens.  
 „Da stieß sie auf energischen Widerstand von fetten Hallstedts.“  
 „Ist völlig zwecklos, meine Gnädigste! Wir kommen heute nicht mehr weit und sind hier schließlich besser aufgehoben, als irgendwo an der Küste. Sie wissen, daß wir ohne Erlaubnis der Regierung hier gelandet sind. Morgen früh beizetelen wollen wir starten. Bis dahin kann ich auch die Maschine noch einmal durchsehen.“  
 Sigris ließ den Kopf sinken. Ja, ganz recht! Die Maschine. Auf sie mußte die meiste Rücksicht genommen werden. Man lebte im Zeitalter der Technik. Die ganze Mission wäre nicht so rasch möglich gewesen, ohne das mannhafte Eintreten des Erfinders.  
 Später, als der Kranke wieder aus dem Zelt hervorsah erwachte, unterhielt sich Sigris in leisem Zwiegespräch mit ihm. Und diese wenigen Worte brachten die beiden Menschen einander recht nahe. Hanno Fryland lebte förmlich auf in der Nähe des jungen Weibes, das so ganz anders auf ihn wirkte, als Ina Sander. Jene war wie berauscher Wein, erregend, aufwühlend, ins Blut gehend. Diese aber, Sigris Sander, war Seele, nichts als Seele. „Ich glaube, in Ihrem Baunpreis gefunden Kranke, mein gnädigste Fräulein!“  
 Sie lächelte ihr herbes, mädchenhaftes Lachen, das so sehr an die stille, innige Freude mittelalterlicher Madonnenbilder erinnerte. Und sie dübdete es gern, daß der Kranke ihre Hände in Besitz nahm, sie mit weichen Fingern zärtlich streichelte, so, wie ein Kind die Mutter lieblos, Reglos, ganz still sah sie.  
 Einmal fragte Hanno Fryland — und seine Augen hingen verzückt an dem Mädchenantlitz — „Ich kann mir nicht helfen — mir ist, als ob wir uns schon irgendwo einmal gesehen hätten.“  
 (Fortsetzung folgt.)

### Aus dem Stadtkreis

#### Vom „Jahrmart für Jung u. Alt.“

Der geistige Montag brachte dem Jahrmart für Jung und Alt wiederum starken Besuch. Nachmittags wurde in der großen westlichen Halle der mit großem Interesse erwartete Film „Unsere Jugend, unsere Hoffnung“, der die Erhaltungsfürsorge für unsere Karlsruher Kinder zeigt, vorgeführt. Im Kabaretttraum fanden abends künstlerische Vorstellungen statt. Die gesamten Kräfte der „Excellior-Künstlertruppe“ hatten sich zur Verfügung gestellt. Diese Darbietungen haben lebhaften Anklang gefunden.

Zur allgemeinen Freude kann mitgeteilt werden, daß die genaue Abrechnung der verkauften Eintrittskarten vom Sonntag ergeben hat, daß nicht nur 12 000 Besucher an diesem Tage auf dem „Jahrmart“ waren, sondern weit über 16 000!

Somit steht fest, daß bereits über 20 000 Leute in den beiden Tagen seit der Eröffnung ihr Interesse für die Erbauung des Karlsruher Kinderkollezes in Donaueschingen durch Besuch des Wohltätigkeitsfestes befunden haben.

#### Was der heutige Dienstag bringt.

Wiederum werden um 3 Uhr die Porten des Jahrmarkts sich öffnen. Eine besondere Bedeutung erhält der Tag durch den Besuch der „Steiermärker“, die nach Karlsruhe kommen, um Proben ihrer Heimatkunst zu bieten. In den beiden Vorstellungen des Tages, mittags 4 und abends 8 Uhr, werden die Steierer ihre Volkslieder und Heimatnänge vorführen. In der großen Halle kann allabendlich getanzt werden. Auch für weitere Unterhaltung ist bestens gesorgt.

\*

General Hege, der Chef der Seeresleitung, trifft heute von Stuttgart kommend, zu kurzem Aufenthalt in Karlsruhe ein und wird bei dieser Gelegenheit dem Staatspräsidenten einen Besuch abstatten.

**Fahrplanänderungen.** Seit gestern ist der Vertragsausgaben Samstag, wechselnde Arbeiterzug 1278 bisher Gaggenau ab 16.00 Uhr geleitet; Gaggenau ab 15.55, Nienfels 18.00, Bischweiler 18.06, Kuppenheim 18.10, Rastatt 18.17/18, Dettigheim 18.25, Bietigheim 18.31, Dürmersheim ab 18.35. — Die Züge 971, Rastatt ab 16.15 nach Ettlingen und 922, Rastatt ab 16.12 nach Offenburg, warten den Zug 1278 ab.

**Der 10 000te Stadtparkabonnent.** Am Samstag Spätnachmittag stellte sich am nördlichen Stadtparkabonnentingang der 10 000te Stadtparkabonnent ein, eine Schülerin der Lessing-Schule. Der glücklichen Gewinnerin wurde vom Städtischen Gartenamt das hierfür vorgesehene Geschenk, eine große, laubige Palme, überreicht. Wann stellt sich der 20 000te Abonnent ein?

**Steuerbescheide.** Eine einmal erklärte Zustimmung des Steuerpflichtigen zur Zurücknahme oder Änderung des Steuerbescheides kann nach erfolgter Zurücknahme oder Änderung des Bescheides nicht wieder zurückgenommen werden.

**Die liturgische Abendfeier** in der evang. Stadtkirche am Samstagabend war wieder sehr gut besucht. Ein geschmackvoll zusammengestelltes Programm, auf dem auch Namen moderner Komponisten, wie Raminoff, zu lesen waren, verpackt einen musikalisch genussreichen Abend, der Dank der erwiehen Bemühungen aller Mitwirkenden feinerlei Enttäuschungen hinterließ. Das Ensemble setzte sich zusammen aus den Sängern: Anna Elgg, Erna Detering, Mariane Schmid, Margarete Wiegler-Sartory (Sopran) und Martha Brützel (Alt), sämtliche aus der Gesangs-Schule von Frau Dr. Junker. An der Orgel sah Herr Dr. Daxer Daffner, den Chor bildete die Karlsruher Motettenvereinigung. Die gesamte musikalische Leitung war in Händen von Dr. Hermann Junker. Mit einem hübsch vorgetragenen Orgelkonzert „a solis ortus cardine“ von M. Praetorius und dem Chorvorspiel „Ain freut euch, liebe Christengemein“ von M. Weckmann, begann die Feier. Im Nummer 6 der Vortragsfolge trat Dr. Daffner mit der trefflichen Pointierung des Regiterklanges den typisch grollen Tonklang, der vielfach unsere moderne Musik ausmacht. Er wurde der in der Struktur pomphaft angelegten, auf großen Tonumfang abzielenden Choralsonate von Heinrich Raminoff vortrefflich gerecht und gab damit Zeugnis für die Vielfältigkeit seiner Kunstfertigkeit. Die a-capella-Chöre „Dir, dir, Jehova, will ich singen“ und „Wie dich zufrieden“ von J. S. Bach kamen schön abgerundet in angenehmem Wohlklang wie auch vornehm und edelsam zum Vortrag. Alle Darbietungen der Karlsruher Motetten-Vereinigung waren von einem gut tragenden Ton bezeugt; der wunderbar abgeklärte Sopran überdeckte edel die (drei) anderen Stimmen, die sich in harmonischer Form mit ihm vereinigten. Bei dem technisch schwierigen „Sicut cervus desiderat“ (wie der Hirsch schreit), für vierstimmigen a-capella-Chor von G. P. da Palestrina kam die gesungene und rhythmische Schaltung des Chores am besten zur Geltung. Unter der fleißig bedachten Stabführung des Herrn Dr. Junker konnte der Chor den Ton sowohl beherrschend zurückhalten, als auch in strahlendem Fortschritt erhalten. Dem Wiesenlied „D' Jesulein jart“ (steirische Volksweise) legte Dr. Junker eine naive Interpretation zugrunde. Das Lied klang so rein, wie keine verfallende Engelchor. Obenjo gut gelang der fünfstimmige Chorjag „Welt ade! ich bin dein müde“ von J. Rosenmüller. Im Terzett „O quam suavis“ für 2 Sopran und Alt und im Quartett „Quis sicut Dominus“ für vier Soprane von Padre Martini vereinigten sich die Stimmen zu besterfruchtender Klangwirkung. Beide Vorträge, die fleißiges Einstudieren voraussetzten, erreichten durch vornehmes Gesangs-material. Die musikalische Leiter fand ihr Ende mit der Bachschen

Orgelfantasie in G-Moll von Herrn Dr. Daffner in der klassischen Auffassung des Komponisten in vollendeter Form vorgelesen. Die umsichtige musikalische Leitung und die vorzüglichen Leistungen sämtlicher Mitwirkenden verdienen vollste Anerkennung. R. St.

**Berliner Schachturnier.** In der 5. Runde erlitt Niemojowitsch eine Niederlage durch Viss. Schweinburg konnte gegen Brindmann nur unentschieden spielen. Sämisch besiegte Ench. Ahues gewann gegen Niemojowitsch, Bogoljubow gegen Eliner. Bei der Erledigung der Partiepartien kam Eliner sehr schlecht davon. Eliner verlor sowohl gegen Sämisch wie gegen Niemojowitsch. Sämisch setzte sich mit diesem Sieg mit 4½ Punkten an die Spitze. — In der 6. Runde mußten die führenden Sämisch und Brindmann ihre ersten Niederlagen einstecken. Sämisch wurde von Eliner, Brindmann von Niemojowitsch geschlagen. Niemojowitsch trennte sich remis. Die Partie Bogoljubow — Schweinburg wurde nach sechsstündiger Dauer unentschieden abgebrochen.

### RESIDENZ-LICHTSPIELE

#### Der Mann mit den 100 PS

Mit dem Flaggzug über Europa — Seltene Tiere aus aller Welt

#### Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Die Vorbereitungen zu den beiden einaktigen Opern von Hugo Röhre „Gour Dame“ und „Frauentrost“ sind in vollem Gang. Die Generaldirektion hat den Kompositionen eingeladen, der Aufführung beizuwohnen.

#### Neues vom Film.

**Der Columbus-Film.** Der Riesendampfer Columbus wurde in Newport an drei Tagen von mehr als 22 000 Menschen besucht und bewundert. Der Film zeigt den Bau des Schiffes von der Kiellegung bis zum Stapellauf in vollendet klaren Filmbildern und ergänzenden Berichtsberichten, die in Bremen, Bremerhaven und Danzig aufgenommen wurden. Das, was den Film besonders wertvoll macht, ist die Vermittlung von Kenntnissen aus dem Maschinen- und Brückenbau. Ausgezeichnete Trickfilme erläutern die Einrichtung der Dampfer, den Kältemaschinenbetrieb und das Anfeuern der Kessel mit Hilfe von Bojen, Vaken und Leuchtfeuern. Hochinteressant erfährt man auch über die haargenaue Orientierung eines Schiffes in dichtem Nebel mit Hilfe von Fernfunkzeichen. Die Vorführung findet am Sonntag, dem 29. Mai, vormittags 11 Uhr, in den hiesigen „Residenz-Lichtspielen“ statt. Hierzu wird Marine-Ing. a. D. und Dipl.-Ing. Knoll-Sannover einen interessanten Vortrag halten. Der Vorverkauf findet im Lohnd-Reservebüro Goldfarb, Kaiserstr. 181, Ecke Herrenstraße, und an der Theaterkasse statt.

#### Veranstaltungen.

**Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtpark.** Wie zu erwarten war, hatte sich das 1. Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtpark am vergangenen Mittwoch eines außerordentlich starken Besuchs zu erfreuen, ein Beweis, daß sich diese Einrichtung beim Publikum beliebt gemacht hat. Das 2. Mittwoch-Nachmittagskonzert findet am kommenden Mittwoch, 25. Mai, nachmittags von 3½ bis 5 Uhr statt. Koncertierende Kapelle ist diesmal die Stadtkapelle unter Leitung des Herrn A. D. R.

**Königsfesten der Karlsruher Schützenvereine.** am 17. bis 19. Juni 1927. Das diesjährige Königsfesten dieser altangesehnen Gesellschaft wird in besonders feierlicher Weise vor sich gehen, da sich im Rahmen dieser Veranstaltungen auch das Schießen um die mittelbayerische Gewandekrone und die badische Landesmeisterschaft abwickeln wird. In wenigen Wochen wird sich wieder die alte Schützenweide aufräumen, was zu einem richtigen Schützenfest gehört. Das Fest wird am Sonntag, 11. Juni, nachmittags pünktlich 3.30 Uhr, mit einem hochinteressanten Schnellfeuerwettschießen eröffnet werden, an das sich ein Nebungsschießen anschließt. Am Sonntag vormittags 8 Uhr, findet die feierliche Einholung des diesjährigen Schützenkönigs statt. Um 9 Uhr beginnt das Königs- und Preisfesten, an denen den Schützen wertvolle Preise winken. Zum erstenmal wird bei dieser Gelegenheit das Preisfesten am den von dem Ehrenmitglied der Karlsruher Schützenvereine, Ges. Vor- rat Dr. Bender, gestifteten wertvollen Ehrenwandreis abgehalten. Abends folgt dann die feierliche Königskrönung und Preisverteilung, mit Umsang des neuen Schützenkönigs durch den Festpräsidenten. Die Festtage, die dieses Jahr in die prachtvolle Schützenzeit Frühjahrszeit gelegt sind, versprechen eine lebhafteste Beteiligung der Schützen und der Bewohner von Karlsruhe und Umgebung. Den Hauptausgangspunkt wird wieder der reichsangelegte Festplatz mit seinem Riesenschießstand, den Schützengängen und seinen Holz- und Rindereichen bilden. Die Festkapelle wird wieder für die nötige Stimmung sorgen. Für billige Verkehrs-möglichkeiten ist auch wieder gesorgt. Täglich von 2 Uhr ab werden Festkonzerte mit allerlei Kurzweil und Abwechslung die Besucher unterhalten. Weiteres wird durch Anzeigen und Plakate bekannt gegeben.

**30-Jahr-Feier des Mieter- und Bauvereins.** Die älteste und größte Karlsruher Wohnungsgenossenschaft kann in diesen Tagen auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Die Genossenschaft will diesen Erinnerungstag in einer größeren Feierlichkeitsfeier begehen. Am Sonntag, 28. Mai, abends 8 Uhr, findet eine Festfeier im Lohnd-Reservebüro der Stadtkirche statt. Ihre Mitwirkenden haben hierzu ausgelagt: Direktor Hans Blum, der Gesangsverein Kassella unter Leitung des Musikdirektors August Kubin, der Musikverein Harmonie unter Leitung des Kapellmeisters Hugo Rudolph. Ein aus Kindern der Mitglieder zusammengestellter Mädchenchor ist ebenfalls an den Darbietungen beteiligt. Hierzu sind außer den Bescheidern und Vertretern der gleichzeitig zu einer Tagung hier verammelten Gemeinnützigen Bauvereine des Landes, die sehr zahlreichen Mitglieder des Vereins eingeladen. Am Sonntag mittags, 28. Mai, führt der Verein die geladenen Gäste in einer Rundfahrt an die 125 Häuser, die er bisher erstellt hat. Um 5 Uhr findet sodann im kleinen Festsaal ein Festessen statt.

#### Standesbuch-Auszüge.

**Storbücher.** 19. Mai: Erwin Seifried, 32 Jahre alt, Kaufmann, Gernmann. 20. Mai: Sofie Seiner, 60 Jahre alt, Witwe von Emil Seiner, Hauslehrer. 21. Mai: Heinrich Tron, 42 Jahre alt, Schneider, ledig. 22. Mai: Franz Hügel, 17 Jahre alt, Schneiderlehrling; Johann Häfner, 38 Jahre alt, Küfer, Gernmann; Franz Köhler, 37 Jahre alt, Wagzettelarbeiter; Gernmann; Robert Gervig, 67 J. alt, Metzger, Witwer. 23. Mai: Sofie Vogt, 61 Jahre alt, Witwe von Ludwig Vogt, Schuhmacher; August Eitel, 67 J. alt, Kernmacher, Gernmann; Gertrude Krause, 79 Jahre alt, Witwe von Paul Krause, Lediger; Karoline Krumm, 78 Jahre alt, Witwe von Wilhelm Krumm, Antiquarbuchhändler.

### Die Festnahme eines Marxauer Straßenräubers.

Einer der bei dem Straßenraub Beteiligten, der 33 Jahre alte Mechaniker Seifried aus Nordstetten, Oberamt Horb, konnte beim Passieren der Grenze in Neulauterburg festgenommen werden. Der Betreffende, bei dem man einen Betrag von 2100 M vorfand, hat ein Geständnis abgelegt, daß er mit einem anderen den Überfall ausgeführt habe. (Wiederholt, weil nur in einem Teil der Auflage enthalten.)

Weiter wird noch gemeldet:

Dem Zollassistenten Eismann von hier gelang es, einen der beiden Straßenräuber, die vor einigen Wochen den Kassenbeamten der Zellulosefabrik Marxau auf der Straße Anielingen-Marxau am hellen Tage überfallen hatten, zu verhaften. Dem Zollassistenten fiel auf einem Patrouillengang ein Mann auf. Er verfolgte ihn, worauf der Fremde zwei Pakete wegwurf. Der Räuber flüchtete. Der Beamte wollte einen Schuß abgeben, was infolge einer Ladehemmung nicht gelang. Darauf nahm der Beamte die Verfolgung auf und faßte den Flüchtigen. Es entspann sich dann zwischen den beiden ein heftiger Nahkampf. Auf die Hilferufe des Zollassistenten eilten mehrere Beamten herbei. Diesen gelang es, den Fremden zu überwältigen, der als der einflussige Regiebahngestellte Seifried aus Nordstetten identifiziert wurde. Das eine der weggeworfenen Pakete mit 2100 Mark Inhalt

konnte aufgefunden werden, während das andere von dem Verhafteten in die Lunte geworfen worden war. Seifried, der außerdem im Besitze von kostbaren Brillanten war, wurde zunächst in das städtische Gefängnis eingeliefert. Sein Mitläufer soll sich angeblich noch in Straßburg befinden.

Der Verbrecher wurde dann von zwei pfälzischen Gendarmen nach Karlsruhe gebracht, wo Staatsanwalt Geißler die Weiterverfolgung in Händen hat. Er weißte mit Vertretern der Kriminalpolizei in der Sache gestern auswärts; natürlich auch, um möglichst noch von den geraubten Geldern etwas zu retten. Bekanntlich kamen zum Schaden der Firma Vogel u. Bernheimer in Marxau bei dem Raubüberfall am 1. April 21000 Mark abhanden.

Die Staatsanwaltschaft Karlsruhe wurde gestern vormittag benachrichtigt, daß bei Lauterburg in der Pfalz einer der beiden Anielinger Straßenräuber, die vor einigen Wochen dem Kassenboten der Marxauer Firma auf der Marxauer Landstraße 21000 Mark entrißen, über die Grenze nach Frankreich zu entweichen, versucht habe. Hierbei konnte er festgenommen werden. Sofort begab sich ein Vertreter der hiesigen Staatsanwaltschaft im Auto nach Lauterburg, um nähere Feststellungen zu machen. Der festgenommene Straßenräuber hat sich bisher jeder Angabe über seinen Komplizen enthalten.

# Benzit-Seife



ein neuer Seifenkörper, nämlich die durch zahlreiche Patente geschützte einheitliche Verbindung von Kernseife mit dem wasserlöslichen und nicht feuergefährlichen Benzit (achten Sie auf das „t“). Die Benzit-Seife vereinigt infolgedessen das Waschvermögen besser Kernseife mit der enorm schmutzlösenden Eigenschaft des Lösungsmittels, des Benzit, und besitzt somit eine Doppelwirkung (Waschvermögen — Lösungskraft) und eine bisher ungekannte Reinigungskraft. Die Benzit-Seife ist absolut unschädlich für die Haut wie auch für die zartesten Stoffe, Blusen, Spitzen usw. und greift Farben, sofern sie überhaupt Wasser vertragen, niemals an.

**Leibwäsche, Tischwäsche usw.** legen Sie am zweckmäßigsten in eine Benzit-Seifenbrühe (siehe Gebrauchsanweisung), lassen sie einige Stunden oder die Nacht über darin liegen, und Sie werden am anderen Morgen sehen, daß fast der gesamte Schmutz bereits in das Einweichwasser übergegangen ist, er ist — ohne das dem Gewebe so schädliche Reiben — infolge der schmutzlösenden Kraft des Benzit selbstständig abgelöst worden. Mühselos, unter höchster Schonung Ihres wertvollen Wäschebestandes, erzielen Sie mit Benzit-Seife eine blendend weiße Wäsche.

**Berufskleidung jeder Art** — selbst mit den stärksten Verschmutzungen, wie z. B. durch Öl, Fett, Blut usw. — kann mit Benzit-Seife leicht spielend leicht im Haushalt gereinigt werden, denn das Benzit löst den in dem Gewebe gleichsam festgekitteten Schmutz selbstständig von der Faser ab.

**Flecke in Kleidern, Anzügen, Blusen usw.** entfernen Sie mit der Benzit-Seife (siehe Gebrauchsanweisung) schnell und vollkommen, und ohne daß der übliche gefährliche Rand hinterbleibt. Farben werden, wie bereits erwähnt, von der Benzit-Seife nicht angegriffen, sondern im Gegenteil aufgefrischt.

**Bei jeder Reinigungsarbeit, welche im Haushalt vorkommt** — z. B. Scheuern der Fußböden, Türen usw. — erzielen Sie infolge der wunderbaren Fähigkeit der Benzit-Seife, den Schmutz selbstständig aufzulösen, einen bisher kaum für möglich gehaltenen Reinigungseffekt, haben halbe Arbeit und sparen noch Zeit und Geld.

**Bei beruflichen Verschmutzungen** (z. B. durch Maschinenöl, Kohlenruß) braucht man sehr nicht mehr Gesicht und Hände mit Bimsstein oder Sand wuschreiben, eine einfache Waschung mit Benzit-Seife beseitigt jeden Schmutz sofort.

Die Benzit-Seife ist in ihrer Verwendungsmöglichkeit unbegrenzt; einmal versucht, werden Sie in Ihrem Haushalt nur noch Benzit-Seife gebrauchen, denn ihre große Überlegenheit zeigt sich bei jeder Reinigungsarbeit und augenblicklich. Sie erhalten in den einschlägigen Geschäften für 45 Pf. das große (250 g) Handstück; achten Sie aber auf die obengestrichene Schutzmarke (T im Ring) und verlangen Sie eventuell ausdrücklich „Benzit-Seife mit dem T“. Falls Sie die Benzit-Seife noch nicht kennen, überzeugen Sie sich unverzüglich durch einen Versuch von deren

## geradezu verblüffenden Reinigungskraft

Alleinige Fabrikanten für Baden, Württemberg und die Rheinpfalz: Föll & Schmalz, Bruchsal (Baden). Auskunft über die Benzit-Seife und ihre Wirkung auch durch die Zentralstelle für die Bearbeitung der Benzit-Fabrikate, die Polborn Alt.-Ges., Berlin W 10.

# Badische Chronik

## Unwetter in Mittelbaden.

dz. Karlsruhe, 23. Mai. Am Samstag und Sonntag kam es in Mittelbaden bei ständig wechselndem Wetter mehrfach zu starken Niederschlägen, hier und da mit Hagelschauern. In Baden-Baden brach am Sonntag mittags zwischen 1 und 1/2 Uhr plötzlich ein Unwetter mit außerordentlich starkem Hagelbeschlag los. Die dicht und in beängstigender Größe niederprasselnden Hagelkörner überzogen in kurzer Zeit den Boden mit einer weißen Decke. Es ist zu befürchten, daß dort das Unwetter großen Schaden an den Obstbäumen angerichtet hat. Glücklicherweise dauerte der wolkenschattige Hagelbeschlag nicht lange an, so daß auch der große Festzug anlässlich des traditionellen Kinderfrühlingsfestes, das Tausende von Zuschauern aus der Umgebung nach Baden-Baden führte, abgehalten werden konnte.

## Eisenbahnunfall.

— Rastatt, 22. Mai. Der Triebwagen Nr. 714 B wurde auf dem Feldwegübergang 79 von einem Landfuhrwerk angefahren. Die Schranke war nicht geschlossen. Personen sind nicht verletzt. Die eine Kuh des Fuhrwerks, Besitzer Hermann Brenneisen von Sandweiler, ist ca. 5 Meter weit geschleift worden. Der Triebwagen und das Fuhrwerk sind leicht beschädigt. Der Verkehr ist nicht gestört.

## Eine aufregende Vorführung.

dz. Furmanagen, 23. Mai. Gestern abend wurden in der hier gastierenden „Schau der 5 Weltteile“ der Assistent Reichmann und der Dompieur Nupperi von einem Bären angefallen. Während der Vorstellung einer Bärengruppe passierte es, daß ein Bär sich auf den Assistenten stürzte, ihn zu Boden warf und ihm den Rücken zerfleischte. Der Dompieur Nupperi sprang schnell zu Hilfe und seinem beherzten Eingreifen ist es zu verdanken, daß der Assistent noch mit dem Leben davongekommen ist. Der Bär wandte sich nun gegen den Dompieur, dem von dem Bären die Hand durchbissen wurde. Schließlich gelang es dem Dompieur trotz der schweren Verletzung mit Anwendung aller Kräfte, den Bären in den Käfig zurückzubringen. Der Assistent mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

## Kinder-Frühlingsfest in Baden-Baden.

H. Baden-Baden, 23. Mai. Für gestern war das „Fest der Kleinen“ angesetzt. Leider war die Veranstaltung vom Wetter nur wenig begünstigt, denn vormittags gab es abwechselnd Sonnenstrahlen und dann wieder Regenfälle, und mittags setzte plötzlich ein Regen- und Hagelwetter ein, das man sich unwillkürlich in den Februar zurückverfehlte. Dabei war die Temperatur außerordentlich kühl. Aber trotz allem, das Fest wurde abgehalten und zwar unter immerhin noch sehr zahlreicher Beteiligung aus allen Kreisen und Ständen.

Am Vorabend begann das Fest mit dem üblichen Basenfest, der von der Feuerwehrkapelle und dem jugendlichen Feiler- und Trommler-Korps ausgeführt wurde und sich durch die Hauptstraßen der Stadt bewegte.

Um etwa 1 Uhr am Sonntag versammelten sich die Teilnehmer am Zuge in der Kaiser-Allee. Die Kinder trugen ihre Frühlingshüte und ganz prächtig und charakteristische kleine Gruppen, darunter auch Schwarzwaldrachten, waren vertreten. Als gegen 1/3 Uhr der Zug geordnet war, bot er dem Auge ein farbenreiches und jugendfrohes Frühlingsbild, trotz der drohenden Regenwolken, die immer wieder am Himmel erschienen. Größtenteils wurde der Zug von der Feiler- und Trommler-Garde, dann folgte die Feuerwehrkapelle, der Wagen mit der Protokollin Frau Richard Haniel und dem „Kindervater“ Franz Birnbräuer und diesen schlossen sich die Kleinen, zum Teil geführt von den Eltern an. Im gleichen Schritt und Tritte bewegte sich der Zug, begleitet von mehreren Musikkapellen, durch die Hauptstraßen, die reichen Blumen- und Flaggen schmückten, nach dem Festplatz. Bei dem Marsch durch die Straßen waren tausend Hände tätig, um den Kleinen Blumen zuzuworfen, aus deren Augen helle Freuden zu lesen war.

Auf dem Festplatz entwickelte sich bald ein lebhaftes und festliches Treiben unter den Tausenden von Kindern, denen eine fröhliche Unterhaltung geboten wurde, die umso länger anhält, als der Himmel schließlich doch noch Sonnenstrahlen herabschickte. Am Montag fand das Fest auf dem Festplatz seinen Abschluß.

\*

Obergrombach (Bruchsal), 23. Mai. In der Nacht zum Sonntag entfiel hier im Anwesen des Schuhmachers Leopold Lindenfelder ein Brand, der Wohnhaus und Scheuer einschloß. Ein Teil der Fahrnisse konnte gerettet werden.

— Obergrombach, 23. Mai. Ihren 92. Geburtstag feierte gestern eine Einwohnerin des Ortes, Frau Janzer.

dz. Bruchsal, 23. Mai. Der wegen Brudermordes festgenommene 20-jährige Landwirt Anton Burgard wurde aus der Haft entlassen. Es dürfte nur eine Anklage wegen Tötung in Notwehr erfolgen.

bl. Bruchsal, 23. Mai. Vom 24. bis 26. Juni ds. Jrs. findet hier die Hauptversammlung des Badischen Turnervereins statt.

B. Bretten, 23. Mai. Im Verein mit dem Orchesterverein veranstaltete der Gesangsverein Frohfinn eine Beethoven-Gedächtnisfeier, die sehr gut besucht war und

einen stimmungsvollen Verlauf nahm. Als Solisten wirkten mit Opernsänger Rein aus Heidelberg und als Rezitator Professor Peter-Bretten.

dz. Pforzheim, 23. Mai. Vom 3. bis 5. Juli soll hier eine Rosenschau stattfinden, verbunden mit einer Kaffeekostung. Veranstalter ist der hiesige Gartenbauverein.

bl. Pforzheim, 23. Mai. Am Samstag abend wurde auf der Dirsauerstraße bei der feineren Brücke ein etwa 5 Jahre altes Kind von einem von Unterriedenbach kommenden Fuhrwerk erfasst und zur Seite geschleudert. Es trug einen Schädelbruch davon.

bl. Mannheim, 23. Mai. In einer am Samstag abgehaltenen Vollversammlung der Ingenieur-Schüler wurde der Bericht über die letzten Verhandlungen zur Beilegung des Streiks vorgelegt; da aber das Protokoll über diese Sitzung nicht den Ergebnissen und Vereinbarungen entspricht, wurde es abgelehnt und die Fortsetzung des Streiks beschlossen.

dz. Heidelberg, 23. Mai. Abstrakt Heinrich Koch ist heute vormittag nach kurzer Krankheit im Alter von 73 Jahren gestorben, nachdem er noch am Samstag abend an dem Reich des Reichsverbandes der Getreidehändler auf der Wolfenbüttel teilgenommen hatte, wo er einen Schlaganfall erlitt. Koch war von 1896 bis 1919 Obermeister und seitdem Ehrenobermeister der hiesigen Metzgerinnung, Vorsitzender des Badischen Bezirksvereins sowie Vorstandsmittglied im Deutschen Fleischerverband. Von 1909 bis 1926 gehörte er als Mitglied der Nationalliberalen dem Reichstag an und war zunächst dienstältester Stadtrat, später war er Vorsitzender der Süddeutschen Fleischwerke in Mannheim und Direktor der von ihm gegründeten Rheinischen Handelsbank in Mannheim.

bl. Landersbach, 23. Mai. Die Landw. Winterschule ist fertiggestellt. Die Kosten belaufen sich auf 180 000 M. Erbauer ist der Kreis Mosbach. Veranschlagt war der Bau auf 126 000 M.

— Oberkirch, 23. Mai. In der Landstraße Appenweiler-Oberkirch im Renchtal herrscht zurzeit ein lebhaftes Treiben. Längs der Straße wird im Auftrage der Deutschen Reichspost von der Deutschen Fernkabelgesellschaft Berlin ein Fernkabel verlegt. Das Kabel verläuft von Appenweiler-Oberkirch über den Arieis (Zustucht) nach Horb a. N. und von hier nach Stuttgart. Die Strecke Straßburg-Appenweiler ist bereits im vergangenen Winter angelegt worden. Das Kabel ist spannaarig. Durch besondere Schaltungen können 147 Sprechkreise gebildet werden. Das neue Kabel dient zum größten Teil dem internationalen Fernsprecheverkehr Frankreich-Süddeutschland. In Appenweiler und Horb wird das Fernkabel in Fernsprechkreislänge eingeleitet, wo durch Zeitabsparend die Sprechströme verstärkt werden. Durch Auslegung des neuen Kabels wird das deutsche Fernkabelnetz um eine weitere Strecke für den internationalen Fernsprecheverkehr bereichert.

dz. Kehl, 23. Mai. In der gestrigen Nachmittagsvorstellung des zur Zeit in Straßburg gastierenden Zirkus Gleich wurde der Dompieur Jackson bei Vorführung einer Löwen-Gruppe von einem der Tiere durch einen Satzgebiss auf die linke Hand so schwer verletzt, daß der Handknochen bloßgelegt wurde.

— Triberg, 21. Mai. Die Beleuchtungen der Wasserfälle werden vom Vorabend des Himmelsfahrtstages ab (25. Mai) regelmäßig erfolgen. Die Beleuchtung wird mit Scheinwerfer täglich abends von 9.30 Uhr durchgeführt. Weiter wird an Sonntagen Choralbläser durch einen Bläserchor der Städtischen Kapelle von dem über der Stadt gelegenen Felsenpavillon aus erfolgen.

bl. Lahr, 23. Mai. Am Sonntag fand hier unter zahlreicher Beteiligung der ehemaligen Regimentsangehörigen der 66er Tag statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die mit großem Beden und Festgottesdienst heute begann, stand die Enthüllung des Denkmals für die im Weltkrieg gefallenen Angehörigen des Regiments. Das Denkmal auf dem Urteilspatz ist von Architekt und Professor von Teuffel in Form eines Brunnens ausgeführt. Der frühere Kommandeur, Exz. Handorf, hielt die Festrede.

dz. Hausach, 23. Mai. Am Sonntag nachmittag ereignete sich in Steinach vor der Brauerei Rälbe ein Unfall, bei dem der 12 Jahre alte Sohn des Fuhrhalters Dörner schwer verletzt wurde. Das mit zwei Pferden bespannte Fuhrwerk hielt vor der Wirtschaft Rälbes. Die beiden Pferde schauten vor dem Gepolter einer Straßenmalke. D. stürzte vom Wagen und geriet unter die Walze. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Hausacher Krankenhaus gebracht.

dz. Nordweil (Amt Emmendingen), 21. Mai. Beim Düngführen gingen dem 40 Jahre alten verheirateten Landwirt Julius Götz von hier die Pferde durch. Götz wurde vom Wagen geschleudert und kam unter die Räder zu liegen. Mit schweren Verletzungen an der Wirbelsäule wurde er bewußtlos abtransportiert.

bl. Freiburg i. Br., 23. Mai. Vor einigen Tagen war in Gundelfingen ein junger Mann von einigen jungen Burchen überfallen und geschlagen worden. Der Uebelthäter erlitt schwere Verletzungen und mußte in die Freiburger Klinik gebracht werden, wo er gestern gestorben ist. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor.

dz. Falkenstein (Söllental), 23. Mai. In der Nacht zum Sonntag brannte die im Hause des Schuhmachermeisters Reichenbach hier untergebrachte Posthilfsstelle vollständig nieder. Die Fernspreckleitungen nach Freiburg wurden unterbrochen.

bl. Weßla (bei Donaueschingen), 23. Mai. Gestern nachmittag kam es zu einer schweren Messerfehde, die von dem 20-jährigen Zimmermann Karl Kiblia von Frankenhäusern in Hessen provoziert worden war. Der Landwirt Josef Götz hatte seinen Knecht zum Viehfüttern nach Hause geschickt, als sich Kiblia in die Angelegenheit mischte. Es entstand eine Messerfehde, bei der Kiblia mit dem Dolche auf den Landwirt Götz losging. Franz Viebert eilte zu Hilfe und erhielt von Kiblia einen Stich in den Arm. Götz wurde in den Rücken und in den Handballen gestochen. Kiblia und sein Helfershelfer Walter Herzau, ebenfalls aus Frankenhäusern gebürtig, wurden festgenommen.

bl. Oberhofsheim, 23. Mai. Heute nacht gegen 1/2 Uhr brach im Dekonomiegebäude des Landwirts Johannes Beller im Auerdorf Feuer aus, das sich sofort auf das angebaut, zweistöckige Wohnhaus ergriffte, so daß das ganze Anwesen in kurzer Zeit im Raub der Flammen wurde. Das Vieh konnte mit Ausnahme der vier Schweine und der Hühner gerettet werden. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß die sehr gefährdeten Nachbarhäuser, so die Zigarrenfabrik Kist mit Wohnhaus und das Anwesen des Metzgereis Bante vom Feuer verschont blieben. Da sehr viele Vorräte an Lebens- und Futtermitteln vernichtet wurden, ist der Schaden bedeutend. Beller ist verheiratet. Bis zum Wiederaufbau finden die Abgebrannten bei einem ihrer Söhne Unterkunft.

bl. Willingen, 23. Mai. Nach Bürgerausschußbeschluss sind für die Förderung der Bautätigkeit insgesamt 600 000 M. bereit gestellt worden.

bl. Albersweiler, 23. Mai. Einen nicht alltäglichen Streich leistete sich am Sonntag ein Bauernburche auf dem Langenscheider Hof. Ram da ein Motorradfahrer mit seiner Victoriamaschine das Namburger Tal herauf und machte auf dem Langenscheider Hof Halt. Während er eine kleine Fubtour unternahm, wollte ein Bauernburche zeigen, was er kann. Er führte diesen „schneidige“ Sachen vor, bis er im Puffloch landete. Mit welcher Heiterkeit seine Freunde ihn und das Motorrad aus dem ungewöhnlichen Bad herauszogen, kann man sich vorstellen. Und als dieses Ende mußte er sich Schandenerlach in Höhe von 50 M für die beschädigte Maschine zahlen.

## Gedenkfeier in Spöck.

u. Spöck, 23. Mai. Zum ehrenden, dankbaren Gedenken seines vor jetzt 100 Jahren nach Spöck gekommenen Seelsorgers Alois Hennhöfer fand eine schöne Feier statt. Zu dieser war neben vielen Freunden aus Staffort und Hilsflauren bei Pforzheim, wo Hennhöfer zuerst Pfarrer war, der Vertreter der Oberkirchenbehörde, Präsident D. Wurtz, erschienen. Nach der Ankunft wurde er von Pfarrer Urban von hier und Bürgermeister Hofeina begrüßt. Die Schüler der oberen Klasse sangen einen Choral. Alsdann läuteten die Glocken, und luden die Gemeinde zum Festgottesdienst in den sinnig und einfach geschmückten Raum. In würdiger und packender Festpredigt wies Präsident Wurtz die Zuhörer zu festem. Ein dreistimmiger Chor der Oberklassen unter Leitung von Hauptlehrer Fichtner versicherte den Gottesdienst.

Am Nachmittag um 2 Uhr versammelte sich eine große Zahl Teilnehmer um das Grab Hennhöfers auf dem Friedhof, um hier den Toten und im Geiste doch noch Lebenden zu ehren.

Pfarrer Urban sprach zum Beginn der Feier ein Gebet, und legte im Namen der Kirchengemeinde Spöck-Staffort einen Lorbeerkranz nieder, zum Zeichen dankbarer und treuer Verehrung für den treuen Lehrer und Prediger wahren und echten Glaubens. Nach eigenen Aufzeichnungen vom Jahr 1859 im Kirchenbuch Staffort konnte Pfarrer Urban den Lebenslauf des Heimgegangenen bekannt geben.

Der Sängerkhor des Jünglings- und Männervereins trug einen der Feier angepaßten Chor vor. Präsident D. Wurtz ergriff nun das Wort, und betonte dabei, wie Hennhöfer nicht nur für die beiden Gemeinden, sondern für die nähere und weitere Umgebung, ja für das ganze Land und seine evangelische Kirche bahnbrechende Arbeit leistete, daß ihm die oberste Kirchenbehörde großen Dank schulde. Zum äußeren Zeichen dankbaren Gedenkens und treuer Verehrung ließ die Oberkirchenbehörde durch ihren Vertreter einen großen Lorbeerkranz am Grabe niederlegen. Drei Jünglinge trugen passende Gedichte vor. Alsdann überbrachte der Ortsgeistliche von Hilsflauren die Grüße und Dankesbezeugungen seiner Gemeinde, und der Redner glaubte, es sei schon ein Gefühl des Dankes und der Ehre, am Grabe des unvergesslichen Toten stehen zu dürfen. Nach dem Vortrag: „Himmelan nur himmelan“ durch den Posaunenchor, machte Pfarrer Urban bekannt, daß ihm durch Kirchenrat Haus in Linsenkheim eine Gedenktafel von Hennhöfer übermittlelt wurde, die in der Sakristei der Kirche zu Spöck ihren Ort finden soll. Präsident D. Wurtz sprach nun das Schlußgebet und Pfarrer Urban den Segen.

Mögen die guten Wünsche sich alle erfüllen und die Ansprachen gute Früchte zeitigen.

## Der 112er Tag in Pforzheim.

x. Pforzheim, 23. Mai. Befehende Bahnen in allen Straßen, am Bahnhofspatz dazu noch die grün umrahmten Willkommensbänder über die Straßeneingänge gespannt, so erwartete Pforzheim die 112er aus allen Gauen des Badener Landes. Festfreudige Stimmung herrschte in der Stadt, und alle Züge brachten Gäste, die am Bahnhof empfangen wurden und ihren Quartierstein erhielten, sowie eine Erinnerungsspende des Verehrersvereins. Zwischen 4 und 5 Uhr war auf dem Marktplatz ein Platzkonzert der Feuerwehr, das sich reger Aufmerksamkeit erfreute, und später legte eine Abordnung der Pforzheimer 112er auf dem Ehrenfriedhof einen Kranz nieder.

Den Mittelpunkt der Feier bildete der Begrüßungsabend im Saalbau, der durch einen Vorpruch, von Schauspielern Klein vorgelesen und von Frau Prof. Meixner verfaßt, eröffnet wurde. Dann begrüßte der Ehrenvorsitzende des Pforzheimer Vereins, Sexauer, die Gäste, unter denen sich Exz. Schöpflin, v. Mengelbier sowie der Vorsitzende des Bad. Kriegerverbandes, Vertreter der Reichswehr und der Stadt befanden.

Die Festrede hielt der Landesvorsitzende der 112er, Oberst Seiler-Karlsruhe, der einen Rückblick auf die Geschichte des Regiments warf, dessen 75-jähriges Bestehen gleichzeitig gefeiert werden sollte. Er gedachte vor allem auch der 2 Offiziere, 281 Unteroffiziere und 2602 Mannschaften, die im Weltkrieg gefallen sind. In markigen, zu Herzen gehenden Worten sprach dann der Vorsitzende des Engaueverbandes, Major Essig, im Namen der diesem Gau angeschlossenen Kriegervereine; die Grüße der Stadt entbot Bürgermeister Strenge. Neben Lebenden und Toten, die geschichtliche Begebenheiten darstellten, und aus der Geschichte des Regiments selbst Ausschnitte gaben, wurde die Feier durch Vorträge des Gutsbüchsen Männerquartetts verschönt, während die unermüdbare Feuerwehrkapelle den musikalischen Teil übernommen hatte. Mit dem Deutschlandlied schloß die harmonisch verlaufene Feier.

Der Sonntag brachte am Vormittag einen Feldgottesdienst im Stadtpark, wo der Musikverein „Cäcilia“ und der M.G.B. „Erheiterung“ mitwirkten. Um 11 Uhr traten die Vereine zum Festzug auf dem Turmpatz an, der sich durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt bewegte. Voraus ritt ein Herold; ihm folgten Gruppen, die in den Uniformen der verschiedenen Zeitalter des Regiments ein buntes Bild boten. Es schlossen sich die auswärtigen Gäste an, denen dann die Pforzheimer 112er und schließlich die Engaue-Militärvereine folgten. Kurz nach 12 Uhr ertönten Böllerschüsse, worauf die Glocken aller Kirchen feierlich ineinanderklangen, und der Zug ein kurzes Halt zum Gedächtnis der Toten machte. Leider stieg es in diesem Augenblick an in Strömen zu regnen, so daß viel des Eindruckes verloren ging, doch hellte es sich bald wieder auf, so daß der Zug im Sonnenschein beendet werden konnte, allerdings waren die Teilnehmer durch den Platzregen durchnäht.

Den Beschluß des Tages bildete ein Nachmittagkonzert im Stadtpark, wozu es wieder Regengüsse gab. Trotz alledem werden die Teilnehmer gern an die schönen Stunden, die ihnen von den Pforzheimer Kameraden bereitet wurden, zurückdenken.

## Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterkarte Karlsruhe. Der Island liegt jetzt ein neuer Wirbel, der wieder warme Luft aus Süden heranzführt. Nach vorübergehender Auflockerung haben wir daher mit neuer Eintrübung, langwieriger Erwärmung und Regenfällen zu rechnen.

Wetterausblick für Dienstag: Vorübergehend heiter und wärmer. Später wieder zunehmende Bewölkung und Gewitterregen.

Wetterbericht des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Ansichten für Mittwoch: wechselnd bewölkt, vereinzelte Regenfälle, Temperatur wenig verändert, westliche Winde.

## Badische Meldungen.

Höhe über NN	Temperatur in 7 Uhr 20 Minuten	Temperatur in 12 Uhr	Temperatur in 18 Uhr	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Nebelhöhe in m	Sichtweite in km			
									Windrichtung	Windstärke	Wetter
Karlsruhe	568	764	9	4	11	4	NS	mäßig	Rebel	5	1
Baden	120	765	3	9	16	7	SSW	leicht	bed.	1	—
St. Gallen	218	765	4	16	7	SSW	leicht	Reg.	6	1	
Feldberg	780	—	5	12	3	NS	etw.	Reg.	9	—	
Feldberg	1299	687	5	1	6	2	W	schwach	Schneef.	13	4
Badenweil	420	765	8	7	15	4	NO	leicht	bed.	8	—

## Tagesanzeiger

\* Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.  
Dienstag, 24. Mai.  
Bad. Landesbiller: 8-10 1/2 Uhr: Heberfabri.  
Städt. Anstaltshaus (Bad. Bibliothek): abends 8 Uhr: Orchester.  
Vauenther Bund der Deutschen Jugend: abends 8 Uhr in der Aula des Seminars Bismarckstraße 10: Lichtbildervortrag: Beckhosen.  
Nebens-Bildspiele: Der Mann mit den 100 W.  
Städt. Ausstellungshallen: Jahrmart für Jung und Alt.



# KAISER-BORAX

als täglicher Zusatz zum Waschwasser gibt dem Teint jugendliche Frische und Zartheit

Heinrich Mack Nachf., Ulm a/O.

# Tagungen im Lande.

## Tagung der badischen Hotellindustrie

Baden-Baden, 23. Mai. Der Landesverband der badischen Hotellindustrie hielt im Kurhaus Bühlerhöhe seine ordentliche Hauptversammlung ab, auf der neben internen Angelegenheiten eine Reihe für das Hotellgewerbe bedeutsamer Wirtschafts-, Steuer- und Fremdenverkehrsfragen erörtert wurden. Der Vorsitzende erstattete Bericht über aktuelle Fragen; diesem schlossen sich Referate über die Verwaltungsrats-Tagung des Reichsverbandes, das Arbeitsstatutgesetz und die Kreditaktion der badischen Hoteller an. Zur Frage der Steuerreform wurde eine Entschließung an den Verwaltungsrat des Reichsverbandes beschlossen, der der badischen Regierung übermittelt wird, in der zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit der badischen Hotellerie und im Interesse einer gerechten Steuereinheitlichkeit im Reich gefordert wird, daß in einem Reichsrahmengesetz eine Einheitsregelung der Gewerbesteuerung der Länder erfolgt. Seitens der Gemeinden werden ebenfalls uneinheitlich die Grund und Gewerbesteuern erhoben, so daß Unterschiede von mehr als 100 Prozent Mehrbelastung schon in den badischen Städten untereinander entstehen. Weiter wird gefordert, daß im Reichsrahmengesetz auch Höchstgrenzen für die gemeindlichen Umlagen aus der Realbesteuerung gezogen werden, die dem gewerblichen Ertrag Rechnung tragen. Der Ausschuss mußte sich demgegenüber erklären, daß die nur Einkommensteuerverpflichtigten an der Aufbringung der Umlage direkt beteiligt werden.

Zur Frage des Grenzverkehrs mit Elfaß-Vorbringen wurde dem Wünsche Ausdruck gegeben, daß endlich die Bemühungen der badischen Regierung zu einem greifbaren Erfolge führen möchten. Wenn das bis jetzt noch nicht gelungen ist, so sei es die Schuld der französischen Regierung. Nebenbei ist es mit dem Wissen; es ist hierin eine wesentliche Verbesserung eingetreten, und es ist zu wünschen, daß endlich die Freiheit des Verkehrs wieder eintritt, wie in der Vorkriegszeit.

Die Versammlung sprach sich weiterhin für eine intensive Betreibung der Elektrifizierung der badischen Bahnen seitens der badischen Regierung aus. Die Heidelberger Hotellschule hat sich bis jetzt durch zufriedenstellende Leistungen bewährt und der Vorsitzende Karl Bieringer (Baden-Baden) hat um dringende Unterstützung dieses Unternehmens. Es soll dafür gefordert werden, daß die Lehrlinge in die Pflichthandelschule kommen, und es soll dem Lehrling auch Zeit gegeben werden, die Schule zu besuchen. Hinsichtlich des Personalanstausches wurde beschlossen, einen Ausschuss im Reichsverband zu gründen, der sich mit allen Fragen befassen soll, die mit dem Austausch zusammenhängen.

Zur Frage der Kreditaktion bemerkte der Vorsitzende, daß die Regierung wohl gewillt sei, zu helfen, aber ein praktischer gangbarer Weg noch nicht gefunden sei. Der bisherige Verwaltungsrat wurde durch Klamation wiedergewählt.

Am Stelle des ausgeschiedenen Herrn Strittmatter-Willingen, wurde der derzeitige Vorsitzende Grieshaber (Hotel Döhlen in Furtwangen) gewählt und als zweiter Vorsitzender des Vereins Schwarzwälder Gasthofbesitzer A. Schuabe (Schwarzwaldhotel Königfeld). An die Stelle des während des Geschäftsjahres ausgeschiedenen Verwaltungsratsmitglieds Manshard tritt Hoteller Wedemann (Kurhaus Bühlerhöhe). Die Wahl für den Be-

zirk St. Blasien bleibt offen bis nach persönlicher Rücksprache mit den dortigen Mitgliedern. Auf Grund der Ansprache beschloß die Versammlung einstimmig, den oben mitgeteilten Antrag, welcher der badischen Regierung zugeleitet wird mit dem Ersuchen, im Interesse der Erhaltung des Fremdenverkehrs den Antrag bei der Reichsregierung zu befürworten. Zugleich wird der Antrag dem Reichsverbande zugeleitet, damit dieser die nötigen Schritte bei der Reichsregierung unternimmt, damit in einem Reichsrahmengesetz Höchstgrenzen für die gemeindlichen Umlagen aus der Realbesteuerung festgelegt werden. Der Vorsitzende gab im Verlauf der Tagung, die mit einer Besichtigungsfahrt nach der Schwarzenbachspitze ihren Abschluß fand, bekannt, daß im Laufe des September die Herbstversammlung des Landesverbandes in Mannheim stattfindet.

## Generalversammlung des Verbandes Badischer Dentisten.

Freiburg, 22. Mai. Der Verband badischer Dentisten hielt am Samstag und Sonntag, den 21. und 22. Mai im Zähringer Hof seine 42. Generalversammlung unter starker Beteiligung ab.

Am Sonntag eröffnete der erste Vorsitzende, Merk-Albern, die Versammlung, begrüßte den Vertreter des Ministeriums des Innern, Landrat Schwoerer, Stadtrat Boll als Vertreter des verbündeten Oberbürgermeisters Dr. Vender, Bürgermeister Meyer-Breisach als Vertreter der Freien Arbeitsgemeinschaft badischer Krankenkassen, Frau Landtagsabgeordnete Strauß sowie die anwesenden Vertreter der Presse.

Aus dem Jahresbericht ging hervor, welcher großen Umfang die Verbreitung der Schulgesundheitspflege durch die Dentisten, nämlich in über 120 Land- und Stadtgemeinden, innerhalb einer Zeitspanne von kaum zwei Jahren genommen hat. Unter besonderem Beifall wies der Vorsitzende die Angriffe einer badischen Zeitung auf Direktor Kimmich, den 1. Vorsitzenden des Reichsverbandes deutscher Dentisten, mit Enttäuschung zurück. Gleichzeitig dankte der Redner, Direktor Kimmich, namens des Verbandes badischer Dentisten für die Annahme des Ehrenamtes als 1. Vorsitzender des Reichsverbandes der deutschen Dentisten anlässlich der letzten Generalversammlung im Januar ds. Js.

Direktor Kimmich sprach sodann über die standespolitische Lage. In anerkannter Weise sei die Lage der badischen Regierung für die Belange des badischen Dentistenstandes großes Interesse und einen Weg geeicht, der für die Lösung der Frage der Schaffung eines idealen Zahnbehandlungsstandes für die anderen Länder haben dürfte. Durch die Einführung der in Baden vorgehenden Dentistenkammer würde ein weiterer hygienischer und sozialer Fortschritt erzielt werden, da hierdurch die Möglichkeit gegeben ist, die Ausbildung des Dentisten selbst zu überwachen, und damit die bestmögliche Vorbereitung zur staatlichen Prüfung zu garantieren. Weiterhin würde hiermit die einzig wirksame Möglichkeit zur Bekämpfung der Auswüchse der Kurierfreiheit geschaffen werden. Mit besonderem Beifall wurde die Mitteilung aufgenommen, daß das Abkommen zwischen den Zahnärzten und den Dentisten, das von Anfang an vom Verband badischer Dentisten als unhaltbar abgelehnt wurde, als nicht mehr bestehend betrachtet, und an einem

Ausbau des Dentistenstandes nunmehr unabhängig weitergearbeitet werde.

Der Syndikus des Reichsverbandes deutscher Dentisten, Dr. Lang-Albern, erstattete den Geschäftsbericht. Die von ihm neuerlich gemachten statistischen Erhebungen hinsichtlich der durchschnittlichen Dauer der Berufsausbildung zeigten, daß über 82 Prozent der badischen Dentisten eine über siebenjährige und hiervon über 31 Prozent eine über zehnjährige Berufsausbildung nachzuweisen in der Lage sind.

Hierauf berichtete König-Karlsruhe über die Tätigkeit der Krankenkassenkommission. Namens der Arbeitsgemeinschaft badischer Krankenkassen betonte Bürgermeister Meyer-Breisach, die Krankenkassen seien mit den Leistungen ganz besonders zufrieden, und betrachten die Erhaltung des Dentistenstandes als Selbstverständlichkeit.

Die Neuwahlen des Vorstandes ergaben die einstimmige Wiederwahl. Als Geschäftsführer wurde Dentist Kaltschek-Karlsruhe neugewählt. Nächster Ort der Tagung ist Heidelberg.

Am Samstag nachmittag fand hier eine Reihe gut besuchter sachlicher Vorträge statt.

## Sport-Spiel

### Handball der Deutschen Turnerschaft.

Turn- und Sportverein Vorstei Rastatt-Karlsruhe Heidelberg 4:3 (3:2). Diese Gegner standen sich am Sonntag nachmittag zum Freundschaftsspiel auf dem Leopoldplatz gegenüber. Die Heidelberger Mannschaft erfüllte die in sie gesetzten Erwartungen voll und ganz und war dem Deutschen Meister 1926 in jeder Beziehung ein ebenbürtiger Gegner. Sie zeigten sich besonders im Ballfangen und in der Schußkraft von der besten Seite. Ein schußkräftiger Sturm schied wie auch bei Rastatt der beste Mannschafteiler zu sein. Auch die Bänkerreihe verließ über sehr gute Kräfte, von denen der Mittelflächer besonders Erwähnung findet. Das Schlußspiel wurde seiner Aufgabe vollkommen gerecht, und konnte die ersten Tore nicht verhindern. Rastatt war gewappnet, für den erwarteten Mittelflächer Erfolg auszufallen, was sich trotz des anerkannt guten Spielens des Heidelberger Mannschafteilers nicht vermeiden ließ. Die Leistungen der gesamten Mannschaft, welche ihnen ihrer besten Tage hatte. Besonders der Sturm zeigte im Vorbeischießen sehr gute Leistungen, worauf auch die verhältnismäßig niedere Torzahl zurückzuführen ist. Auch der Verteidigung unterliefen des öfteren grobe Fehler, worauf auch die Gegentore zurückzuführen sind. Der Schiedsrichter, ein Herr vom M.T.V. Karlsruhe, hatte durch das faire Spiel beider Mannschaften leichte Arbeit und löste diese vor besten Zutriebesheit.

### Schwerathletik.

Am 20. Ganseil in Mittelbaden für Leicht- und Schwerathletik im Durlacher Stadion sei ergründet nachgetragen: Germania Karlsruhe errang für beide Gewichtsklassen den Goldpokal. Ehrenpokal der Stadt Durlach, desal. den Pokal der Sparkasse Durlach. Unter 52 Einzelschreien hatte Germania 9 erste, darunter 6 Weichschreien, außerdem belegte Oesterlin auch in der Leichtschreiklasse einen ersten Platz im Ringelstehen. Bruchsal nahm 5. Reingarten 4. Karlsruhe 3. Durlach 2. und 1. Sp. Sport. Karlsruhe 2. erste Siege mit noch Hause.

### Motorport

Rund um die Solitude. Die Ergebnisse: Gau- und Clubmeisterschaft (66,9 km = 3 Runden) bis 175 ccm: 1. Hebel-Neuburg (DAB) 50:40 Min. (Alleinanz): bis 250 ccm: 1. Kimmel-Sontjosen (12) 53:51 Min. 2. Nomenmann-Rohr (12): bis 350 ccm: 1. Wehger-Valbinger (NS) 47:06 Min. 2. Schumann-Stuttgart (Hallen-Davidson): bis 500 ccm: 1. Gehring-Stuttgart (112) 44:08 Min. (Gaumeister): bis 1000 ccm: 1. Lang-Gannhart (Norton) 52:48. 2. Dänus-Stuttgart (NSL-Sport): Seitenwagen bis 500 ccm: 1. Tschobald-Stuttgart (Victoria) 48:44 Min. 2. Mischele-Stuttgart (Norton): Seitenwagen bis 1000 ccm: 1. Döbler-Stuttgart (Nem-Imperial) 50:04 Min. Gau-Pokale: bis 175 ccm (8 Runden = 178,4 km): 1. Geiß-Forsheim (DAB) 2:19:50 Std. (76,5 km). 2.

Schäble-Freiburg (DAB); bis 250 ccm (178,4 km): 1. Scherrer-Rochendorf (NSL) 2:08:58 Std. 2. v. Krohn-Gharlottenburg (NSL). 3. Böhlinger-Mannheim (NSL); bis 350 ccm (10 Runden = 238 km): 1. Franconi-Bent (Motofaccode) 2:30:58 Std. 2. Martini-Bent (Motofaccode). 3. Schäfer-Bachum (NSL); bis 500 ccm (223 km): 1. Soemmer-Rödin (NSL) 2:45:30 Std. 2. Eder-Landsbut (NSL). 3. E. Böhlinger-Mannheim (NSL); bis 1000 ccm (238 km): 1. Bauhofer-München (NSL) 2:10:40 Std. (102,3 km beste Zeit des Tages). 2. Henne-München (NSL). 3. Rätchen-Erfelena (Hallen-Davidson). Seitenwagen bis 600 ccm (5 Runden = 111,5 km): 1. Curich-Zittigart (D-Mod) 1:32:58 Std. 2. Weichelt-Berlin (D-Mod). Seitenwagen über 600 ccm (111,5 km): 1. Döbler-Stuttgart (Nem-Imperial) 1:22:13 Std. 2. Nörts-München (NSL). 3. Böhlinger-Forsheim (Wandrer).

## Der Kachelofen von heute.

Die Zeiten, in denen es gleichgültig war, wieviel Brennstoff man brauchte, die Stube warm zu machen, sind vorüber. Würde er früher rein nach handwerksmäßigem Herkommen erstellt, ist er heute ein Produkt technischer Ueberlegungen geworden. Als Richtlinie für hochwertige Kachelöfen sind anerkannt: Die äußere Gesamtgestaltung des Ofens der Neuzeit muß sich vor allem seinen heiztechnischen Bestimmungen anpassen. Niedrige, breite Ofen sind allen hohen, schmalen Ofen vorzuziehen. Alle ausladenden Gesimse sind zu vermeiden. Der Schmelz des Ofens soll nur in einfacher Ueberlagerung, farbenfreudiger Glasierung und vielleicht noch in Verwendung von Flachglasfenstern bestehen. Die Ofengröße ist von der Lage und Größe des betreffenden Zimmers abhängig. Der Aufbau muß nach den festigen heiztechnischen Grundrissen erfolgen.

In den letzten Jahren hat eine unverkennbare Wendung zu schlichter Sachlichkeit, zu wohlüberlegter Konstruktivität für die Entwürfe der Kachelöfen eingeleitet. Auf den Grundlagen der deutschen Kultur des Kachelofens — Kunstverankert und Heiztechnik — ist mit bestem Erfolge weiter gebaut worden. Wohl selten ist ein kunstgewerblicher Gegenstand so ausgebildet, mit so viel Liebe und Hingebung gezeitet, veredelt und ausgestaltet worden, wie gerade der Kachelofen. Die vornehmsten Räume, wie die einfachsten Wohnzimmern erhalten durch einen Kachelofen einen kunstgewerblichen Charakter und einen feinen feiner anderer Heizkörper auch nur entfernt zu ersetzen vermag. Voraussetzung zur Beschaffung eines allen technischen und künstlerischen Anforderungen entsprechenden Kachelofens ist natürlich die Wahl eines fachkundigen Meisters.

Zufus Ewald, Ofenmeister.

## Geschäftliche Mitteilungen.

Sport-Anzeige. Wer hätte nicht das Bedürfnis, nach körperlichen Anstrengungen mit harter Schwelbation den Körper durch ein Bad oder eine Wäsche wieder zu reinigen und zu erfrischt? Bäder allein tun aber nicht; eine besonders wohltuende und gleich anfechtliche Wirkung erreichen Sie durch den Zusatz von „Sartler-Bad“, der das Wasser weich und feimel macht und die der Haut anhaftenden Hautschmutz und fettigen Bestandteile löst und gründlich entfernt. Für Touristen sind insbesondere mit dem Zusatz von Rastatt-Bad vor und nach den Wanderungen ganz besonders zu empfehlen.

Kaiser-Ratron. Ein verbessertes, doppelt-folienförmiges Ratron, das sich durch verfeinerten Beschwand und erhöhte Beständigkeit auszeichnet, wird von der Firma Arnold Volke Wwe., Bielefeld, unter dem Namen Kaiser-Ratron in schönen, lauberen Original-Verpackungen mit Zusatz von wertvollen Rezepten und praktischen Metall-Einfachheit (als Wasserbad) in den Handel gebracht. Kaiser-Ratron ist infolge seiner überaus nützlichen und vielfachen Verwendung in Küche, Haushalt, auf Reisen, zur Gesundheits- und Körper-Pflege usw. für jedermann unentbehrlich. Beim Einkauf achte man stets auf die gefelich geschützte Marke Kaiser-Ratron.

**Bucherer**  
Billiges  
**Bündel-Holz**  
zum Einlegen  
jezt nur  
**4.30** M.  
für  
**30 Bündel**  
frei Aufbe-  
wahrungort

**Bucherer**  
Böhlinger-  
straße 21  
Telefon Nr. 892

**Trauerbriefe**  
liefert rasch und in  
tadelloser Ausführung  
**Tagblatt-Druckerei**  
Ritterstraße 1  
Telephon 297

**Speisezimmer,  
Schlafzimmer,  
und Küchen**  
in bester Ausführung  
liefert sehr billig  
Schreiner  
**Rattäter**  
31 Beltendstraße 31.

**3263**

rufen Sie an, wenn Sie **Wasser, Käser, Motten**  
zu radikal vertilgt haben woll. **Friedrich Springer**  
**Karlsruhe, Markgrafenstraße Nr. 52.**  
Vertilgt von Vertilgungsmitteln.

Betten usw. werden in meinem Desinfektionshaus  
nur Markgrafenstr. 52 gründlich u. billig desinfiziert.

Bei uns ist erschienen:  
**Hermann Eris Busse**  
**Opfer der Liebe**  
Erzählungen  
Die Liebe in der Turmgasse, Hanna Falhs Untergang, Emanuel,  
Drei Menschen, Arlula Läublin, Madonna und Maria  
Ganzleinen RM 3.50

Als verbindlicher und zielbarer Geschäftsleiter des  
Landesvereins Badische Heimat und rühriger Her-  
ausgeber ihrer Schriften, nicht zuletzt auch durch seine  
Dau-Monographie, als geschickter Vorbereiter und  
Organisator der Landesversammlungen des Vereins  
und als feinsinniger Redner, hat sich Herr. Eris Busse  
landau, landab einen Namen gemacht. Die 6 Erzäh-  
lungen, welche der Buchtitel unter einem General-  
namen zusammenfaßt, sind eine moderne Variation über  
ein Thema, das so alt ist, als die Menschheit, und wel-  
ches das Gedächtnis des deutschen Mittelalters als  
Motto durchzieht. Hermann E. Busse sucht und findet  
Opfer der Liebe in allen Schichten und Umgebungen,  
in der verkommenen Kleinwelt, im einsamen  
Vorhof, wie im Markgräfler Acker. Seine Men-  
schen bringen ihre Liebe zum Opfer oder sie werden  
Opfer ihrer Leidenschaft. Busse's Sprache ist un-  
gemein reich und farbig; seine Probleme führt er  
sicher und überzeugend der Lösung entgegen. Es ist  
ein glücklicher Wurf, den Herrmann E. Busse mit die-  
sem Buch getan hat.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung  
**C. F. Müller Verlag, Karlsruhe i. B.**

Die immer  
praktische, strapazierfähigste, moderne  
**HANDARBEIT**  
in  
**Kelim-Smyrna-Kreuzstich**  
finden Sie am reichhaltigsten und  
preiswertesten im **Spezialhaus**  
Beachten Sie meine anregende Auslage!

**Rudolf Vieser jr.**  
Ludwigsplatz

Magen-, Leber-,  
Nieren-, Blasen-Tees **St. Barbara**  
vom Ponuswerk Dresden, enth. 25 Mediz.-Kräuter, Kur  
paket 2 Mk. Zu haben **Internationale Apotheke.**

Statt besonderer Anzeige.  
Gott dem Allmächtigen hat es ge-  
fallen, unsere innig geliebte Mutter,  
Schwiegermutter und Großmutter  
**Frau Rosina Reiniger**  
Oberrechnungsrats-Witwe  
versehen mit den Tröstungen unserer  
hl. Religion, heute mittag 3 Uhr zu sich  
in die Ewigkeit abzurufen  
Karlsruhe, den 23. Mai 1927  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Geschwister Reiniger**  
Ob.-Ingenieur **Kah** und Familie,  
Mannheim.  
Beerdigung: Mittwoch, 25. Mai, nach-  
mittags 5 Uhr.

Todes-Anzeige.  
Verwandten, Freunden und Bekannten die  
traurige Mitteilung, daß heute nachmittag mein  
lieber Mann, Vater, Schwiegervater und Großvater  
**Leopold Burger**  
Eisenbahnspektor a. D.  
nach langem schwerem Leiden im Alter von 56  
Jahren sanft entschlafen ist.  
Karlsruhe, den 23. Mai 1927.  
Trauerhaus: Gottesauerstr. 7  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Rosa Burger, geb. Scheuble**  
**Familie Leopold Burger**  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. Mai, nach  
mittags 1/2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Statt besonderer Anzeige.  
Heute vormittag 4 Uhr entschlief sanft nach  
längerem Krankenlager, im 78. Lebensjahre unsere  
liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante  
**Frau Karoline Krumm, Wwe.**  
geb. Heckmann  
**Heinrich Maybach und Frau**  
geb Heckmann  
**Eugen Maybach und Familie**  
**Karl Maybach und Familie**  
Karlsruhe, den 23. Mai 1927.  
Bestattung: Mittwoch, 25. Mai 1927, nach-  
mittags 1/2 Uhr.  
Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Bretener Brief.

Wer heute unsere Stadt durchwandert, muß augenblicklich das in den letzten Wochen ein wesentlich verändertes Bild zu ihrem Vorteil zeigt. Die großen Bauprobleme, die auch zur Beschäftigung der Arbeitslosen dienten, sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Der südliche Teil der Stadt, besonders die neue Karl-Friedrichstraße bildet mit ihren neu geschaffenen Anlagen eine Perle der Stadt. Die Einfassung der Saalbach und ihr zweckmäßiger Abschluß haben die früheren Gegner dieses Projekts in Bewunderer verwandelt. Neubau der Saalbachbrücke beim Valetor und Erstellung eines weiteren Uebergangs bei der Lohgasse tragen hier viel zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse bei. In Wettbewerb mit diesem Stadtteil ist nun der Promenadenweg im Norden der Stadt gezeichnet, der, wenn auch teures Baugelände, doch eine der ruhigsten Lagen der Stadt ist und durch die Anlagen des Rosenvereins wesentlich verschönert worden ist. Wenig schon wirken dagegen die aufgestellten Eisenbahnwagen, über deren Existenzberechtigung sich leider häßliche Kämpfe offen und verdeckt abgespielt haben.

Dem Ausbau der Realschule zu einer neunklassigen Oberrealschule folgte anfangs Mai die Genehmigung des Bürgerausschusses zur Erweiterung der Volksschule, wodurch wir auch auf diesem Gebiet wieder einen Schritt vorwärts gekommen sind. Auch die Vereine weitern in der Hebung des kulturellen Lebens. Mit der Wiedergabe von Hand's Schöpfung dürfte der Dreieckerverein wohl an erster Stelle stehen; sehr bemerkenswert sind auch die Leistungen des Gesangsvereins Frohlin. Gut beachtet sind stets

die Darbietungen der Orchestergruppe des Vereins Badische Heimat, die sich immer mehr ausbauen.

Eine kleine Besserung ist auch im Wirtschaftslieben eingetreten. Die Bauwirtschaft hat sich etwas gehoben und die Stadterweiterung veranlaßt, neues Baugelände zu erschließen und die Baukostenzuschüsse zu erhöhen. Das Hausertal ist zum weiteren Ausbau geeignet und aussersehen, und es haben sich dort schon einige baulustige entsprechende Baupläze ausgesucht.

Auch der Versorgung unserer Nachbargemeinden mit Gas soll näher getreten werden. Ein Projekt ist in Vorbereitung. Industrie- und Industriegebiet werden weiter ausgebaut und bringen hoffentlich in Kürze die erhofften industriellen Ansiedlungen.

So ist mit der neuerwachten Natur auch bei uns neues Leben, neues Hoffen eingezogen, fleißige Hände regen sich, um unserer Stadt zu einem weiteren Vorwärts und Aufwärts zu verhelfen.

Das Hardtmusikfest zu Detigheim.

W.K. Detigheim, 23. Mai. Mit dem glänzend verlaufenen Musikfest haben die Detigheimer bewiesen, daß sie nicht nur auf Theater zu spielen, sondern auch schöne Feste zu feiern verstehen. Den Auftakt zum Feste bildete das übliche Bankett am Samstag abend, zu dem sich die Keiler Trachtenkapelle vollzählig einfinden hatte. Den Festtag leitete unter Beteiligung sämtlicher Ortsvereine ein feierlicher Festgottesdienst ein. Daran schloß sich das Wettspiel auf dem Volksschauplatz, zu dem sich ein zahlreicher Zuhörerkreis eingefunden hatte. Das wunderbar schöne Alpenjüngerebild des kommenden Festspiels, das

seiner Vollendung naht, trug nicht wenig dazu bei, die Feierstimmung zu heben. Es soll hier kein Vergleich zwischen den Leistungen der weitverbreiteten Musikkapellen gezogen werden.

Inzwischen hatten die Mittagszüge den Zutrom gewaltig vermehrt. Ein vorübergehender Regenschauer vermochte die Aufstellung des Festzuges wohl etwas zu verzögern, konnte dem Zug aber sonst keinen Abbruch tun. Der Zug bot unter Leitung des Pfarrers Sailer prächtige Gruppen aus dem Festspiel, Josefspiel, Sport und Wanderschaft und bildliche Darstellung der 4 Jahreszeiten. An Reizhaftigkeit und Schönheit darf er dem besten seiner Art ruhig an die Seite gestellt werden. Sämtliche 20 Musikkapellen waren im Zuge verteilt.

Der Spielplatz des Volksschauplatzes war wiederum zum Festplatz gewählt. Dort entwickelte sich sofort reges Leben. In kurzer Zeit war die riesige Zuschauerhalle mit ihrer Umgebung bis auf den letzten Platz gefüllt, Tausende konnten leider keinen Zutritt mehr finden.

Mit einem Gesamtchor sämtlicher Musikkapellen, unter Leitung des Festdirigenten Gallion aus Freiburg, der einen übermächtigen Eindruck machte, wurde die Nachmittagsfeier eingeleitet. In einem begeisterten Bekenntnis feierte Festpräsident Pfarrer Sailer die Ideale der Kunst und besonders der Tonkunst als Begleiterin des Menschen von der Wiege bis zum Grabe, zum Gotteshaufe und zu hohen Festen. Herrliche Worte, die in den Herzen aller Zuhörer innigsten Widerhall und reichsten Weisfall fanden.

Und nun zeigten die Detigheimer Vereine: Männergesangsverein, Gesangsverein Lieberkranz, Turnerklub mit der Hanauer Kapelle Proben ihres reichen Könnens, das der farbenprächtige

Entereigen aus dem Volksschauplatz Zell krönte. Es war eine wahre Lust, alle diese Darbietungen zu sehen und zu hören. Wohl machten sich die schneeigen Alpengipfel zeitweilig durch merkwürdige Stühle bemerklich, konnten aber dem frohen Getriebe, besonders der mit Pelzmützen ausgeharrten Hanauer keinen Abbruch tun.

Nach kurzer Erholungspause wurde zu der mit Spannung erwarteten Preisverteilung geschritten. Vom Preisgericht, bestehend aus den Herren Dörle und Kuri aus Freiburg wurden zuerkannt:

Dem Arbeitermusikverein Darlanden (Schiffersklasse) mit 17 P. ein 1b-Preis. In der unteren Landklasse: der Turnvereinskapelle Wollsch mit 15 1/2 P. und der Musikkapelle Esental mit 16 P. je 1a-Preis. In der mittleren Landklasse: 1. der Feuerwehrrapelle Dittersweier und dem Musikverein Edelweiss Raental je mit 15 1/2 P. ein 1a-Preis, 2. dem Musikverein Sasbachwalden mit 18 P. 1b-Preis. In der oberen Landklasse: den beiden Musikvereinen Frohlin Speisart und Musikverein Rotensels je mit 18 P. 1b-Preis. In der unteren Stadtklasse: dem Musikverein Eintracht Karlsruhe mit 15 P. ein 1a-Preis. In der oberen Stadtklasse: dem Musikverein Karlsruhe und dem Instrumentalmusikverein Durlach für gleichwertige und beste Leistung mit je 14 P. ein 1a-Preis.

Mit Dankesworten für das prächtige Gelingen des schönen Festes schloß der Vorstand Albert Kühn die Feier. Es war ein Fest besonderer Art, wie es in einer anderen Landgemeinde nicht leicht möglich ist, auf das der Musikverein Detigheim mit Stolz zurückblicken kann.

Jahrmarett für Jung und Alt

zugunsten des Karlsruher Kindersolbades in Donaueschingen in der Städtischen Ausstellungshalle in Karlsruhe v. 21. bis 28. Mai

Wer von uns fern den Jahrmarett für Jung und Alt in der Ausstellungshalle besucht hat — und das werden nicht wenige sein — der wird auch gefunden haben, daß die Karlsruher Geschäftswelt auch hier in würdiger Weise durch eine Anzahl führender Firmen vertreten ist.

So hat die Firma F. Wilhelm Döring ihren Stand wieder inne, auf dem sie die Besucher der Ausstellung des Hausfrauenbundes schon gefunden haben. Sie verkauft hier in einem reizend aufgemachten Laden allerlei Spielwaren, die unsern Kindern viel Vergnügen machen, daneben auch Scherzartikel u. a.

Die meisten der Firmen sind auf dem Werderplatz untergebracht. Die guten Sammel-Maschinen, Zeichenmesser, Scheren, Gabelstiche, Toilettenartikel, Damenhandtaschen mit dem „Kriegsgerät“ der modernen Damen usw. sind bei der bekannten Spezialfirma Karl Hummel zu haben.

„Korb-Weber“ verkündet ein Schild am Stande gegenüber. Handkörbe, reizende bunte Kinderkörbchen, in denen allerlei gute Dinge vom Jahrmarett mit nach Hause genommen werden können, dann die „berühmten“ Trittröller

für den Wettbewerb, Kindermöbel in Peddigröh, auch Marktstaschen und Kasse in Seide und vieles andere sind hier zu finden — im Laden der Firma auch die Qualitäts-Kinderräder.

Neben dem Fahrrad-Karussell auf dem Werderplatz befindet sich die „Milchkuranstalt Mayer“. Mayers Sturmilch kann hier glasweise genossen werden. Die Milch schmeckt vorzüglich

und ist außerordentlich nahrhaft und gesund. Das tägliche Kur-Milchtrinken ist natürlich für Kinder besonders angebracht.

Wenn wir beim Nachhasten und Wohlgeschmeckenden sind, dürfen wir die „Gesunde Gabe“ des Badischen Landesauschusses für gährungslose Früchteverwertung nicht vergessen, wo wir unvergorenen Naturwein vorgekostet bekommen. Er mündet ausgezeichnet, und: „D Wanderer lehre ein an diesen Ort, hier bleiben Aff und Kater fort!“

Die Zunderwarenfabrik Adolf Speck & Co., gegründet 1887, die auf das Modernste eingerichtet ist und zu den führenden Spezial-Zunderwarenfabriken Deutschlands zählt, hat einen riesigen Kiosk errichtet, um zur Freude der großen und kleinen Kinder Gratis-Kostproben ihrer zahlreichen Bonbonarten auszuverteilen. Die Firma beschäftigt ca. 100 Personen und vertreibt ihre Erzeugnisse nach sämtlichen Gebieten Deutschlands.

Schließlich sei noch des Zimmergeschäftes Hermann Wehger gedacht, das wie fast alle Karlsruher Ausstellungen auch die Erbonung dieses wunderschönen „Jahrmarett“ auf das Konto ihrer Erfolge setzen kann.

Jahrmarett für Jung und Alt

Städt. Ausstellungshalle Karlsruhe Vom 21. bis 28. Mai 1927

Heute Dienstag, 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends
Steierische Volkslieder und Heimitänze
ausgeführt von der volkskundlichen Gruppe des Alpenländischen Verbandes
Morgen Mittwoch, 25. Mai, ab 4 Uhr nachm, Kinderkabarett (Eintritt 30 Pfg.)
3 Uhr nachmittags Roller- und Stelzenwettläufe
8.30 abends
Großes Tanzturnier um die badische Meisterschaft
Vorbehaltene Plätze: 1. Stuhlreihe 2 Mark, 2. u. 3. Stuhlreihe 1.- Mark

Hermann Mebger / Zimmergeschäft
Marie Alexandrastraße 47. Telefon 2729

Spezialität: Ausstellungsbauten jeder Art
Erbauer fast sämtlicher Karlsruher Ausstellungen
Goldene Medaille 1907 u. 1924 nebst höchsten Auszeichnungen

Bereitet Euch und trinkt Obstsaft
die verlorperte Sonnenenergie, naturrein, unvergoren

Auskunft und kostenlose Beratung über Obstsaftbereitung oder auch Bezug von Obstsaften bei
Badischer Landesauschuss für gährungslose Früchteverwertung Karlsruhe
Herrenstraße 21

Für Ihre Kinder nur MAYER'S Kur- u. Kindermilch

Milchkuranstalt Mayer, Rüppurrerstr. 102, gegr. 1898, Tel. 2740. Während des Jahrmarett in der Ausstellungshalle

Ich brauche nur
Hummels
Rasiermesser
Karl Hummel
Werderstraße 13

F. Wilhelm Doering
Karlsruhe, Zähringerstrasse 114
Ecke Ritterstraße, nächst der Kaiserstraße
Ältestes Spielwaren- und
Korbwaren-Spezialgeschäft Tel. 5159
Gegr. 1831

Otto Weber
Ecke Wilhelm- u. Schützenstr.
Fernruf 1789
Reiche Auswahl
Billige Preise
Kinderwagen
Korbmöbel
Klappwagen
Korbwaren

Die
„Ombon“
Bonbons
sind
die
Besten!
Besichtigen Sie den Ausstellungskiosk
der Zuckerwarenfabrik
Adolf Speck A.-G. / Karlsruhe
Gegründet 1887

# Lindberghs Empfang in Paris.

## Der Freudentaumel der Pariser.

(Von unserem Pariser Vertreter.)

S. Paris, 22. Mai.

Vor zwölf Stunden, genau um 10.22 Uhr gestern abend landete Charles Lindbergh auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget vor 150 000 Menschen, deren Begeisterung einfach unbeschreiblich war, in einer Millionenstadt, die von einem Taumel, einem Rausch, einer Exaltation durchstößt ward, die Worte einfach nicht mehr zu schildern vermögen.

Das schier übermenschliche Wagnis ist erfüllt! Ein einzelner Mensch, erst 22 Jahre alt, hat in 33 1/2 Stunden die rund 6000 Km. lange Strecke Newyork-Paris durchflogen.

Sein Name wird fortan unvergänglich fortleben in der Geschichte der Menschheit, die diesen grandiosen Sieg über die Natur errang.

Mit und unerwähltem Vertrauen haben Charles Lindbergh allein das Geleit. In seinem grauen Eindecker führte er keinerlei wissenschaftliche Instrumente mit, nur ein paar genau eingeseichnete Karten und einen Kompaß. Nur zwei Fenster rechts und links gewährten ihm Ausblick; Ausblick nach vorn oder hinten war ihm nur durch zwei Periskope möglich. Seine Hauptkarte war im Maßstab 1:1 Million gezeichnet, für Irland, England und Frankreich nahm er besondere Karten im Maßstab 1:50 000 und 1:20 000 mit, auf denen seine Route haargenau beszeichnet war. Hinter sich einen Chronometer, rechts ein Fach mit Proviant, links Gefäße mit Trinkwasser, vor sich einen verriegelten Schuttschrank, den er nach seiner Landung sorgfältig barg. Seine Ausrüstung? Ein ganz kleines Rettungsboot aus Gummi, ein großes Messer, eine Range — kein Fallschirm.

Als er in Newyork sich in seine „Gefängniszelle“ setzte, die ringsum abgeschlossen war, fehlte es nicht an Stimmen, die ihn für verrückt erklärten. Lindbergh aber entgegnete ihnen lächelnd: „Das macht nichts, morgen Abend bin ich in Paris.“

So wurde das Unwahrscheinliche Ereignis.

Nach ätzender Paris nach von dem ungemessenen Schicksal der beiden Krieger Kungesser und Goff. Eine begeisterte Menge hatte sie vor 14 Tagen in Le Bourget zum Fluge nach Newyork aufsteigen lassen. Sträflicher Rechtsinn, unverantwortliche Gewissenslosigkeit hatte bereits gemeldet, daß sie in Newyork angekommen seien. Jeder waren all diese Nachrichten größter Schwindel. Aus Wut darüber hatte das Publikum Rettungen auf dem Overynplatz verbrannt. Kungesser und Goff waren nicht bis Newyork geflogen. Wenn ihre Bilder und ihre Abfahrt von Paris in den Kinos gezeigt wurde, dann brach die Luft plötzlich ab, lautlose Stille herrschte in den Theaterhallen und ein eisiges Grausen umframpfte die Herzen.

Und abermals melden Zeitungen, amerikanische und französische Nachrichtenagenturen, daß ein Krieger aufgeflogen sei zum Fluge über den Ocean.

Charles Lindbergh ist am 20. Mai, mittags 12.52 Uhr in Newyork aufgestiegen!

Um 5.25 Uhr überfliegt er Neu-Schottland. Nachts 2.00 Uhr wird er auf dem Ocean gesichtet!

Der Atem vor Paris beginnt zu stocken.

Zeitungsredaktionen werden mit Anfragen bedrängt.

Da, gestern nachmittags gegen drei, vier Uhr: Extrablätter, Sonderausgaben der Boulevardpresse mit zentimeterdicken Überschriften: Lindbergh war 2.50 Uhr über Cap Valencien in Irland!

Was sich von da ab in Paris aufgetragen hat, erscheint nicht mehr Wirklichkeit, sondern als Phantasmie, als Ungeheuerlichkeit. Die Boulevardblätter befehlen sich immer mehr. Vor den Zeitungsgebäuden ballen sich schwarze, nachrichtensbunniartige Menschenmassen.

Bis 5 Uhr nichts Neues!

Da, Meldungen aus Emerwid-Harbour, Voleen!

Lindbergh! — Lindbergh!

Blödsinn, wie ein Blitz, ein Dementi.

Die Menge beginnt zu rasen. —

Das Dementi ist falsch! —

Um 8.25 Uhr abends überflog Lindbergh Cherbourg.

„Er wird gegen 10 Uhr in Paris landen!“

Was sich jetzt auf der Straße von Paris nach dem Flughafen Le Bourget angetragen hat, ist einfach ungeheuerlich.

Tausende von Autos rasen hinaus, aber fahren ineinander fest in den engen Straßen. Die

Man bringt ihn schleunigst in einen fernliegenden Schuppen, wo man rasch alle Lichter löscht, um die Menge nicht auf ihn aufmerksam zu machen.

Schon beginnen Amerikanerinnen Stühle aus den Flügeln zu schneiden, „zur Erinnerung“.

Endlich ist auch das Flugzeug in Sicherheit. Er ist gar nicht müde. Nur Wasser verlangt er, immer wieder Wasser zum Trinken.

„Doch Lindbergh! Doch Amerika!“ — Alles umarmt sich, Tränen in den Augen.

Als sich die Menschen endlich einigermaßen verlaufen haben, verläßt Lindbergh seine „Schuhhütte“.

Ohne Kommando, aber sofort präsentieren die Soldaten vor ihm.

Auf arabischen Umwegen erreicht er Paris.

Welch ein Jubel, was für eine Begeisterung! Overynplatz, Mabelaine, Champs-Élysées — ein unbeschreiblicher Triumphzug!

Am Etoile kräftigt er das Grab des Unbekannten Soldaten.

Dann endlich langt er an seinem Ziele, der amerikanischen Botschaft, an.

„Wollen Sie jetzt schlafen, Lindbergh?“

Stundenlang flog ich, ohne durch die Nebelwolken die Meereswogen zu sehen. So habe ich mich tüchtig gelangweilt. Von Müdigkeit spüre ich nichts. Vorsichtshalber habe ich nur einmal weder von dem Kaffee noch von den anderen Anregungsmitteln aus meinen Vorräten Gebrauch gemacht und nur etwas Wasser getrunken und hatte so bei meiner Ankunft nur ein starkes Durstgefühl. Nun bin ich zum erstenmal in Paris, wo ich nicht lange zu bleiben gedenke. Der amerikanische Botschafter drückte an die Mutter Lindberghs: „Veraltete Glückwünsche. Ihr unvergleichlicher Sohn erweist mir die Ehre, mein Gast zu sein. Er ist gesund und ruft friedlich unter dem Dach Uncle Sams.“ Die Mutter antwortete: „Ich bin glücklich, meinen Sohn gesund zu wissen, das ist für mich bei allem die größte Freude.“

Die Ehrungen in Paris.

Heute beginnen nun, nachdem man dem fähigen Reisenden zunächst etwas Ruhe gelassen, die Ehrungen in Paris.

Der Vorsitzende des Ausschusses für Flugwesen, der Deputiertenkammer teilte dem amerikanischen Botschafter mit, daß Lindbergh für das

Arena der Ehrenlegion

in Vorschlag gebracht wurde und hat sich in diesem Sinne mit Briand in Verbindung gesetzt.

Die Verleihung soll heute in feierlichster Weise durch den Präsidenten der Republik in Le Bourget erfolgen.

„An dem Orte, an dem sich die Abfahrts- und Ankunftswege der drei Helden Kungesser, Goff und Lindbergh kreuzen.“

Der Amerikaner Daitia, der für den Flug Newyork-Paris einen Preis von 25 000 Dollar gestiftet hatte, hat sein Verprechen bereits eingelöst und Lindbergh den Betrag alsbald telegraphisch überwiesen.

Auch das schwedische Parlament hat dem fähigen Piloten, der einer schwedischen, nach Amerika ausgewanderten Familie entstammt, alsbald seinen Glückwunsch übermittelt.

Lindbergh hat die Strecke Paris-Newyork, die etwa 6000 Kilometer beträgt, mit einer durchschnittlichen Stundenleistung von 175-179 Kilometer bei einer Gesamtanzahl von 33 1/2 Stunden zurückgelegt. Seine Vorräte bei der Landung betragen noch 200 Liter. Die Größe des Unternehmens bleibt immer, daß es hier zum erstenmal

ein Mensch ganz allein

unternommen hat, den Ocean in der Luft zu überqueren. Der 23jährige darf darauf ganz besonders stolz sein.

Glückwunsch deutscher Flieger an Lindbergh.

Berlin, 23. Mai. Wie in Frankreich, so hat auch in Deutschland der kühne Flug Lindberghs besonders in Fliegerkreisen großes Aufsehen erregt. Die Vereiniquna ehemaliger deutscher Kriegerflieger hat laut „Montag“ dem erfolgreichen Piloten folgenden Gruß geschickt: „Mit aufrichtiger Freude über das Gelingen Ihres kühnen Fluges begrüßt Sie der Ring deutscher Flieger.“

Ein königlicher Toast mit Limonade.

Die Feierlichkeiten, mit denen Australiens neue Hauptstadt Canberra eingeweiht wurde, werden in mehr als einer Beziehung denkwürdig bleiben. Zunächst ereignete sich ein bedauerlicher Fliegerunfall; von den Flugzeugen, die vor dem Herzog und der Herzogin von York einen Paradesflug ausführten, stürzte eins ab, und der Pilot Ewen, der erst 27 Jahre zählt, wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Dieser Unglücksfall hinderte aber nicht, daß das Programm der Feierlichkeiten in der festgesetzten Art und Weise ausgeführt wurde. Bei dem offiziellen Bankett, an dem 500 vornehme Gäste teilnahmen, herrschte übrigens eine sehr „trockene“ Stimmung; es gab keine alkoholhaltigen Getränke, und da man auch bei dieser einzigartigen Gelegenheit bürokratisch an den australischen Bundesgesetzen festhielt, mußte der Herzog von York das obligate Hoch auf den König mit einem kräftigen Schluck Limonade ausbringen.



Straßenbahnen werden buchstäblich eingekleidet und müssen den Betrieb einstellen.

Der Flughafen wird abesperrt.

Man kennt Paris, wenn ein solches Ereignis bevorsteht.

Doch die Begeisterung der Massen übersteigt schließlich jedes Maß und Ziel.

Ein ganzes Regiment muß aufgeboten werden, um die Abherrung zu ermöglichen.

Polizei, republikanische Garde, Gendarmarie, alles, alles wird aufgeboten.

Lindbergh! Lindbergh!

Ein Name, ein Begriff, ein Taumel, eine Ekstase!

10 Uhr!

10.15 Uhr!

Plötzlich ein ganz schwaches Summen eines Motors.

„Ist er's? Ist er's wirklich?“

Das Geräusch des Motors wird stärker und härter.

Etwas Graues hebt sich schwarz vom nächtlichen Himmel ab, den Leuchtfeuer und Lichtsignale erlebten.

Kein Zweifel mehr: Er ist's!

Raum 200 Meter hoch kommt er über den Flughafen geflogen, umkreist ihn und landet mit einer erstaunlichen Sicherheit weit ab von dieser Menschenmasse.

Man eilt zu ihm.

Jemand erschlägt die Scheibe seines Flugzeuges.

„I am Lindbergh — Where am I?“

„In Paris!“

„Well!“

Er will seinen Motor wieder andrehen, um zu einem Schuppen zu rollen.

Nur mit Mühe rät man ihm ab. Er hätte sonst die Menge, die sein Flugzeug umgab, mit der Schraube zerstückelt.

Denn nun nichts einfach keinhalten mehr!

Wenn das Militär nicht mit äußerster Energie durchgegriffen hätte: Die Begeisterung dieser Massen hätte Charles Lindbergh buchstäblich zerbrüht.

„Nein, aber endlich einmal baden, und das rasch, bitte...“

Im Bilde zeigen wir Charles Lindbergh und sein Flugzeug „Spirit of Saint Louis“, mit dem er den Transoceanflug ausführte.

Der Flug Lindberghs über den Ocean bedeutet natürlich auch in technischer Hinsicht einen großen Erfolg, der in erster Linie auszunutzen dem Luftfahrzeugbau ausschlägt und diesem gegenüber der Wasserführung den Vorrang gibt.

Lindbergh selbst behauptet, daß ihn sein treuer Bundesgenosse auf dieser Fahrt, der luftgekühlte Motor, nicht einen Augenblick verließ.

Es ist nicht zweifelhaft, daß sowohl die Verkehrs-, als auch die Militärluftschiffahrt daraus ihre Folgerungen ziehen werden.

Als bald nach der Ankunft in der amerikanischen Botschaft in Paris, wo Lindbergh durch seinen Gastgeber mit dem höchsten Aussehen

empfangen wurde, empfing der kühne Flieger um 2 Uhr nachts noch die Vertreter zweier großer Nachrichtenbüros, denen er bereitwilligst und

nach einem erfrischenden Bades — mit höchst urwüchsigem Humor Auskunft erteilte und seine Eindrücke schilderte. Auf die Aufforderung des

Botschafters, sich jetzt Ruhe zu gönnen und sitzen zu bleiben, erwiderte er, daß er ihm jetzt viel schwerer als das Stehen. Glückwünsche kommen, die Depeschen häufen sich, eine scheint ihm ganz besonders lieb und wertvoll zu sein, es ist die seiner Mutter.

Lindbergh hatte seinen Flug befehllich unter den anfangs ängstlichen Aufzügen begonnen, bald aber stellten sich seitliche Regungen ein. Ich suchte auszuweichen und ging zu diesem Zweck auf 10 Meter über den Wasserpiegel herab, ich stieg auf 10 000 Fuß — es war überall dasselbe. Nur einmal sah ich während der Nacht die Lichter eines Dampfers,

## Pariser Allerlei.

Nach dem französischen Amtsblatt haben im Laufe des Jahres 1926 45 000 Ausländer die französische Nationalität erworben. Darunter waren 14 424 Italiener, 5995 Deutsche, 4506 Russen und 4441 Spanier.

Kürzlich stand eine junge Pariser Buchhalterin vor Gericht, die von ihrem Chef, einem sehr wohlhabenden Kaufmann, einiger Unterstellungen beschuldigt war. Auf die Frage des Richters, warum er sich selbst denn nicht öfter um die Eintragungen in die Bücher bekümmert habe, erfolgte die klassische Antwort des Kaufmanns: „Herr Richter, ich kann weder lesen noch schreiben.“

Im Jahre 1924 wurden 6007 Franzosen neu in die Ehrenlegion aufgenommen, im Jahre 1925 6712 und im Vorjahre 5458.

Infolge des ständigen Rückgangs der Bevölkerung sind mit Beginn des neuen Schuljahres in den Pariser städtischen Volksschulen 119 Pflanzlehrer entlassen worden. Die Gesamtzahl der französischen Volksschüler in öffentlichen Schulen betragen 1918: 4 450 913 und 1925 nur noch 2 785 000, die der Privatschulen 1918: 1 057 621 und 1925 nur 700 266.

Im Vergleich zu 1925 sind im Laufe des Jahres 1926 in ganz Frankreich 7000 Ehen weniger geschlossen worden, die Zahl der Geburten war 8000 geringer, die der Todesfälle

4000 größer; der Geburtenüberschuss verminderte sich daher von 60 000 auf 53 000.

Eine kleine Beobachtung bei einem Autozusammenstoß auf den Großen Boulevards: Zwei Autos stießen zusammen. Niemand wird verletzt; der Sachschaden ist unerheblich. Sofort erscheint natürlich ein Schutzmännchen und schreibt auf.

„Herr X und Frau... wahrscheinlich...“

„Nein.“

„Dann will ich Ihre Begleiterin lieber nicht mit aufschreiben.“

„Und warum nicht?“

„Um noch ein weiteres „Drama“ damit hervorzurufen? Nein, meine Dame, dazu bin ich nun wirklich zu lange Pariser Schutzmännchen, der das Leben sehr wohl kennt...“

„Wenn ich aber nun die Schwester des Herrn hier bin?“

„Wirklich?“

„Bestimmt.“

„Über dann auf eigene Verantwortung, bitte!...“

Das Finanzministerium teilt amtlich mit, daß von der französischen Kriegsgewinnsteuer am 1. Januar 1927 insgesamt über 2,3 Milliarden Franken immer noch ausstehen, ein Beweis dafür, wie gut es bestimmte Bevölkerungsklassen in Frankreich verheeren, sich fortgesetzt ums Steuerzahlen zu drücken.

Von französischen kirchlichen Blättern wird festgestellt, daß in Frankreich 12 000 Pfarren ohne Pfarren sind.

Die französische Akademie hat unlängst das Wort midinette (eine Pariser Bezeichnung für

eine junge Verkäuferin) nicht in das große französische Wörterbuch der Academie aufgenommen. Die kleinen Pariser midinettes sind darüber empört und ihre Freunde, die Studenten, auch. Am letzten Samstag haben sich beide dafür gerächt. Es wurde der Polizei mitgeteilt, daß im Quartier Latin die midinettes und die Studenten einen großen Protestzug veranstalten wollten. Hierbei sollte eine als Akademiker verkleidete Strohpuppe mitgeführt und auf einem Platz verbrannt werden, um dadurch die französische Academie verächtlich zu machen. Es wurde von der Polizei ein großes Aufgebot von Polizisten an Ort und Stelle geschickt, um die Protestkundgebung zu verhindern. Aber die Polizei erblickte weder einen unzufriedenen Studenten noch eine rasende midinette. Die Polizei war nämlich einfach einer Mystifikation zum Opfer gefallen.

## In 24 Tagen um die Erde.

Ein neuer Rekord.

Im vorigen Sommer ist, wie vielleicht noch erinnertlich, von einigen Amerikanern der Versuch gemacht worden, den Erdball in Rekordzeit zu umkreisen. Vor etwa zwanzig Jahren hatte bereits ein Amerikaner, namens Nears, in der kurzen Zeit von 35 Tagen, 10 Stunden und 20 Minuten eine Reise um die Erde gemacht und zwar teils zu Schiff und teils mit der Bahn. Dieser Rekord war seitdem nicht unterboten worden, und es lag nahe, daß im Zeitalter des Flugzeuges und der Rekorde der Plan entworfen würde, das Zeitalter einer Weltreise wesentlich zu verkürzen. Am 19. Mai vorigen Jahres unternahm es ein amerikanischer Journalist, Mr. Goldstrom, den Rekord auf 30 Tage zu drücken. Er wurde bald darauf von zwei anderen Amerikanern, dem Journalisten Wells und dem Dollarmillionär

Evans, geschlagen, die die Reise um die Welt in nur 27 Tagen zurücklegten, wobei sie z. B. hervorragend unterstützt von den verschiedenen Luftfahrtschiffen, den 6000 Kilometer weiten Weg von Paris nach Omsk (Sibirien) in nur 48 Stunden zurücklegten. Den 27-Tage-Rekord der beiden Amerikaner will nun der amerikanische Major Gardner, der Herausgeber der Luftfahrtszeitung „Aviation“, angreifen. Nach verschiedenen Vorbereitungen im vorigen Jahr wird Gardner seinen diesjährigen Sommerurlaub zur Ausführung seines Planes benutzen. Die Deutsche Luftkassette, sowie die russischen Gesellschaften Deruloff und Aviachim haben dem Weltreisenden durch Bereitstellung von Flugzeugen ihre Unterstützung zugesagt.

Es ist gewiß nicht ohne Interesse, wenn hierbei erwähnt wird, daß vor etwa 400 Jahren, nämlich im Jahr 1519, der Portugiese Fernao de Magalhaes mit Unterstützung der spanischen Regierung die erste Weltumsegelung durchführte. Von den fünf Schiffen seiner Flotte kehrte nach drei Jahren ein einziges, als Braak, zurück. Magalhaes selbst fiel am 17. April 1521 im Kampf mit den Eingeborenen auf den Philippinen. Diese Reise, die vielleicht mancher Zeitgenosse des 20. Jahrhunderts überlegen belächeln mag, war jedenfalls eine der großartigsten und abenteuerlichsten Unternehmungen in der Kulturgeschichte der Menschheit, weil sie seinerzeit für die Kugelgestalt der Erde den hündigsten Nachweis lieferte.

Wenn jetzt eine Reise um die Welt, zu der vor vier Jahrhunderten drei volle Jahre nötig waren, in reichlich drei Wochen ausgeführt wird, so ist das gewiß eine Schnelligkeit, die der Eitelkeit des Reformdenkens unseres Jahrhunderts schmeicheln mag. Aber sie bleibt, im Gegensatz zu Magalhaes' Fahrt, eine Fahrt ohne wissenschaftlichen Gewinn. Sie ist lediglich eine Frage der Organisation und des Flugmotors. Ernst Valentin.

# Frauenbeilage

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

## Deutsche Hauskunst.

Von  
**Alice Flechtner-Lohsch.**

Die Geschichte der deutschen Hauskunst schließt sich eng um die Gestalt der Frau. Sie als der Mittelpunkt des Hauses war es vor allem, die Sinn und Interesse für die Ausschmückung der Wohnung besaß. Ihrem Fleiß und ihrer Phantasie nicht minder wie den Wünschen, die sie hegte und die der Mann durch selbsthergestellte Gaben zu erfüllen suchte, verdankt das deutsche Haus eine früh entwickelte Hauskunst, die schon zu einer Zeit blühte, als die Kulturgeschichte der Germanen sich erst langsam aus dem Dämmerungsgelände der Urgeschichtlichen Zeiten herauslöste.

Die großen, unumwandelbaren Verschiebungen der Völkerwanderung, nicht weniger der Wandertrieb der Germanen und ihr Verkehr mit seefahrenden Völkern brachte es mit sich, daß frühzeitig die Einflüsse fremder, höher entwickelter Kulturen sich in ihren Erzeugnissen zeigten — sehr bald und in äußerst starkem Maße aber finden wir bei der germanischen Hauskunst auch das Bestreben, diese fremden Einflüsse selbstständig zu verarbeiten.

Muster und Techniken der verschiedenen Hauskunstgebiete zeigen schon bald ihr besonderes, typisch deutsches Gesicht. Der enge Rahmen, der ihnen gezogen — das Haus, der Herdraum, die Ausschmückung der täglichen Geräte — nordische Landschaft und nordisches Klima verliehen dieser Kunst das besondere äußere Gepräge — die bedeutsame und tätige Rolle, die der Frau darin angewiesen, gaben ihr den Inhalt.

Sie war Bauernkunst, Volkskunst — Stammes- und Wurzel jener Kunstausübung, die ihren Zweck in der schmückenden Ausgestaltung der Gebrauchsgegenstände erblickte — Kunst im besten Sinne. Geboren aus der Vereinerung von Nutzen und Schönheitsempfindung trug diese deutsche Hauskunst jenen starken bodentändigen Charakter, der ihre Erzeugnisse so zeitlos und unzerstörlich frisch gestaltet.

Die erste und vornehmste Innenkunst des deutschen Hauses war die Weberei. Ihr Gebiet beschränkte sich nicht auf die Gewandung, sondern sie wirkte mit zur Behaglichkeit des Hauses. Sie, die ausschließlich von den Frauen geübt wurde, bietet in ihrer jahrhundertelangen Entwicklung von den lofen, trüg, geflochtenen groben Moorlunden bis zu den köstlichen, kunstvollen und farbenprächtigen Geweben, die aus dem Mittelalter und der neueren Zeit stammen, ein reiches und vielfachgestaltetes Bild von dem Fleiß, der Phantasie und Geschicklichkeit der deutschen Frau.

Die Kunst, bunten, mit Pflanzenfarben mählig gefärbte Feinwolle und Wolle durch den Grundstoff der Weberei zu ziehen, finden wir schon in der Steinzeit, bald traten tierische

## KAYSER-NÄHMASCHINEN

für alle Zwecke sind weitaus die besten und billigsten!  
Vertreter: **KARL DENNER**, Kaiserstraße 5 — **FRANZ MAPPE**, Kaiserstraße 172

## Altstein-Schnittmuster

Alleinverkauf

## Hermann Tietz

Muster, schwierige Techniken, Ornamente und figurliche Webereien hinzu — köstliche Decken, Wand- und Bettvorhänge, Bank- und Truhens- bzw. Stuhlkissen usw., erwachsen in leuchtenden Farben und neu stilisierter Darstellung. Die Blumen des Hausgartens, die Bäume des Waldes, Tiere und Fabelwesen der Märchenwelt wurden in primitiver, aber lebendiger Kontur hineingewebt, und von Generation zu Generation vererbt und verfeinert sich Muster und Technik — im Norden anders wie im Süden, in Friesland anders wie in Baden oder Franken, immer aber eins in der schlichten und doch so gefundenen Darstellung, in der schönen und unverblühten Farbenwahl.

Dieser wachsenden Kunstfertigkeit der Frauen am Webstuhl gefolgt als weiterer Schwind die Stickerei — hauptsächlich als Tisch- und Tischstücherei geübt, hinzu. Im Süden buntfarbig mit Gold und Seiden untermischt. Im Norden auch viel in Schwarz und Weiß. Zunächst für die Tracht, besonders in Mittel- und Süddeutschland angewendet, wandte sie sich bald dem Leinwand zu und überflügelte in der Ausstattung der Wohnung im Süden die Weberei, während der Norden der spärlichen Kunst treu blieb, mit wenigen Ausnahmen, wie es die herrlichen Stickereien des Weizacker in Bommern darstellen, die aber bald Handwerkskunst wurden. Auch Leinwandbruch kam von den Rähmern her zu das deutsche Haus und wurde im Bauernhause geübt und gern verwendet, während die Spitze immer eine fremde Kunst blieb, die nur in der Kloppelei vorübergehend zur Hauskunst wurde. Umfakete so die ausübende Hauskunst der Frau vor allem die textilen Gebiete, so gestaltete sich ihr Einfluß in anregendem Sinne auf die Tätigkeit des Mannes noch weitaus vielfachiger. Schon bei den von ihr geübten Künften bedurfte sie eines ständig wachsenden Bestandes von Werkzeugen, die so schön und kunstvoll wie möglich zu gestalten, der Ehrgeiz des Bräutigams, des Bruders, des Mannes war. Es ist nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, die schönsten Erzeugnisse der

deutschen Hauskunst zumal im Kleingerät waren durch Geschenke des Mannes an die Frau entstanden. Während die großen Möbelstücke, Schränke, Truhen usw. bald in die Hände beruflicher Handwerker übergingen, entstand die unzählige Masse des Kleingerätes bis in die neuere Zeit unter den Händen des Mannes, entweder in den Mußestunden, die dem Seefahrer auf dem Wasser blieben, oder in den langen verlassenen Bergwintern auf den einsamen Hütten, beim flackernden Kienholz, beim Döckeln beim Herdfeuer, in den Spinnstuben, während die Mädchen der Frauen fleißig dazu jurten. Da gab es prachtvoll verzierte Flachschwinger mit jenem bunten Kerbschnitt geschmückt, der besonders im Norden und Westen heimisch war, oder mit bunter Malerei geschmückt. Gedrechselte und geschmückte Spinnräder und Waden, Spinnstühle, an deren Kinnvoll geflochtenem Weiden- oder Bienenholz der Mann seine Kunst im Flechten zeigen konnte. Mangelbreiter, die ein besonders beliebtes Geschenk des Bräutigams darstellten und mit praktischen Schmeisereien im Kerbschnitt auch wohl Hochschnitt geschmückt waren.

Ihnen gefolgt die Kunst der tausend Dinge hinzu, wie sie die tätige Frau in ihrer Wirtschaft braucht. Da gab es Tellerstüchlein mit Blumen und Schnitzerei verziert, buntes Steinzeug, fein ausgeschmückte Sieb- und Schöpfköpfe, geschmückte Kellen, fein geschmückte Feuerböcke, Kesselhaken und Pfannbreiter (zum Aufstellen des Kochtopfes auf den Tisch).

Dazu kamen die Kästen und Kisten in Malerei und Schnitzerei in Strohflechtarbeit, die Körbe in feiner Musterung geflochten, die stiebvolle Ausschmückung von Wege und Kaufstühl für die Kleinen, von Gartengerät, Spielzeug, Nähsternen, Garnwickel, und all den hübschen und nützlichen Kleinigkeiten, die Ordnung, Behagen und Schönheit im Hause vermitteln.

Dies alles wurde im Dienst der Frau von groben Männerhänden gemalt, gedrechselt, geflochten, geschmückt, genagelt und gebastet. So entwickelte sich allmählich jene schlichte und doch

so schöne Kunst, die recht eigentlich die Trägerin der Volkskunst war.

Das Stadthaus, das seinem ganzen Charakter nach auf Handwerkskunst und käufliche Dinge gestellt war, hat eine solche vielgliedrige Hauskunst nicht pflegen können. Sie blieb auf das Land beschränkt. Hier blühte sie leuchtend und fröhlich, bis das Maschinenzeitalter mit seinen Massenerzeugnissen all dieser schönen Kunst ein jähes Ende bereite. In letzter Zeit aber hat sie einen neuen kräftigen Flug unternommen, sich unsere Herzen und Häuser zu gewinnen. Möge sie offene Türen finden und die alte Erkenntnis vom geschmackvollen Gebrauchsgegenstand das deutsche Haus wieder durchdringen.

## Die Berufskleidung der Hausfrau und der Hausgehilfin.

Eine wichtige Frage, der man leider immer noch nicht die ihr zukommende Bedeutung beimißt, ist die Berufskleidung der Frau in hauswirtschaftlicher Tätigkeit, der Hausfrau und der Hausgehilfin. Was für diesen Zweck und tut, ist gemessenmaßen eine Arbeitsuniform, zweckentsprechend, praktisch, fleißig, statt dessen ist es oft immer noch das alte, für jeden andern Zweck unbrauchbar gewordene Kleid, das für die Hausarbeit geeignet und am Platze scheint eine Dual für die Trägerin, die sich darin häufig nur schlecht bewegen kann, eine gefährliche Beleidigung der Arbeit, die sich irgendwie einmal für diese Geringschätzung rächt. Der wichtigste Gesichtspunkt für die Wahl der Berufskleidung ist, daß sie den hygienischen Begriffen entspricht, d. h., daß die Hautfunktionen berücksichtigt werden, die durch die mannigfache körperliche Bewegung anregt, verfräkt in Tätigkeit sind, und daß das Kleid aus möglichst leicht- und luftdurchlässigen hellen, leichtwaschbarem Stoff angefertigt ist. Ferner sollte auch das ästhetische Moment nicht unberücksichtigt bleiben, zumal es heute bei den wirklich schönen Mustern der modernen Stoffe eine Kleinigkeit ist, Geeignetes zu finden. Und es sollte ein ganz besonderer Ehrgeiz der gebildeten Hausfrau sein, in ihrer eigenen Domäne, in ihrem Hause, auch in dieser Beziehung vorbildlich für die weiblichen Familienmitglieder und ihre Hausgehilfinnen zu sein, deren Geschmack zu bilden, für Ordnung und Sauberkeit ein Beispiel zu geben. Was den Stil des Kleides anbelangt, so wird man sich da in feiner Weise festlegen können, da letzten Endes doch Figur und Alter ausschlaggebend sind. Unter allen Umständen sollte man jedoch berücksichtigen, daß das Kleid weit geschnitten und, wenn man es nicht über den Kopf zieht, vorn schließbar ist, so daß es mühelos an- und ausgezogen werden kann, und bequeme, weite, leicht hochzutretende oder kurze Ärmel hat. Auch der sogenannte Trägerrod erweist sich bei Hausarbeit als praktisch und steht, mit frischen, weißen Blusen getragen, sehr gut aus. Eine weitere empfehlenswerte Maßart, besonders für die schlanke Frau, sind „Dirndlkleider“, die durch ihren einfachen, praktischen Schnitt für jede körperliche Arbeit ebenfalls geeignet sind. Von großer Wichtigkeit ist ferner die Schürze; man wählt da entweder

## Gritzner

Nähmaschinen - Fahrräder

werden überall bevorzugt!

Gritzner Schnellnäher!

3500 Stiche in der Minute

Vielseitige Verwendbarkeit!

Maschinenfabrik Gritzner A.G.  
Gegr. 1872 Durlach Gesamtfläche 150 000 qm  
Vertreter:  
Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz.

W. Winterbauer, Zähringerstr. 57

Leo Gern, Karlstraße 76, Teleph. 3705

Dr. Haehls Korsettgeschäft „Natur“ Alleinverk. Julie Baur Wwe. Klauerechstraße 9, Tel. 4163.

Damen- und Backfisch-Konfektion Freund & Co. Kaiserstraße 201, Eing. Waldstraße

Otto Mayer, Ecke Schützenstraße und Wilhelmstraße Nr. 20

Elektrische Apparate Elektrohaits, Rheinstr. 13

empfiehlt zu konkurrenzlos billigen Preisen bei fachm. Bedienung

Schirmfabrik Andr. Weingr. jr.  
am Karl-Friedrichstraße 21, am Rondellplatz.  
Telephon 5476 Gegr. 1840.

Meine Spezial-Abteilung in

## Damm-Drümpfen

bietet Ihnen eine große Auswahl in allen Farben und Qualitäten

## BURCHARD

## BILLIGE BEZUGSQUELLEN

### Bade-Einrichtungen

W. Winterbauer, Zähringerstr. 57

### Confituren

Leo Gern, Karlstraße 76, Teleph. 3705

### Corset-Spezialgeschäft

Dr. Haehls Korsettgeschäft „Natur“ Alleinverk. Julie Baur Wwe. Klauerechstraße 9, Tel. 4163.

### Damen- und Backfisch-Konfektion

Freund & Co. Kaiserstraße 201, Eing. Waldstraße

### Drogerie

Otto Mayer, Ecke Schützenstraße und Wilhelmstraße Nr. 20

### Elektrische Apparate

Elektrohaits, Rheinstr. 13

### Elektrolux

Der führende Staubsauger. Kaiserstr. 74, Tel. 1704

### Färberei

Mich. Weiß, Blumenstraße 17

### Fahrräder

H. Irion, Schützenstr. 40, Teleph. 5778

### Gardinen-Waschanstalt

W. Müller, Inh. Käthe Fass, Humboldtstraße 1, Tel. 6619

### Gasherde

m. Backof. v. 70 M. an HERMANN BECKER Waldstr. 13

### Goldschmiede-Werkstatt

Hans Stof, Karlstraße 31

### Hohl säume und Plisse

Stätzer, Douglasstraße 26

### Hutfassoniergeschäft

E. Mack, Marienstraße 63

### Kinderwagen - Korbmöbel

Riffel, am Ludwigsplatz

### Kohlen-Gas-Herde

Karl Ehrfeld, Erbprinzenstraße 1

### Korbmöbel

Herm. Schmid, Sofienstraße 112

### Linoleum und Tapeten

H. Durand, Douglasstr. 26, Tel. 2436

### Malerei

Emil Gogel, Jr. Sofienstr. 47, Tel. 3545

### Mineralwasser

Bahn & Baßler, Zirkel 30, Tel. 265

### Möbel, Wohn-Einrichtung.

Karl Ehrfeld, Zähringerstraße 74

Hermann Hürtinger, Kaiser-Allee 74

### Näh- u. Zuschneideschule

H. Schäfer, Sofienstraße 178

### Nähmaschinen, Fahrräder

Karl Ehrfeld, Erbprinzenstraße 1

### Photo-Apparate

O. Ganske, Rappur, Besedenweg 44

### Photogr. Atelier

Samson & Co., Kaiser-Passage

### Photo-Apparate

H. Hugel, Schützenstr. 12, Tel. 3663

### Seiden-Lampenschirme

Bad. Handwerkskunst, Friedrichsplatz 4, Kaiserstr. 80, Tel. 1732

### Selbstenhaus

Karl Appenseller, Bürgerstraße 8, Telephon 1735.

### Speiseöl

Ol-Centrale, Luisenstraße 29

### Sprechapparate u. Zubehör

M. Godelmann, Zirkel 30

### Teppich-Reparatur

Fabrikhandgeknüpft-Teppiche, Karlstraße 91.

### Vergolderer, Einrahmung

M. Bies & Co., Akademiestraße 10

### Waschanstalt

Schorpp, Telephon 735. Läden in allen Stadtteilen

### Zuckerwaren u. Schokolade

Chr. Spanagel, Kronenstraße 45 Ebersberger & Bees Detail

die große Arbeitsschürze, die das Kleid nahezu deckt, oder auch die Kleiderschürze mit Ärmeln, die das Kleid ergeben kann. In der letzten Zeit haben sich für die Arbeit und in der Küche auch Gummischürzen aller Art, etwa gummiertes Stoff, oder glatter, dünner Gummi ohne Stoff, oder auch als feineres aber haltbareres, die sogenannte Naturgummischürze eingebürgert. Es ist eine Frage des persönlichen Geschmacks, ob man die waschbaren Kattun- und Nesselschürzen den nur abwaschbaren Gummischürzen vorzieht. Jedenfalls haben sich die letzteren in kurzer Zeit eine große Anzahl von Anhängerinnen erworben. Und nun noch ein Wort von dem wichtigsten Bestandteil des Arbeitsanzuges im Hause: vom Schuh. Bedeutend mehr als von Kleid und Schürze ist das Wohlbefinden der Trägerin und damit das Gelingen und die Freude an der Tätigkeit von der Fußbekleidung abhängig. Unzweckmäßiges Schuhzeug ist nicht nur eine augenfällige Dual, sondern kann auch nachhaltige Schädigungen des ganzen Körpers mit sich bringen. Man wähle am besten einen Schuh, der genau der Form des Fußes angepasst ist — mit flachem oder mittelhohem Absatz. Frauen, die ein wenig zur Korpulenz neigen, tun gut, um die Form der Knöchel zu erhalten, den nicht zu hohen Schnürstiefel zu tragen. — Was die Kleidung der Hausgehilfin anbelangt, so gilt von ihr in großen Zügen das, was von der Berufskleidung der Hausfrau gesagt ist, doch werden die meisten Hausfrauen ihren Gehilfinnen und besonders den jüngeren, gern die Erlaubnis zum Tragen kurzer Röcke geben, zumal das gerade bei Hausarbeit viel für sich hat, und kurze Kleider (natürlich gibt es für diese Röcke auch eine Grenze) sehr viel leichter in Ordnung zu halten sind als lange, und adretter aussehen. Es empfiehlt sich sehr — und bedeutet durchaus keine Vertreibung, abgesehen von der einmaligen Anschaffung — den Hausgehilfinnen Kleider und Schürzen zu liefern, und zwar dürften da durchweg waschbare Kleider das Richtige sein, für die Arbeit des Vormittags hellgelber Kattun — oder Kattunkleider und bunte Schürzen, zum Bettmachen die große, weiße Schürze über dem bunten Kleid, für den übrigen Tag und das Servieren bei Tisch schwarze Satinkleider und kleine weiße Schürzen. So sind die Hausangehörigen stets vorbildlich und praktisch gekleidet, was sehr wesentlich für die Verrichtung der Arbeit und den Stil des Hauses ist. Die modernen, gerade geschnittenen, weißen Schürzen für den Nachmittag haben häufig sehr nett aussehende abgetragene Falten, Hofläume oder auch Stridereien. Die Lackschürzen der letzten Jahre sieht man nur noch vereinzelt; auch hat man von der Verwendung von Kransen und Rüschen größtenteils abgesehen — und sie einfacher und praktischer gehalten, ohne daß sie indessen an Nettigkeit verloren hätten. Für Köchinnen dürften am besten Arbeitskleider mit halblangen Ärmeln am Plage sein, um die unerwünschte Berührung der Ärmel mit den Speisen zu vermeiden. Was ferner die Frage der Frisur der Hausangehörigen anbelangt, so wird die Hausfrau darauf halten, daß sie einen ordentlichen und gepflegten Eindruck macht. So kleinen Konzeptionen in der Frage des Anzuges wird sich die Hausfrau verstehen müssen und gewiß auch gern verstehen, wenn sie sieht, daß dadurch die Freude an der Arbeit erhöht und das Pflichtgefühl rege gehalten wird.

Elsbeth Unverricht.

### Unser Schulkind.

**Einige Gedanken und Winke für Mütter.**  
 Ob Dein Kind „Vernünftiger“ ist (alias Abschlüß) oder ob es bereits länger zur Schule geht: gewöhne es, seinen Pflichten dort ernst zu nehmen, aber stelle ihm die Schule nicht als ein Strafgericht dar. Betrachte sie auch selber nicht als ein solches. Trauriges Zeugnis für Dich, wenn Du von der Schule diese „Stärkung Deiner Autorität“ erhoffen mußt, die Du Dir selber nicht verschaffen kannst! —  
 Hebe keine Kritik an den Lehrern oder ihren Maßnahmen vor den Ohren Deines Kindes. In Zweifelsfällen lege Dich mit der Schule selber in Verbindung, dazu sind die Sprechstunden, Elternabende usw. da. Gehe nicht fünf Minuten vor dem Quartalschluß, der das Zeugnis bringt, oder dem Verlesungssterminal zum Lehrer, sondern erkundige Dich beizeiten und regelmäßig, auch ohne Aufforderung, nach dem Fortkommen oder den Mängeln Deines Kindes sowie nach deren Ursachen.  
 Gemäß bringt die Schulzeit allerlei Anforderungen für das Kind mit sich, und es bedarf dabei guter Pflege. Die beste Pflege ist Pünktlichkeit, die dem Kinde Zeit läßt, zu Hause ausreichende Mahlzeiten einzunehmen, und einfache Kost. Ueberreichliches und üppiges Schulfriehühner aber ist vom Uebel (Fleisch, Eier, Pastawerk usw.), denn die Verdauungstätigkeit erwirbt die geistige Arbeit und umgekehrt. Milch, Obst, Gemüse, leichte Speisen sind das Richtige für Schulkinder. Keine scharfen Gewürze, keine aufregenden Getränke und vor allen Dingen niemals und in keiner Form Alkohol! (Bier, Sekt, Wein usw. „zur Kräftigung“).  
 Schlaf, Reinlichkeit und frische Luft sind unerlässlich für Schulkinder. Das Schulkind gehört spät ein und um 8 Uhr (die älteren um 9-9 Uhr) ins Bett. Diesen Schlaf kann man nicht genug predigen, es wird leider immer wieder dagegen gekündigt, und doch gilt nirgends der Satz vom Wert des Schlafes vor Mitternacht so unbedingt wie beim Schulkinde. Die tägliche, lauwarme Ganzwaschung (wenn auch kein Vollbad) und ohne Seife morgens oder abends ist unerlässlich, und ebenso der mindestens einstündige Aufenthalt in frischer Luft vor Beginn der Schularbeiten, die übrigens auch nicht unmittelbar nach dem Einnehmen einer Hauptmahlzeit gemacht werden sollten. Notabene und zum Schluß: Schularbeiten, die die Mutter beaufsichtigen — aber nicht selber machen! Sonst lernt ihr Kind niemals selbständig denken und handeln!  
 Mutter Güte!

### Zum Tode von Franziska Tiburtius.

Die Frau von heute, die alle Berufe offen findet, die im Talar des Rechtsanwalts wirkt und als Ärztin oder in der sozialen Fürsorge weibliche und feilsche Bünde der Seelsorge vorbringt, die sich als Wählerin und Abgeordnete ebenso bewährt, wie auf dem Gebiet sportlicher Höchstleistungen — diese moderne Frau ist ihrer Stellung in der modernen Gesellschaft so sicher, sich ihres Wertes so bewußt, daß man ihr fast nachsehen könnte, wenn sie nicht wüßte, wer Franziska Tiburtius gewesen ist. Unsere jungen Frauen in Hörsälen und draußen im Leben sollen sich von den älteren sagen lassen, was sie dieser Frau verdanken, die nach einem langen, an Kämpfen, aber auch an Erfolgen reichen Leben von dieser Erde gegangen ist. Und wenn diese Auskunft noch nicht genügt, der man sich das Vergnügen, alte Zeitstrickenbände nachzuschlagen, in alten Bibliotheken zu schmökern, in denen die weibliche Ärtin, die auf Emanzipation bedachte Frau, als groteskes Ungeheuer ohne Geschlecht genau soviel dankbaren Stoff abgab, wie heute der grauenhafte Typ des weiblichen Snobs von 1927. Das war noch eine andere Welt, eine Welt, aus der uns das Erleben eines Jahrzehnts erlöst hat, eine Zeit, die nur ein motantes Fächeln hatte, wenn das Wort Frauenbewegung fiel. Das bürgerliche Leben wies sich in zeitlich gezogenen Grenzen ab, und wer sie überschritt, der hatte auszuhelfen, was es hieß, Außenseiter der Gesellschaft zu sein. Nun, wir alle sind Zeugen gewesen, wie sich diese Ordnung geändert hat, und selbst die Unbelehrbaren, die noch heute an den „physiologischen Schwachsinne des Weibes“ glauben, müssen zugestehen, daß sich die Frau in so manchem Beruf nicht minder bewährt hat als der Mann. Und wenn man die aufzählen will, die gelobt haben, die Bahn freizumachen für die Frau, der häusliches Glück und Mutterglück, sei es aus welchen Gründen immer, versagt sind, so muß man Franziska Tiburtius, die erste deutsche Ärztin, in vorderster Reihe nennen. Da auf Deutschlands hohen Schulen kein Platz war für studierende Frauen — der Reichstag dröhnte damals vor Heiterkeit wider, wenn jemand von Ärztinnen sprach! — ging sie nach Zürich, wo sie ihr medizinisches Studium vollendete und zum Doktor promoviert wurde. Nach Berlin zurückgekehrt, mußte sie erkennen, daß im Lande des Berechtigungscheines keine Möglichkeit war, als Assistentin unterzukommen; erst als sie ein Freund auf die Hintertür aufmerksam machte, die die in Preußen bestehende Gewerbefreiheit offen ließ, begann sie, turgentischlossen, zu praktizieren. In der zweiten Klasse des Arztestandes sozusagen, Amtshandlungen vorzunehmen, war ihr verweigert. Aber sie hat sich durchgesetzt. Sie gewann das Vertrauen immer weiterer Kreise, namentlich der armen Frauen; ihr schmerzlicher Erfolg war die Gründung der Poliklinik, aus der die Klinik weiblicher Ärzte entstand. Als 1888 die Frauen endlich zum medizinischen Studium zugelassen wurden, begann sich die Einstellung der Öffentlichkeit zu ändern. Im Jahr 1907 trat sie von ihrem Tätigkeitsfeld ab und überließ Jüngeren den Platz. Noch einmal, während des Krieges, stellte sie ihre große Menschlichkeit und Arbeitskraft in den Dienst der Allgemeinheit. Fünfundachtzig Jahre alt, ist sie in Berlin, der Stätte ihres Wirkens, gestorben.

### Die Klimaprovinzen Deutschlands



**Die Klimaprovinzen Deutschlands.**  
 Unser deutsches Vaterland hat kein einheitliches Klima. Der Frühling, der nach dem Kalender am 21. März seinen Einzug halten soll, braucht in Wahrheit 5 Wochen, um aus dem südwestlichen Deutschland in das nördliche und nordöstliche Deutschland, sowie vom Flachland ins Gebirge vorzudringen. Man unterteilt 8 verschiedene Klimaprovinzen. Die mittlere Jahres-temperatur ist auch innerhalb dieser Bezirke sehr unterschiedlich. Die wärmste Zone liegt in der rheinischen Klimaprovinz (Köln und Freiburg i. Br. 10 Grad C. mittlere Jahres-temperatur).

### Hauswirtschaftliches.

**Bajerkuchenplätzchen.** In Zutaten sind nötig: ein Tassenfopf, Bajerkuchen, ein Tassenfopf Mehl, 1/2 Tasse Zucker, ein Eierbecher Milch, ein Ei, etwas Vanillezucker, 1/2 Backpulver. Dies alles wird untereinander gemengt und von der Masse kleine Häufchen mit einem Teelöffel auf ein ausgeglichenes Blech gegeben. Diese Plätzchen werden in einem mäßig heißen Ofen 5-6 Minuten gebacken.  
**Delikate Kartoffelsuppe auf schnellste Art.** Ein Würfel Maggi's Kartoffelsuppe wird zerdrückt, in kaltem Wasser zu dünnem Brei angerührt und in hart 1/2 Liter siedendes Wasser gegossen, ohne Salz oder Fleischbrühe zuzufügen. Nach dem Wiederaufkochen läßt man die Suppe bei kleinem Feuer 15-20 Minuten (ein größeres Quantum länger) kochen. Oder man röstet den zerdrückten Würfel in 15-20 Gramm Butter leicht an, gießt 1/2 Liter kaltes Wasser zu; läßt aufkochen, dann 10-15 Minuten weiterkochen und rührt die sehr feine Suppe, die auch das nötige Grünzeug bereits enthält, über gebröckelte Brotwürfelchen an. Ein Würfel für zwei Teiler Suppe.

**Rohseide** einfarbig und gemustert  
**Wollmusseline - Waschseide**  
 Voile in aparten Druckmustern.  
 in reichhaltiger Auswahl bei  
**Mehle & Schlegel** Karlsruhe  
 Kaiserstr. 124 b

### Nicht kochen!

Vollwertige Rohmilch  
 einwandfrei trinken.

### Mayer's Kur- u. Kindermilch

von geimpften Kühen;  
 morgens frisch ins Haus.  
**Ludwig Mayer**  
 Milchkuranstalt  
 Ruppurrerstraße 102;  
 seit 1898 — Telephon 2740

### Vom Ewig-Weiblichen, Ewig-Schauspielerischen.

**Bemerkungen zum Kapitel: Die Frau als Schauspielerin.**  
 „Die Frau ist die geborene Schauspielerin. Sie spielt im Leben; wenn sie stirbt ist es Komödie — wenn sie sich „unverstanden“ fühlt, ist es (gelinde) Tragödie. Die Kofetterie der mondänen Frau ist schon ein Spiel im Theater, die leicht gepuderte, schimmernde Haut, die fragenden Augen, das köstlich nach jüngstem Pariser Modell, der verlangt überdeutsches Hals, und wenn die Finanzen nicht ausreichen: ein Spiel mit Simili, ein bezauberndes Wort, eine aristokratische Geste — ist es nicht alles schon Theater, ganz natürliches, unmittelbares, lebensquellendes Theater? Und der Zug nach Vermännlichung, Verrenschmitt, feste Hemdbreit, Ruffenstiefelchen: braucht es noch eines Beweises, daß die Frau Komödie spielt, im intimen Boudoir oder in der großen Gesellschaft, auf der Straße, im Auto oder in der Tanzhalle zu den Klängen der Valencien?“  
 So sagen die einen. Sie glauben es ganz bestimmt zu wissen, denn das Leben hat es sie so gelehrt, die Renommisten, denen die Frauen nur so „entgegenliegen“, die unentwegten Kavaliere, die flüchtigen Genießer an den spinnigen Tafeln des Lebens.  
 Die anderen — das sind die Ernten, die Grünbeiden, denen das Weib ein Problem ist, je nach ihrer subjektiven Einstellung ein Haß oder eine Sehnsucht — die urteilen ganz anders:  
 „Das Weib in seiner Urgestalt, die Frau, die uns heute im bürgerlich-gesellschaftlichen Leben begegnet, ist nicht im mindesten zur Schauspielerin geboren. Die Frau steht heute mitten in den Einkreisen des Daseins, läßt sich umwirbeln und umtosen: Ernst, Würde, Strenge zu sich selbst und zu anderen, unbedingte Sachlichkeit, im äußeren und im inneren Habitus, ist ihr tiefster seelischer Zwang. Schauspielerin heißt Preisgabe, Aufbruch im Rausch, ein letztes Sich-Verkrömen, Sich-Verstümmeln. Das tiefste Weibliche des Weiblichen aber ist: Scham, ein stilles Sich-Zurückziehen in seelische Urgründe. Beim Weibe gibt es letzte Preisgabe, eine hemmungsloses Sich-Verstümmeln nur in der geheimsten Schwinnung des Ernstlichen oder des Mütterlichen; in der Liebe zum Gatten und, noch tiefer und schrankenloser, in der Liebe der Mutter zu ihrem Kinde. Es ist kein Theater, keine Komödie, und die Frau ist keine Schauspielerin, weil hier ihr heiligster, unantastbarer Bezirk ist: die Wahrheit.“  
 So stehen diametral zwei Meinungen, zwei Urteile sich entgegen. Zwischen ihnen brennt der



### Königinnen der Mode.

Vier Königinnen folgten der Einladung zur feierlichen Krönung der deutschen Modedivin in Berlin. Um die Krone aus „Gold“ und „Plättchen“, die auf dem „Ball der Mode“ durch berufene Kenner verliehen wird, bewerben sich 400 schöne Frauen. Unter Auserwählten eines ausserwählten künstlerischen Beirats wird der Berliner Oberbürgermeister Vöb die „Kronung“ der Ermählten vornehmen und ihr die Insignien ihrer neuen Würde überreichen. Unter Bild setzt die vier Königinnen von links nach rechts: Adeline Gill (London), Antonia Cuvpan (Budapest), Françoise Schullian (Paris) und Polli Kreisler (Wien).

Streit der Einsichten um das Wesen der Frau, um das Wesen des Schauspielerischen. Dort kochen sich im Raum die Gedanken.  
 Und doch stehen vor uns, eben erst dem Auge entrückt, die drei größten Schauspielerinnen der Moderne — ich denke an Agnes Sor ma, an Elise Lehmann und an die größte von allen: Eleonore Duse.  
 An ihnen kann man das Problem aufzeigen, vielleicht letzte Klärung geben?  
 Warum waren sie groß und überragend als Schauspielerinnen? Etwas, weil sie das Ewig-Weibliche verlegten, oder weil sie das Weibliche ihres tiefsten Weibens, das im Erotisch-Mütterlichen Verankertheit freudig bejahen?  
 Brüche muß geschlagen werden von der tändelnden Kofetterie zur verklärenden Liebe, vom Rausch der Leidenschaft zur Mütterlichkeit, von der betäubenden Ekstase zur fargen, desillusionierenden Weite eines Lebens, das Kampf und Enttarnung ist, Sehnsucht und Erfüllung.  
 Denn im letzten Betracht: Mütterliches und Schauspielerisches schließen sich nicht aus. Sie strömen aus einem einzigen Ursprung.  
 Groß ist die Frau als Schauspielerin, und die Schauspielerin ist da zutiefst Weib, wo ihrer Kunst Wesentlichstes die Liebe ist. Nicht Liebe

im Sinne der Sympathie oder der Leidenschaft — sondern die Liebe eher im biblischen Betracht: die allumfassende, sich zutiefst verliedernde, in allem untertauchende und in allem sich wiederfindende Liebe. Die Liebe zur Erde, zu allem Organischen, zu aller Kreatur. Es gibt für diese Liebe nichts Nebenachtliches oder Wertloses — sie durchströmt und erfüllt alles, das Größte und das Kleinste, das Erbliche und das Unendliche, Vergeistigung und Begierde: das alles umfaßt und gestaltet die Liebe mit gleicher Inbrunn. Sie kennt den Mühsal und den Vektler und sieht keinen Unterschied darin: denn jeder Mensch ist ein König und in jedem Menschen betet die arme und verarmte Kreatur. Das müde Spiel der Kinder, die Langweile der Greise, der verlorene Lebenslauf der alten Mütter, die verschüttete Gräber der Hochstapler und Kuppeler, der verheulene Schritt eines alten Mütterchens, der betäubende Rausch der ersten Leidenschaft, emiae Kette von Weh und Sorge der Mütter: für diese Liebe, für die Kunst, die aus solcher Liebe antritt, ist alles gleichgültig da.  
 Da sieht man noch einmal Agnes Sor ma, wenn sie die Frau Alina in Iffens „Gespenstern“ spielte, das tiefste Weib um einen Sohn,

der verloren ist, wenn ihr Wort aufschluchzt und ihre Augen mit Tränen sich füllen, wenn ihr Antlitz zerfällt und ihre Hand zittert, da sie in Oswalds Taide greift, um das aufgelparte Morphium zu suchen, dem Sohn Erlösung zu geben.  
 Der Elise Lehmann in ihrer klassischen Rolle als Mutter Wolfen in Hauptmanns „Wibervels“. Die einfache robuste Waschfrau, die mit einer fast Schafepareichen Heberlegenheit über dem ganzen Schwarm von Menschen um sie herum steht. Sie nimmt ihr Schicksal mit derselben festen Hand, mit der sie mehr schafft an einem Tag als zwei Männer, nimmt es sehr es einfach über alle. Mit einer Fülle von Dasein, von Blut und Muskel ist hier das Schicksal umkleidet. Ein Verbrehen begehrt sie, letzten Sinnes um der Kinder willen. Wieder ist es die aus tiefsten Gründen aufstrebende Liebe.  
 Und vollends ist es die Liebe in ihrer alles umspannenden Kraft bei Eleonore Duse gewesen. Von ihr spricht lebt ein feines, nachdenkliches Buch: Eonard Schneider „Eleonore Duse“, Erinnerungen, Betrachtungen und Briefe, Insel-Verlag, Leipzig 1926.) Herz und Blut gab die Duse hin, wenn sie Elba, die Frau vom Meere, spielte, oder die Blinde in d'Annunzios „Toter Stadt“. Ein tiefer Sinn für das Geheimnis alles Menschlichen deutet diese Frauendaraktere aus. Jeder Laut aus ihrem Munde war ein Heberwallen des Verzens, denn es vermochte kaum all sein Verlangen, seine Schwermut, seine Angst, all seine Liebe in sich zu bergen.  
 Aus diesem Quell bricht das Ewig-Weibliche, das Ewig-Schauspielerische. Das Leben gibt sich nur dem, der schredenslos hineinsehen gelernt hat, der um es erworben hat, mit nie verlegendem Mut und nie verlegenden Wahrheit.  
 Das sind die beiden Pole, zwischen denen das Schauspiel der Frau eingepannt liegt: die Wahrheit und die Liebe. Aus diesen Gefühlen wächst große und bedeutende Kunst. Diese Kunst ist bis zum Quälenden voll Befenntnis der eigenen Unzulänglichkeit, der eigenen Würdelosigkeit und Banalität. Diese Kunst — wir sehen es in den drei bedeutendsten Repräsentanten weiblicher Schauspielkunst — ist eine Apologie aller menschlichen Schwächen, sie macht die Dinge gleichzeitig trauriger und doch auch wieder menschlicher. Diese Kunst lehrt verstehen und verteidigen, daß zu irgend einer Zeit ein Mensch das Recht hat, sein Schicksal und das der anderen selbst in die Hand zu nehmen, und daß an diesem Schauspielum lehrer und endgültiger Prägnanz alles, was geschriebenes Recht und Konvention und bürgerliche Moral heißt, vor der Wucht des Schicksalshaften zerbricht.  
 Wieland.  
 Verantwortlich: E. S i m m e r m a n n, Karlsruhe.





# Die politische Machtverteilung im parlamentarischen Staate.

## Akademie der Deutschen Hochschule für Politik (Berlin).

Im Rahmen der politischen Akademie in Frankfurt a. M. referierte Dr. Salomon über das Thema:

### „Wirtschaftsmächte im Staate.“

Napoleons I. Wort „Die Politik ist das Schicksal“ und Kautskys Wort „Die Wirtschaft ist das Schicksal“ zeigen, so führte der Redner aus, den Weg des letzten Jahrhunderts. Wie verhielten sich nun Staat u. Wirtschaftsmächte nach dem Kriege? Es sei nicht zu viel gesagt, wenn man behaupte, die Wirtschaft habe verübt, den Staat überhaupt aufzugeben, sich an seine Stelle zu setzen, seine Funktionen in Zukunft auszuüben. Diese Tendenz sei sehr verständlich. Der technische Krieg habe es mit sich gebracht, daß der Staat in seiner höchsten Machtenstaltung die Wirtschaft als gleichberechtigt neben sich gestellt habe. Was sei natürlicher gewesen, als daß nach dem Staatszusammenbruch die Meinung aufgekomen sei, man müsse retten, was zu retten sei, die Wirtschaft. In dieser Zeit sei der Gedanke des Wirtschaftsparlamentarismus erstarbt. Die Furcht vor der radikalen Sozialisierung und der dadurch entstehenden Möglichkeit der vollkommenen Zerrückung der Wirtschaft, habe die Sachverständigen als letzte Rettung erscheinen lassen. Der Wirtschaftsrat fand auch von der Seite der Arbeitnehmerschaft Verständnis, denn sie erblickte in ihm den Anfang zum Rätestaat. Mit der Gefahr der sozialistischen parlamentarischen Mehrheit schwand die Bedeutung des Wirtschaftsrates. Er wäre, führt der Referent aus, auch infolge seiner inneren Schwächen wohl auch nie zu bedeutenden Leistungen geeignet gewesen. Die Wirtschaft selbst habe sich aber immer besser organisiert, so daß sie nachgerade einen Staat im Staate bilde.

Die Kartellbildung und Verknüpfung mache rasende Fortschritte, wodurch auf die Allgemeinheit ein unter Umständen gewaltiger Druck ausgeübt werden könne. Wie im 18. Jahrhundert unter dem politischen Druck sich die politische Demokratie entwickelt habe, so entstehe unter dem wirtschaftlichen Druck die „Wirtschaftsdemokratie“. Wenn man auch hinter diesen wirtschaftlichen Kampf die Nachfrage in erster Linie sehen müßte, sei es doch verfehlt, zu vergessen, daß hier auch um die Form des Zukunftsstaates im politischen Sinn gerungen werde. Die Veruche der Gründung des Wirtschaftstaates müssen miflingen, weil nur die politische Organisation die Gesamtheit umfassen könne, in der Organisation der Gesamtheit gebore der Wirtschaft nur ein dienender Platz.

Reichsminister a. D. Landberg hatte im Programm einen Vortrag über:

### „Die Grundlagen des Zentralismus und des Föderalismus“

angesagt. Er hielt über ein Referat über die Vorteile und die Notwendigkeit des Einheitsstaates. Nicht am Parlamentarismus frange Deutschland, so führte der Redner aus, sondern an der unnötigen Konkurrenz unter den einzelnen Parlamenten. Autonomie solle und müsse bestehen in der Pflege der Kultur, aber nicht auf Gebieten, wo sie den Bestand des Staates

gefährde. Im übrigen sei der Föderalismus nicht im geringsten im Charakter der Deutschen begründet. „Der Föderalismus erklärt sich nicht aus Eigenheiten der deutschen Stämme, sondern durchaus historisch.“ Die Verknüpfung der Eigenstaatlichkeit eines Landes müsse nur gründlich vollzogen werden, und kein Mensch denke mehr daran, sie wieder aufzurichten (1815). Die Verschiedenartigkeit der Stämme hindere den Bestand eines Einheitsstaates nicht im geringsten. Nachdem der Vortrag in einer Breite sich gegen einige Reichs- und Staatsminister gewandt hatte, wurde er mit einer historisch großartig angelegten Forderung nach dem Einheitsstaat unter reichem Beifall der Anwesenden beschlossen.

### „Der preußische Konstitutionalismus“

lautele das Thema, für das der Akademieprofessor Dr. Redt gewonnen wurde. Der preußische Konstitutionalismus, so begann der Redner, sei nur eine Epoche gewesen in der deutschen Geschichte, ein Übergangsstadium. Er begann notwendig mit dem Tag von Waterloo, als das preußische Volk den Sieg erforderte und praktisch mit dem Jahre 1848, als Preußen eine Verfassung erhielt. Es war ein Fehler, daß man 1815 keine Verfassung gab, so trieb man mit Gewalt in die Wirren des Jahres 1848. Es folgten die Nationalparlamenten in Frankfurt und Berlin. Beide formten eine Verfassung mit Monarchie und parlamentarischen Regiment.

Drei Phasen habe der preußische Konstitutionalismus durchgemacht von der Zeit seiner Gründung bis zum Zusammenbruch. Zwei Jahrzehnte des Kampfes, drei Jahrzehnte der Ruhe und wieder zwei Jahrzehnte des Kampfes. Die erste Periode sine an mit der Ablehnung des Dreiklassenwahlrechts im ersten Parlament, das daraufhin aufgelöst wurde. Als Notverordnung wurde dieses Wahlrecht eingeführt, und das nächste Parlament auf dieser Basis gewählt, es genehmigte, war selbstverständlich. Es folgte nun eine Periode des heftigsten Kampfes in Zusammenhang mit der Verfassungsreform. Mit dem Sieg Preußens 1866 und der von Bismarck eingeholten Admittalität trat die Ruhe ein. Beide Faktoren, Parlament und König, hatten sich gleichermaßen in die Macht geteilt. Sie konnten nur noch zusammen regieren. Die Macht der Parteien aber wuchs unstillbar, so daß diesmal der Kampf von den Parteien ausging. Ziel: Verfassungsreform. Inzwischen war die Zeit in der man die konservative Reaktion im Omnibus hatte nach Hause fahren können, auch vorbei gegangen. Vor und im Kriege befaßen die Konservativen fast die Mehrheit im preußischen Landtage. Es kam der Krieg und der innerpolitische Bürgerkrieg. Angeregt durch den Erfolg (1917), den die Konservativen mit dem Reichswahlgesetz erlebten, begann der Kampf ums Wahlrecht. Durch rechtzeitiges Einlenken hätte die Monarchie gerettet werden können, aber der Konstitutionalismus verfiel. Im allgemeinen Untergang gina die Verfassungsreform aus, und es entstand der neue Staat. Der Konstitutionalismus habe, so schloß der Redner, seine Aufgabe, das Volk zur Politik zu erziehen, bereits erfüllt gehabt.

## Einen von großer Sachkenntnis zeugenden Vortrag hielt der bekannte deutsche nationale Reichstagsabgeordnete Professor Dersch über „Die Staatsgewalt im Sowjetstern“.

Um dem Thema des Gesamtanflusses gerecht zu werden, habe er seinen Ausführungen die Frage zugrunde gelegt: „Kommt auch im Sowjetstern der Volkswille zum Ausdruck?“ Demußt sei die heutige Form der Regierung eine Diktatur, die Diktatur eines Systems und einer Schicht, aber entsprechend der Theorie habe diese Diktatur nur ein Übergangsstadium zu sein. Die heutige Verfassung Russlands weise vier Grundzüge auf: das Rätestem, den Föderalismus, die Oberhoheit des Gesamtstaates und das Prinzip des jederzeit möglichen Austritts aus der Union der sozialdemokratischen föderativen Republiken. Das Rätestem, entstanden in Frankreich, habe schon in der Revolution 1905 eine Rolle gespielt und sei über Nacht wieder entstanden im März 1917, und habe, wörtlich zu nehmen, an die Türe der damaligen Regierung geklopft. Dieses Rätestem sei das demokratisch-parlamentarische Element im heutigen Russland. Es bilde einen Elementarbau; auf der Basis der Stadt- und Landräte werden durch indirekte Wahl die Kreis- und Gouvernementsräte ernannt, und aus diesen erhebe sich die höchste legislative Institution, der Bundesratkongress.

Dieses außerordentlich umfangreiche Gremium wähle nun aus seiner Mitte das eigentliche Parlament, das aus 585 Mitgliedern bestehende Zentralerekutivkomitee (Zek). Dieses Zek wähle alljährlich den Rat der Volkskommissare, dessen Mitglieder (Schlichter und um) in aus bei uns allgemein bekannt seien. Dasselbe System mit seiner für Außenstehende außerordentlich komplizierten Struktur in den einzelnen Ländern. Jeder Machtinhaber hängt von der Mehrheit in den Sowjet ab, es besteht sogar die Möglichkeit der Mandatsentziehung durch die Wähler während der Wahlperiode. Wähler sind die „Nichtausbeuteten“, der Statistik nach sollen 6-8 Prozent der Wähler bei dieser Regelung ihr Wahlrecht verlieren. Diejenige Macht, die tatsächlich die Gewalt ausübe, sei nicht im geringsten in der Verfassung erwähnt, die Kommunistische Partei mit 700 000 Mitgliedern, einer eminent geringen Zahl, allein im Vergleich zur Sowjetbeamtenschaft, die allein 2 Millionen Menschen umfasse. Eine außerordentlich scharfe Disziplin herrsche in dieser Partei-Organisation, die mehr einem Orden als einer Partei gleiche. Der Kern der Partei sei das Politbüro, in diesem engeren Kreise spielt sich der tatsächliche Kampf um die Herrschaft in Russland ab (Trotski, Sinowjew).

Ein Kampf, der erst beginnt, sei der der Bauernschaft gegen das System. Wie er aussehe, wisse heute noch niemand; aber von seinem Ausgang hänge das Schicksal des Sowjetsterns ab.

## Sozialpolitische Rundschau

### Der Mantelarbeit in der Mannheimer Metallindustrie.

Mannheim, 23. Mai. Die am Samstag abgehaltenen weiteren Verhandlungen zum Abschluß eines Mantelarbeitvertrages in der Mannheimer Metallindustrie sind gescheitert.

### Die neue Lohnregelung in der Schmudwarenindustrie.

Wiesbaden, 23. Mai. Die neue Lohnregelung in der Schmudwarenindustrie tritt nach Annahme des Arbeitsrates durch die beiderseitigen Verbände nunmehr mit Wirkung vom 7. Mai in Kraft.

## Amerikanische Getreidenotierungen

Table with columns for Chicago, Roggen T. fest, Weizen T. fest, etc. and prices in cents and dollars.

## Devisen.

Table with columns for Goldkurs, Devisenkurs, and various currencies like Buenos-Aires, Kanada, Japan, etc.

Basler Devisenliste. Amliche Mittellurftbank, Paris 20.30, Berlin 120.20, London 25.24, etc.

## Unnotierte Werte.

Table listing various commodities and their prices, including Adler Kali, Badenia Druckerei, etc.

## Frankfurter Kursbericht.

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremde Werte, Sachwerte, and various interest rates.

## Berliner Kursbericht

Table with columns for Festverzinsliche Werte, Eisenbahn-Aktien, Brauerel-Aktien, Industrie-Aktion, and various stock prices.

## Frankfurter Kursbericht (continued)

Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Brauerel-Aktien, Industrie-Aktion, and various stock prices.

## Berliner Kursbericht (continued)

Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Brauerel-Aktien, Industrie-Aktion, and various stock prices.

## Frankfurter Kursbericht (continued)

Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Brauerel-Aktien, Industrie-Aktion, and various stock prices.

## Berliner Kursbericht (continued)

Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Brauerel-Aktien, Industrie-Aktion, and various stock prices.

## Frankfurter Kursbericht (continued)

Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Brauerel-Aktien, Industrie-Aktion, and various stock prices.

## Berliner Kursbericht (continued)

Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Brauerel-Aktien, Industrie-Aktion, and various stock prices.

Large table at the bottom of the page containing various market data, including prices for different types of goods and services, organized in multiple columns.